

Fachmagazin für Blasmusik

brawoo

BRASS | WOOD | ORCHESTRA

7-8/24

EUR 7,99

ISSN 2699-7738

Brass

Daniel Ridders Tuba-Reise

Wood

Jazzbläser unterm NS-Regime

Orchestra

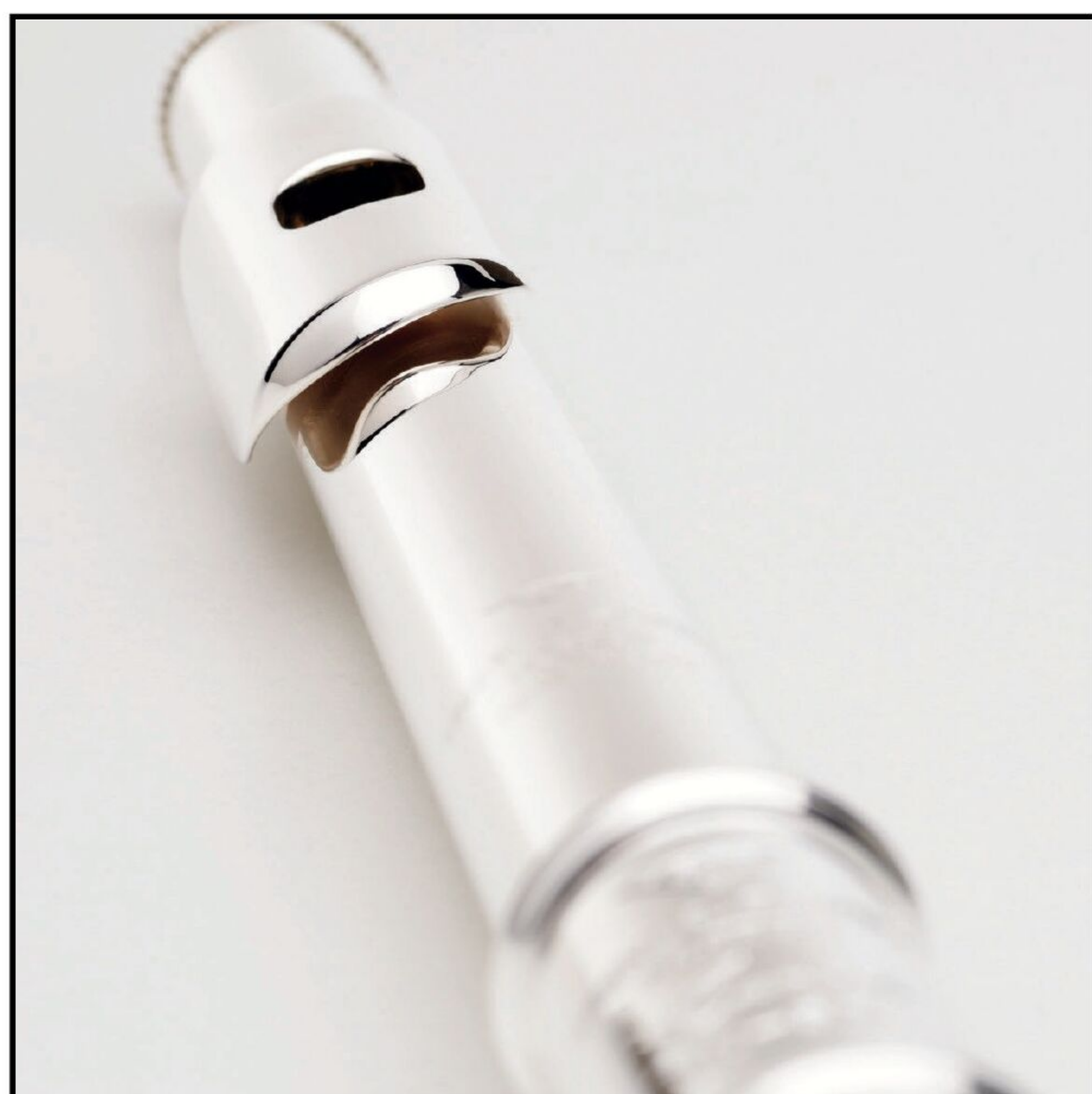
Noten & Neuronen

Der Komponist Georges Sadeler

Perfektes Gefühl für Klang und Instrumentation



Die Partnerin auf deiner Flötenreise



Im Fachhandel oder
Showroom Geretsried testen

BUFFET CRAMPON



BESSON
LONDON



Antoine Courtois
Paris



PARMENON
ORLÈANS FRANCE



Rigoutat
PARIS



POWELL FLUTES
BOSTON



Sommer, Sonne, Kaktus. Playing Federball on the beach. Die Gitarre um Hals, schnell gekämmt. Ja, das is the way.

Helge Schneider, garantiert ohne KI



Die Single »Sommer, Sonne, Kaktus!« von Helge Schneider ist etwa zehn Jahre alt und ist ein weiteres, wahres Paradebeispiel an Schneider'scher Kunstfertigkeit, Verschrobenheit und musikalischem Genius. Der Kultmusiker und Multi-Instrumentalist steuerte mit diesem Song einen absoluten Ohrwurm bei.

Und eines darf als gesichert festgehalten werden: Helge Schneider hat sich das höchstselbst ausgedacht. Künstliche Intelligenz – KI – wird hier nicht ihre digitalen Hirnwindungen im Spiel gehabt haben.

Doch KI ist die Realität. Leider? Zum Glück? Wie so oft gibt es auch hier zwei Seiten der Medaille. Mit Hilfe von künstlicher Intelligenz wird bereits Musik komponiert, es werden Playlists zusammengestellt und Stimmen von Sängerinnen und Sängern imitiert. Und welche rasanten technologischen Entwicklungen uns auf diesem Gebiet in Zukunft erwarten, kann heute wohl niemand genau vorhersagen.

KI stellt für das Musikleben einerseits viele neue, mitunter reizvolle Möglichkeiten – als Hilfsmittel für kreatives Schaffen und als nützliches Tool – in Aussicht. Andererseits setzen die Entwicklungen die traditionelle Kultur und Kreativwirtschaft auch unter Druck. Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und Musikern drohen im schlimmsten Falle existenzielle Schäden. »Der Einsatz von KI muss menschliche Entfaltung erweitern und darf sie nicht verhindern. KI darf den Menschen nicht ersetzen«, fordert deshalb die Vorsitzende des Deutschen Ethikrates, Alena Buyx.

Auch in der Blasmusik kommt KI zum Einsatz. Wie? Darüber schreibt Dr. Björn Jakobs in seinem Essay (Seite 24). Doch natürlich sind auch alle anderen Beiträge lesenswert – und sie sind von »echten Menschen« geschrieben...

Und nun viel Spaß beim Lesen!

Klaus Härtel

Klaus Härtel, Chefredakteur



SCHWENK & SEGGELKE
BAMBERG

Dein exklusives Unikat,
von Meisterhand gefertigt

Seggelke-Line

Instrumente,
die zu Dir passen



Spiele originalgetreue
historische Nachbauten

**INNOVATING
SONORITY**

Die ganze Welt
der Klarinette
in unserem
Webshop



WWW.SEGGELKE-KLARINETTEN.DE
obere Königstraße 15 | Bamberg

INHALT

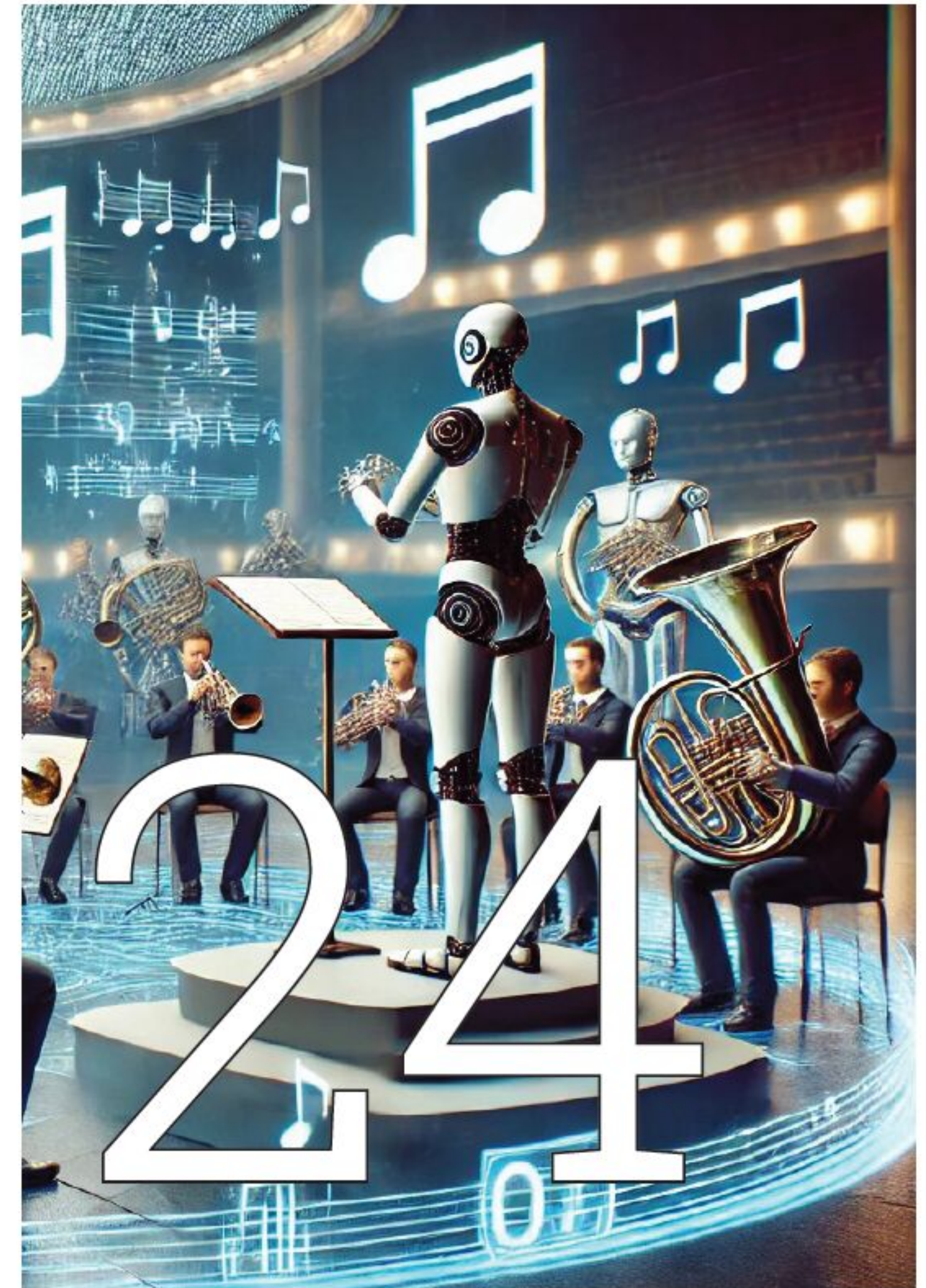
Juli/August 2024



Titel:
Georges Sadeler



**Ohne Parolen! Der
Mentaltraining-Stammtisch**



**Ohne Menschen? Blasmusik
und Künstliche Intelligenz**

INTRO

01 Titelbild

Georges Sadeler
Foto: Eric Engel

03 Editorial

06 News

TIPPS & PRAXIS

12 Fragen Sie Professor Malte Burba

13 Noten & Neuronen

Der Mentaltraining-Stammtisch

16 Projekte für das Sommerloch, die Lust aufs Üben machen

18 Über die Lippenbindung

Peter Hedrich erklärt

20 »Rhapsody for Flute«

von Stephen Bulla

SZENE & LEUTE

24 Blasmusik und Künstliche Intelligenz

Chancen und Herausforderungen

28 David Luidold

Die Bassposaune:
Kraftvoll wie Thors Hammer

31 Izabella Effenberg

Visionärin der Klänge

34 Georges Sadeler

36 Moritz Stahl

Wenn Träume wahr werden

38 Vielschichtig

25 Jahre Cologne Brass

40 Röhre im Rampenlicht

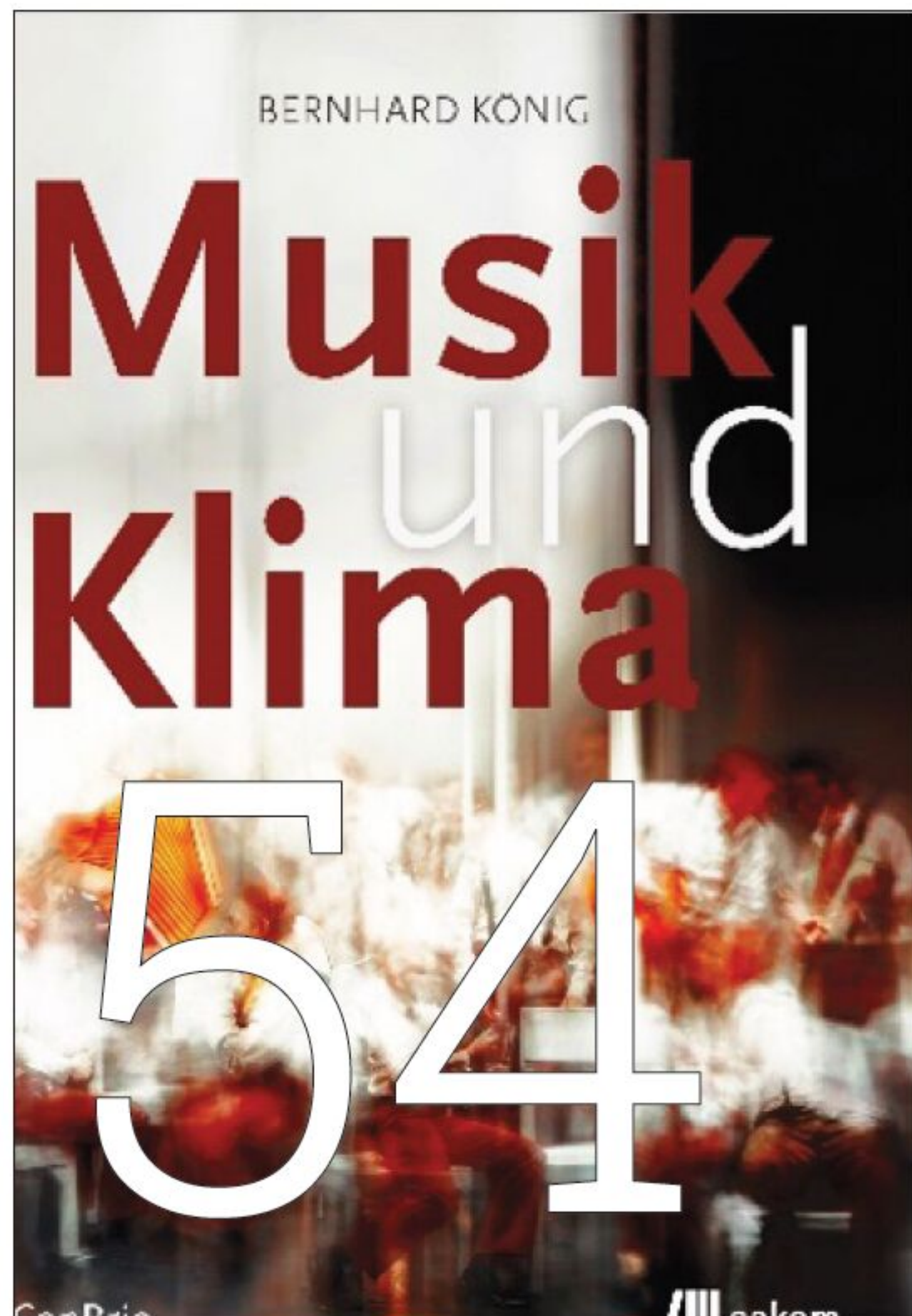
Daniel Ridder und die Tuba

43 Lied vom Blauen Ludwig

Jazzbläser unterm NS-Regime



Ohne Kabel:
Funksysteme Advanced



Ohne Einschränkung:
Empfehlungen der Redaktion



WWW.BAUERSTUDIOS.DE

AUFNAHME? LÄUFT.

SEIT 1949

SERVICE

46 Neue Serie

Das Teambasierte
Vereinsmanagement (4)

50 Funksysteme Advanced

Die Tontechnik-Kolumne

54 Besprechungen

56 Branchennews

59 Aus den Verbänden

Turnermusik

63 Termine

66 Vorschau/Impressum



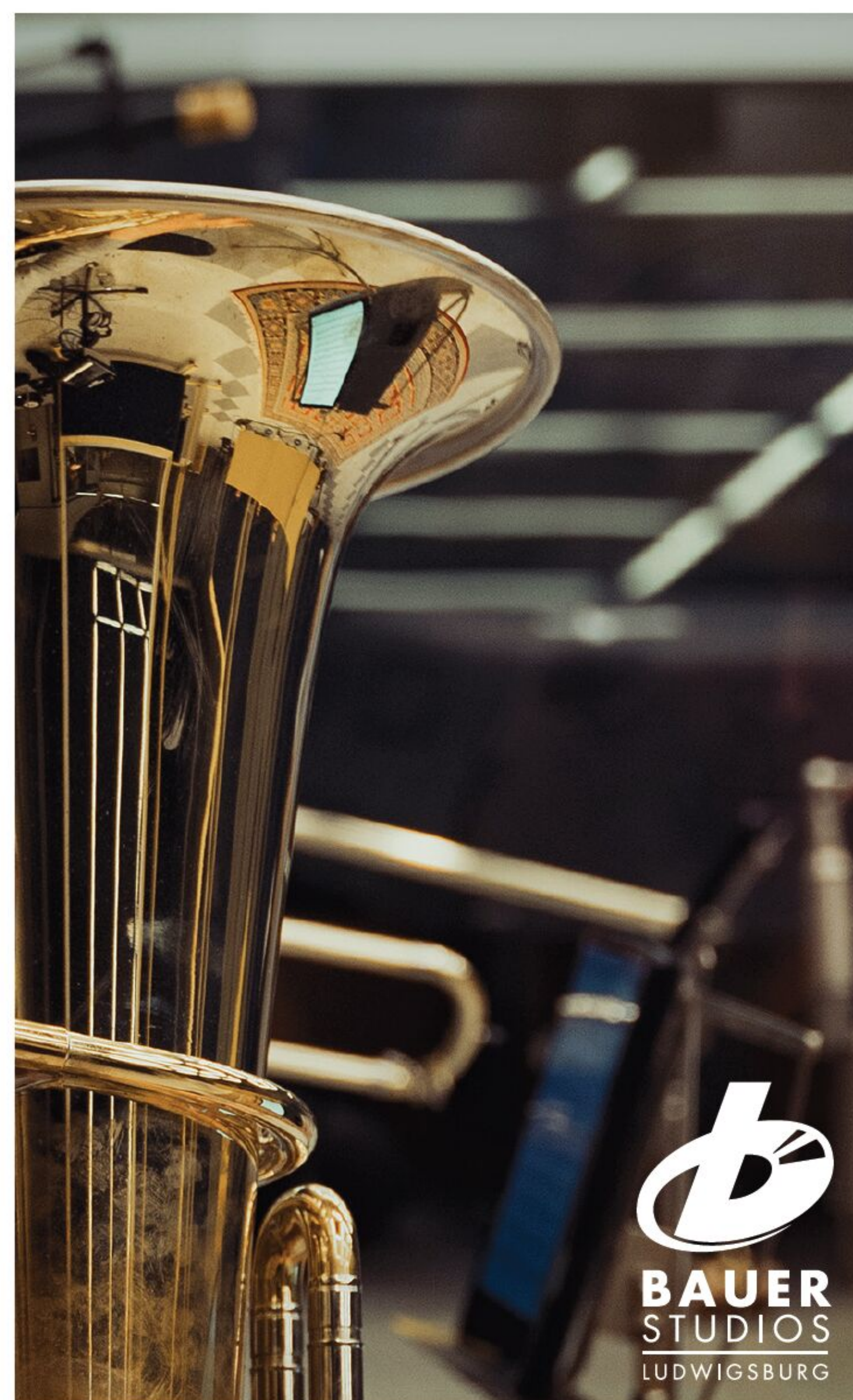
Laden im
App Store

dvo.tips/brawoo



JETZT BEI
Google Play

dvo.tips/brawoo



BAUER
STUDIOS
LUDWIGSBURG

STOLZE LEISTUNG IN LITAUEN

3BA Concert Band erreicht den 9. Platz bei EBBC

Die 3BA Concert Band aus Friedberg hat bei den 45. Europäischen Brass Band Meisterschaften in Palanga (Litauen) eine beachtliche Leistung erbracht und sich den 9. Platz erspielt. Unter der Leitung des Schweizer Dirigenten Cor-sin Tuor präsentierte die Band ein Programm, das sowohl das Publikum als auch die Jury beeindruckte.



Bei den Meisterschaften bewiesen 23 Bands aus ganz Europa mit einem Pflicht- und einem Wahlstück ihr Können. Die 3BA Concert Band trat durch die Qualifikation bei den German Open Championships in der höchstmöglichen Kategorie gegen einige der besten Brass Bands der Welt an. Ein besonderer Höhepunkt für die Musikerinnen und Musiker war die Welturaufführung des Werkes »Weeping Willow«, das der junge Japaner Hitoshi Takahashi eigens für die 3BA Concert Band komponiert hat. Takahashi verarbeitete in diesem 20-minütigen virtuoson Stück ein sehr persönliches Thema und vertonte eine schwere depressive Phase, die er durchleben musste sowie den Weg zu neuer Hoffnung. Die Jury belohnte den Mut zu dieser Uraufführung und lobte explizit die leidenschaftliche und ausdrucksstarke Darbietung der Friedberger Brass Band.

www.3ba-brass.de

LEHRKRÄFTEMANGEL

Bis 2035 werden nur 33 Prozent der Stellen besetzt

Der deutsche Bildungsforscher Prof. Dr. Klaus Klemm prognostiziert in seiner im Juni veröffentlichten neuen Studie »Lehrkräftemangel« einen gravierenden Mangel an Musiklehrkräften in den Sekundarstufen I und II: Bis zum Jahr 2035 können demnach wohl nur 33 Prozent der benötigten Stellen im Schulfach Musik mit ausgebildeten Fachlehrkräften besetzt werden. Der Deutsche Musikrat, die Konferenz der deutschen Musikhochschulen und die Bundesfachgruppe Musikpädagogik fordern daher: »Es müssen ausreichend Kapazitäten für die Lehrkräftebildung im Fach Musik zur Verfügung gestellt werden, alternative Wege der Lehrkräftebildung im Fach Musik für Quer- und Seiteneinsteiger müssen ermöglicht werden und die Hochschulen müssen in die Qualifizierung von Quer- und Seiteneinsteigern zur Sicherung der Ausbildungsqualität einbezogen werden.«

www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/Klemm-Studie-Ergebnisbericht.pdf

DEN TITEL VERTEIDIGT

Musikkforeningen Nidarholm gewinnt EM

An der diesjährigen Europameisterschaft für Blasorchester (ECWO) nahmen sieben europäische Blasorchester teil – darunter der amtierende Meister des letzten Jahres, Musikkforeningen Nidarholm aus Norwegen. Trotz harter Konkurrenz konnte der letztjährige Gewinner auch in diesem Jahr den Sieg erringen, und das in ihrem 100. Jubiläumsjahr.



Nidarholm sicherte sich den Sieg knapp vor dem französischen Orchester Orchestre d'Harmonie de la Région Centre. Das Podium komplettiert die Strusshamn Musikkforening aus Norwegen. Musikkforeningen Nidarholm gewann zudem den Preis für die beste Sektion mit ihrer großen Schlagzeugsektion. Der Preis für den besten Dirigenten ging an den französischen Dirigenten Philippe Ferro. Strusshamn Musikkforening erhielt den Preis für den besten Solisten für sein Sopransaxofon. Musikkforeningen Nidarholm wird seinen Titel 2026 am letzten Novemberwochenende in Stuttgart verteidigen.

www.ecwo.eu

JUGEND MUSIZIERT

Über 500 Erste Bundespreise vergeben

Kürzlich ist der 61. Bundeswettbewerb »Jugend musiziert« mit dem dritten Preisträgerkonzert erfolgreich zu Ende gegangen. Seit dem 16. Mai brachten rund 2000 jugendliche Musikerinnen und Musiker aus 17 Nationen die Hansestadt Lübeck zum Klingen. Die 94-köpfige Bundes-Jury vergab 523 Erste Bundespreise, 662 Zweite Bundespreise und 526 Dritte Bundespreise an die jungen Musikerinnen und Musiker, die aus ganz Deutschland und von 21 Deutschen Schulen im Ausland nach Schleswig-Holstein gereist waren. 230 erhielten das Prädikat »mit sehr gutem Erfolg«, 18 »mit gutem Erfolg« und 5 »mit Erfolg teilgenommen«. Das nördlichste Bundesland war damit zum vierten Mal Gastgeber des Bundesfinales »Jugend musiziert«.



www.jugend-musiziert.org

KÜNSTLER AUS 16 NATIONEN

Jazzfestival Saalfelden vom 22. bis 25. August

Das vollständige Programm der 44. Ausgabe des Jazzfestivals Saalfelden vom 22. bis 25. August steht: Knapp 200 Musikerinnen und Musiker aus 16 Nationen versprechen ein ereignisreiches Wochenende voller musikalischer Entdeckungen und internationaler Begegnungen. Altbewährtes wie die »We Hike Jazz«-Wanderung oder die spontanen Flashmobs – durch die Saxophonistin Yvonne Moriel organisiert – und die kostenlosen »Citytracks« sind ebenso Teil des Programms wie das erstmalige Konzert auf der malerisch gelegenen »Einsiedelei« aus dem 17. Jahrhundert gleich oberhalb von Schloss Lichtenstein, zu der eine leichte Wanderung am Festival-Freitag führt.

www.jazzsaalfelden.com



LÄNGER FIT DURCH MUSIK

20 modellhafte Projekte gesucht

Bis zum 30. September 2024 können sich Instrumental- oder Vokalensembles, Chör, Orchester, Musikvereine und Kirchenmusikensembles mit ihrem Projekt für eine Förderung bei »Länger fit durch Musik!« bewerben. Gefördert werden musikalische Projekte, die Menschen mit Demenz oder pflegende Angehörige aktiv einbinden, zum Beispiel bei regelmäßigen gemeinsamen Proben, Workshop- oder Konzertreihen. Zentraler Bestandteil ist die kostenfreie projektbegleitende Weiterbildung, in der teilnehmende Ensembleleitungen Impulse zu demenzsensiblen Singen und Musizieren erhalten und miteinander in Austausch über ihre Erfahrungen treten. Durch den Modellcharakter der Projekte sollen Konzepte und Formate erprobt werden und mithilfe der Ergebnisse andere Ensembles angeregt und inspiriert werden, ebenfalls mit Menschen mit Demenz zu musizieren und sich in diesem Bereich gesellschaftlich zu engagieren. Aus den Einreichungen wird eine Jury für die zweite Förderrunde im Jahr 2025 zwanzig modellhafte Projekte auswählen, die mit bis zu 9500 Euro vollfinanziert werden.

bundesmusikverband.de



NACH INTENSIVEN PROBEN

Galakonzert von german WIND PHILHARMONIC

Mit einem Galakonzert von german WIND PHILHARMONIC endete der Dirigierwettbewerb im Fach Blasorchesterleitung, der im Rahmen des Festivals »Dirigieren im Fokus« Ende Mai in Mannheim stattfand.

Eine Woche intensiver Probenarbeit gipfelte in einer beeindruckenden Darbietung, bei der Studierende des Studiengangs Blasorchesterleitung aus den Dirigierklassen von Festival-Initiator Toni Scholl und Prof. Hermann Pallhuber ihr Können unter Beweis stellten. Besonders hervorzuheben war die Anwesenheit des spanischen Komponisten Carlos Pellicer, der Teil der Jury war und aus dessen Feder auch zwei Werke auf dem Programm standen.

Die erste Konzerthälfte stand unter der Leitung der vier Preisträger Jens Weismantel, Dorothea Baumgarten, Nico Haag und Tanja Weiss, die jeweils ein ihnen zugelostes Werk dirigierten, das sowohl ihre individuelle Musikalität als auch ihre dirigistischen Fähigkeiten zur Schau stellte.

Der zweite Teil des Konzerts wurde vom Juryvorsitzenden Toni Scholl dirigiert. Er begann mit »Remembrance« von Carlos Pellicer, einem emotionalen Stück, dessen tiefgründige Melodien das Publikum berührten. Den Abschluss bildete die Suite »Walking this Road« von Alexander Fieres, Heike Focke und Toni Scholl, die aus dem gleichnamigen Musical stammt und im Rahmen des Galakonzertes uraufgeführt wurde. Dieses Werk vereint verschiedene Themenköpfe, die sowohl lyrisch als auch rhythmisch komplex auf geniale Weise verarbeitet wurden. Die fulminante Darbietung durch german WIND PHILHARMONIC erweckte den Eindruck, dass dieses höchst anspruchsvolle Stück perfekt auf dieses Top-Orchester zugeschnitten wurde.

Orchester und Dirigentinnen und Dirigenten haben in der Wettbewerbswoche harte Arbeit geleistet und die Ergebnisse sprachen für sich. Die Präzision und Leidenschaft, die in jedem Stück spürbar wurden zeugten von der intensiven Vorbereitung und dem hohen Niveau der Beteiligten. Der Abend im Kulturhaus Käfertal war nicht nur ein musikalisches Ereignis, sondern auch ein Beweis für die hervorragende Ausbildung und das Engagement der Studierenden und ihrer Lehrenden.

www.bph-bw.de/german-wind-philharmonic

»FAGOTT TOTAL!«

Mit dem Musikkorps der Bundeswehr

Das Musikkorps der Bundeswehr bietet vom 8. bis 10. November eine exklusive Masterclass für Fagott mit Professor Christian Kunert von der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und Professor Ulrich Hermann von der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart an. Diese Masterclass bietet eine einzigartige Gelegenheit für Fagottisten und Fagottistinnen auf fortgeschrittenem Niveau von den Erfahrungen, dem Wissen und Können dieser beiden international gefragten Fagottvirtuosen und Pädagogen zu profitieren. Mit dem tiefen Verständnis dieser Professoren für das Instrument Fagott werden wertvolle Einblicke und Techniken vermittelt, die

ihre Spielweise auf ein neues Niveau heben werden.

Die Masterclass mit allen Weiterbildungsangeboten findet am Campus des Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr in Hilden statt und ist kostenlos.

Interessenten bewerben sich mit ihrem musikalischen Lebenslauf unter

masterclass@bundeswehr.org



MUSIK BAUT BRÜCKEN

Motto des Deutschen Musikfests 2025

»Musik baut Brücken!« – diese Worte stehen auf dem Plakat für das nächste Deutsche Musikfest, das vom 29. Mai bis 1. Juni 2025 in Ulm und Neu-Ulm stattfinden wird und das für das Fest und die Teilnahme an den einzelnen Ver-

anstaltungen wirbt. Gleichzeitig sollen Besuchende zu dieser musikalischen Großveranstaltung ange-lockt werden, um die unterschiedlichsten musikalischen Beiträge der Teilnehmenden zu genießen. »Besser könnte ein Motto für ein Deutsches Musikfest nicht passen. »Musik baut Brücken« fasst sowohl die Brücken zwischen Blasmusik und Spielleutemusik als auch zwischen Jung und Alt sowie zwischen den beiden Austragungsorten Ulm und Neu-Ulm zusammen«, umschreibt Paul Leh-

rieder MdB, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände, das Motto des Deutschen Musikfestes.

Schon jetzt haben sich über 150 Musikgruppen aus ganz Deutschland und den Nachbarländern für das Deutsche Musikfest angemeldet.

www.deutsches-musikfest.de



KOOPERATION

BDMV und Militärmusikdienst der Bundeswehr

Die Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände (BDMV) und der Militärmusikdienst der Bundeswehr sind deutschlandweit agierende Fachinstitutionen des Genres und der Profilierung und Weiterentwicklung der deutschen Blasmusikkultur verbunden. Im Rahmen der Siegerehrung der BW Musix in Balingen im Juni unterzeichneten beide Partner eine Kooperationsvereinbarung zur Förderung der Blasmusikkultur in Deutschland.

Oberst Christoph Scheibling fasst das Ziel der Vereinbarung zusammen: »Ziel unserer Kooperationsvereinbarung ist, dass wir einen Impuls setzen, das viele regional verteilte Wissen in der Blasmusikkultur zu bündeln und weiterzuentwickeln.« Als Nahziele definiert die Kooperationsvereinbarung neben der Errichtung eines Blasmusikarchivs zur Dokumentation und wissenschaftlichen Bearbeitung historischer und aktueller Bläser- und Blasorchesterliteratur auch die gemeinsamen Ausschreibungen von Kompositionsaufträgen zur Profilierung einer eigenständigen deutschen Blasorchesterliteratur. Die Zusammenarbeit mit den deutschen Musikhochschulen und Ausbildungsinstituten soll die themenzentrierte Ausbildung, Lehre und Forschung fördern.

www.bdmv.de



MIT HARMONIC BRASS

Workshop in Waldorfhäslach

Im baden-württembergischen Waldorfhäslach steigt vom 11. bis 13. Oktober ein Workshop mit Harmonic Brass! Die Veranstalter versprechen ein Wochenende voller (Blech-) Blasmusik, angeleitet und begleitet von dem Münchner Blechbläserquintett. Bereits am Freitag, 11. Oktober, 20 Uhr, findet das Eröffnungskonzert »Gipfelstürmer« von Harmonic Brass statt. Teilnehmen können alle Musikerinnen und Musiker aus Musikvereinen und Posaunenchoren die Freude am gemeinsamen Musizieren haben. Geprüft wird in kleinen Gruppen sowie als große Gruppe.

www.harmonicbrass.de



Foto: Andreas Bachmann, Bundeswehr/Stefan Müller, Harmonic Brass

WAS IST HEIMAT?

Vorverkaufsstart zur »Home«-Tour des SSWO

Was ist Heimat? Und was ein Zuhause? Um diese Fragen dreht sich das Programm, mit dem das Swiss Symphonic Wind Orchestra im kommenden September zum vierten Mal in der Schweiz unterwegs sein wird. Das Motto heißt »Home« und die Werke decken ganz unterschiedliche Bedeutungen dieses Begriffs ab. Die ukrainisch-australische Komponistin Catherine Likhuta etwa setzt sich in ihrem »Home away from Home« mit den Gefühlen auseinander, die mit dem Auszug aus dem Elternhaus verbunden sind. In »Traveler« des Amerikaners David Maslanka geht es um ein Heimkommen am Ende der Lebensreise. Und der Österreicher Thomas Doss bezieht sich in »The Colors of Tali« auf religiöse Konflikte zwischen Palästinensern, Christen und Juden: Auf eine bedrohte Heimat also – und auf ein Thema, das 15 Jahre nach der Entstehung des Werks gerade wieder brandaktuell ist. Die Konzerte finden am 1., 7. und 8. September statt.



sswo.ch

RIESENTUBA IN BERLIN

HIGHLIGHTS for LOWBrass

Berlin, Berlin – die Tuba fährt nach Berlin! Das Instrument des Jahres wurde Mitte Mai in der Bundeshauptstadt kräftig gefeiert. Unter dem Motto »HIGHLIGHTS for LOWBrass« lud das Deutsche Tubaforum und der Landesmusikrat Berlin Mitte Mai zum großen Tubafest nach Berlin. Konzerte, Workshops, Tuba-Spree-Rundfahrt und ein großes Miteinander feierten die Blechbläserinnen und Blechbläser gemeinsam mit ihrem Instrument – dem Instrument des Jahres. Als gemeinsamen Abschluss demonstrierten die zahlreichen Tubaspielerinnen und Tubaspieler gemeinsam mit dem Deutschen Tubaforum, dem Landesmusikrat und Buffet Crampon Deutschland am Brandenburger Tor unter dem Motto »Musik braucht eine solide Basis – musikalische Bildung auch!« für eine größere Unterstützung für Musikschulen, Hochschulen und Vereine.



tubaforum.de

WO SIND DIE DIRIGENTEN?

Ein Blasmusik-Podcast über aktuelle Entwicklungen

Der Blasmusik-Podcast rund um das Thema Blasmusik ist einer der erfolgreichsten Podcasts des vergangenen Jahres. Andy Schreck – selbst unter anderem Dirigent und Lehrer für Musik an einem Gymnasium – trifft sich mit Musikern, Dirigenten, Komponisten und Visionären, um über Musik und das Leben zu sprechen und andere für neue Ideen zu begeistern.

Für eine aktuelle Folge traf er Nadine Reuber, u.a. Studium für Blasorchesterleitung in Innsbruck bei Prof. Hermann Pallhuber, Tanja Weiß, Bachelor in Blasorchesterleitung in Mannheim sowie Harald Eßig, ehemaliger Geschäftsführer des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg. In BRAWOO – der Fachzeitschrift für Blasmusik – kann man schon mal in den Podcast »reinschnuppern«.



Was könnte ein Punkt sein, wieso so viele Dirigentenstellen frei sind?

Mit Sicherheit spielt der finanzielle Aspekt eine große Rolle. Mittlerweile gibt es ja immer mehr Möglichkeiten, auch Blasorchesterleitung zu studieren und sich weiterzubilden, auf der anderen Seite sind die finanziellen Möglichkeiten der Vereine ja nicht mitgewachsen. Eine weitere Überlegung könnte sein, dass man sich das Amt auch teilt.

Ist die Dirigentenausbildung noch zeitgemäß?

Schaut man sich die Statistik an, sieht man, dass die meisten Orchester aus der Mittelstufe kommen und eher selten aus der Ober- oder sogar Höchststufe. Ein Mittelstufenorchester braucht auch musikalisch einen anderen Dirigenten. Wieso passt man hier nicht die Ausbildung an, um die Anfangshürde niedriger zu setzen. Denn, wer einen C3 machen will, der macht den dann sowieso.

Wie kommt man denn an einen guten Dirigenten?

Das ist leider die Krux an der Sache. Eigentlich läuft nach wie vor vieles über persönliche Kontakte. Und wenn Ausschreibungen gemacht werden, sollten diese heute eher kreativ gestaltet sein und auffallen. Sonst gehen sie wahrscheinlich unter. Aber letztendlich bleibt es wahrscheinlich bei der Mund-zu-Mund-Propaganda

blasmusikpodcast.buzzsprout.com

PRAXISNAHE UND HOCHKARÄTIGE FORTBILDUNG

Dirigierklasse Augsburg von Professor Maurice Hamers erlebt zwei Masterclasses

Die Dirigierklasse der Professur Blasorchesterleitung der Universität Augsburg unter der Leitung von Professor Maurice Hamers hat kürzlich an zwei außergewöhnlichen Masterclasses mit renommierten professionellen Blasorchestern in Deutschland teilgenommen. Diese bereichernden Erfahrungen fanden in Siegburg und Bad Lausick statt und boten den angehenden Dirigentinnen und Dirigenten die einzigartige Gelegenheit, mit zwei der führenden Blasorchester des Landes zu arbeiten.

Erste Masterclass in Siegburg mit dem Musikkorps der Bundeswehr

Die erste zweitägige Masterclass fand im April in Siegburg statt. Hier konnte die Dirigierklasse unter der Anleitung von Professor Maurice Hamers mit dem Musikkorps der Bundeswehr arbeiten. Dieses Orchester (Leitung: Chefdirigent Oberstleutnant Christian Weiper) war erst wenige Tage zuvor von einer erfolgreichen zehntägigen Tournee beim »Virginia International Tattoo« in den USA zurückgekehrt.

Die Masterclass ermöglichte es den Studenten, tief in die Klangwelten und die musikalischen Feinheiten eines Toporchesters einzutauchen. Besonders beeindruckend waren die farbenreichen Klänge des Orchesters in Werken wie »Chakra«, einer Eigenkomposition von Maurice Hamers,



Student José Olivetti mit Prof. Maurice Hamers



sowie »Variations on a Pentatonic Theme« von Rob Goorhuis und »Praise Jerusalem« von Alfred Reed. Weitere Stücke auf dem Programm waren die von Franco Cesarini arrangierte »La Forza del Destino« von Giuseppe Verdi und »Le Mont St. Michel« von Serge Lancen. Das Musikkorps der Bundeswehr bot den Teilnehmern die Gelegenheit, Originalkompositionen auf höchstem Niveau zu dirigieren.

Zweite Masterclass in Bad Lausick mit der Sächsischen Bläserphilharmonie

Die zweite Masterclass fand im Juni in Bad Lausick in der Nähe von Leipzig statt. Hier hatten die Dirigierstudenten die Möglichkeit, mit der Sächsischen Bläserphilharmonie (Chefdirigent Peter Sommerer) zu arbeiten. Die Masterclass wurde im Probe- und Konzertsaal der Sächsischen Bläserphilharmonie abgehalten und bot eine inspirierende Umgebung für intensive musikalische Arbeit.

Unter der fachkundigen Anleitung von Professor Hamers erlebten die Studenten eine eindrucksvolle Aufführung anspruchsvoller Werke. Mit der »Ouvertüre zu Figaros Hochzeit« von Mozart (Instr. Thomas Scheibe) zeigte das Orchester eine beeindruckende Homogenität und Farbenvielfalt. Ebenso begeisterten die »Bilder einer Ausstellung« von Mussorgsky in der Bearbeitung von Mark H. Hindsley. Ein weiterer Programmpunkt war die Ouvertüre zu »Die Fledermaus« von Johann Strauss, arrangiert von Nick Pfefferkorn.

Fazit und Ausblick

Die Augsburger Dirigierstudenten haben durch diese beiden Masterclasses in Siegburg und Bad Lausick wertvolle Erfahrungen und tiefgehende Einblicke in die Arbeit mit professionellen Blasorchestern gewonnen.

Diese Masterclasses markieren einen wichtigen Schritt in der Ausbildung der Dirigentenklasse und unterstreichen die Bedeutung solcher praxisnahen und hochkarätigen Fortbildungsmöglichkeiten.

www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/lmz/



HÖRSTs TUBA CORNER

Die Tuba ist das Instrument des Jahres 2024. Sie ist »der Höhepunkt der Schöpfung«. In der BRAWOO – Brass Wood Orchestra werden wir dem Instrument ebenso Respekt zollen und Platz einräumen.

3 FRAGEN AN JÖRG WACHSMUTH

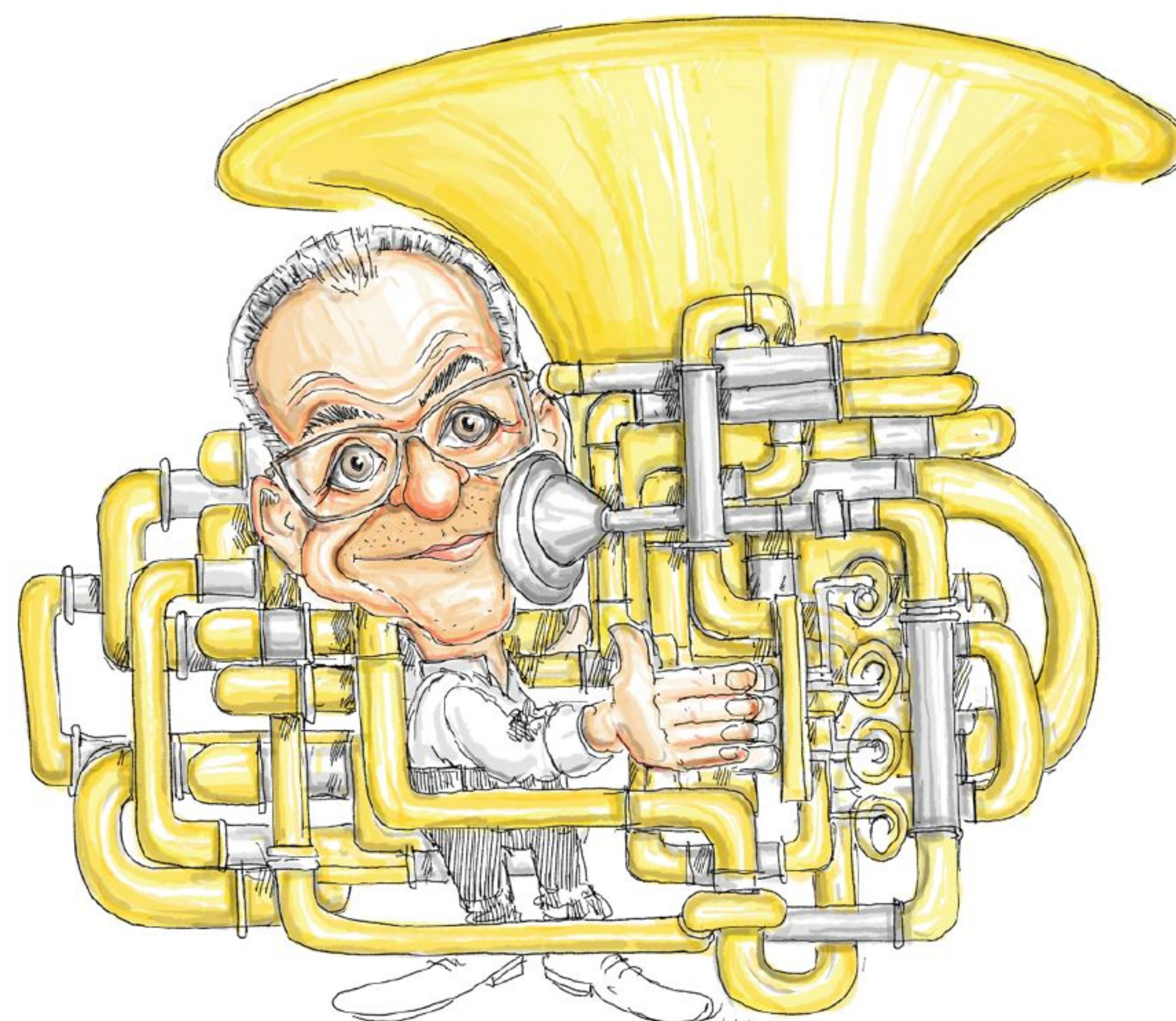
Wie begann deine Leidenschaft für das Tuba-Spiel und welche Einflüsse haben deine musikalische Entwicklung geprägt?

Meine Leidenschaft für das Tuba-Spiel begann mit 14 Jahren neben einer seit meinem 8. Lebensjahr andauernden Schlagzeugausbildung (Drumset). Mein Ziel war ein Drumset-Studium an der Hochschule Hanns Eisler in Berlin. Mein Vater – seines Zeichens Trompeter – brachte mich auf die Idee, noch ein Blechblasinstrument zu erlernen. Da ich schon ein ganz klein wenig Trompete spielen konnte, sollte es die Trompete sein. Zur Eignungsprüfung an der damaligen Musikschule in Potsdam war der Abteilungsleiter der Blechblasinstrumente aber der Meinung, dass, wenn ich studieren wollte, die Tuba die bessere Wahl wäre. Mit der Trompete nämlich sei das nicht zu schaffen in zwei Jahren, denn das Studium damals begann schon mit 16 Jahren. Aber mit der Tuba schon. Er hatte da wohl etwas falsch verstanden, denn ich wollte ja Drumset studieren. Ich ließ mich überzeugen und die Tuba war ab diesem Zeitpunkt mein Blechblasinstrument.

Was dann folgte, war aus heutiger Sicht ein Senkrechstart. Nach einem halben Jahr das erste Solokonzert und nach anderthalb Jahren das Bestehen der Eignungsprüfung im Fach Tuba. Es folgte das Studium und mit 19 Jahren war ich schon im Orchester.

Heute weiß ich, dass mein Vater und der damalige Abteilungsleiter der Blechblasinstrumente an der Musikschule in Potsdam sich vor meiner Eignungsprüfung abgesprochen hatten. Denn mein Vater hatte neben seiner Hauptbeschäftigung am Sinfonieorchester eine Blaskapelle (7-er Besetzung) gegründet und brauchte einen Tubisten. Das war für mich ein großes Glück und eine prägende Zeit, denn ich konnte schon mit gestandenen Berufskollegen meines Vaters zusammenspielen, alle Stilrichtungen der Tanz- und Unterhaltungsmusik wie Blasmusik, Dixieland, Happymusic, Schlager, Operette, Musical usw. kennenlernen und in Programmen Sänger, Artisten, Humoristen, Zauberer musikalisch begleiten. Ich konnte nach den Programmen bis zu 6 Stunden Tanzmusik machen und das in hunderten Veranstaltungen pro Jahr. Ich war 30 Jahre in dieser Kapelle nebenberuflich festes Mitglied. Eine Ochsentour, die sich ausgezahlt hat in Repertoire, Erfahrung und Ausdauer.

Welches ist dein Lieblingsswitz zur Tuba oder dein Lieblings-Klischee?



JÖRG WACHSMUTH – RIESENTUBA IN KOMPAKTBAUWEISE...

Einen Lieblingsswitz zur Tuba habe ich leider keinen, denn die Tuba ist ja keine Bratsche! Gegen das landläufige Klischee des langsamen, immer zu spät spielenden Tubisten kämpft man Zeit seines Lebens an.

Was kann die Welt von den Tubisten lernen?

Tiefe – Ruhe – Ausgeglichenheit – Phantasie – Persönlichkeit – Frauenverstehert! *(lacht)*

Jörg Wachsmuth

entstammt einer thüringischen Musikerfamilie und wuchs in Potsdam auf. Er studierte Tuba an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Dietrich Unkrodt und war 1988 zweiter Preisträger sowie 1992 erster Preisträger beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen. Seit 2000 ist er Mitglied der Dresdner



Philharmonie und Honorarprofessor für Tuba an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Er ist außerdem Mitglied im Melton Tuba Quartett.

professorjoergwachsmuth.de



FRAGEN SIE PROFESSOR MALTE BURBA

Aus der Fülle der Fragen, die Malte Burba immer wieder erreichen, greifen wir jeden Monat einige heraus, die alle interessieren könnten. Wenn Sie eine Frage haben, die auf dieser Seite beantwortet werden soll, dann mailen Sie an: burba@brawoo.de.

Inspiziert von diversen Künstlern der Populärmusik habe ich überlegt, bei einem Solostück meine günstigste und eigentlich eh müllreife Trompete anzuzünden. Meine Überlegung hierzu wäre, Brennpaste (fürs Fondue) um den Trichter zu verteilen und dann vor dem Solo anzuzünden. Die freiwillige Feuerwehr ist an dem Abend am Bühnenrand einsatzbereit. Gibt es hier Erfahrungswerte bzw. Dinge auf die ich achten muss??

Auch wenn die Brennpaste eine relativ kalte Flamme generiert, werden Sie sich innert Sekunden Hände und Lippen verbrennen, wenn Sie nicht ohnehin sofort das Instrument reflexhaft aus der Hand geworfen haben, bevor Ihr Solo begonnen hat, weil Metall rasend schnell leitet! Also: absolut keine gute Idee!

Ich habe festgestellt, dass ich manchmal wesentlich sicherer spiele, wenn ich bereits vor dem Tonbeginn stütze/die Luft staue. Jetzt wurde mir gesagt, dass das nicht gut sein soll. Warum denn das?

Das ist solange kein Problem, solange die grundsätzliche Fähigkeit nicht verloren geht, Töne direkt anzuspielen. Dieser direkte Tonbeginn muss auch immer wieder durch Üben aktualisiert werden. Wenn Sie allerdings nur mit Vorstützen spielen können, haben Sie Ihren Untergang vorprogrammiert, denn diese dem übertriebenen Sicherheitsbedürfnis geschuldete Notwendigkeit verstärkt sich unbewusst stetig, so dass Sie eines Tages zitternd und mit rotem Kopf auf der Bühne stehen und kein Ton mehr aus Ihrem Instrument kommt. Wenn es soweit gekommen ist – und das passiert leider sehr oft! –, haben Sie ein sehr großes Problem, weil man dann dieses langwierig antrainierte Fehlverhalten nicht mehr einfach auf Knopfdruck abschalten kann und deshalb ein langwieriger Umprogrammierungsprozess unvermeidbar ist (siehe Clarino 3/2017).

Ein 12-jähriger Schüler fängt mit dem Eufonium an. Ist hier auch ein Eufoniumspielständer sinnvoll, so wie bei der Tuba?

Ja und bei Kindern ist das sogar noch viel wichtiger als bei Erwachsenen, weil man im Wachstum wesentlich mehr verkorksen kann als bei Erwachsenen! Um also orthopädische Schäden von vornherein auszuschließen, bietet der Fachhandel extra Spielständer für Junioren an. Und wenn Sie partout negativ denken wollen: Schaden kann es auf jeden Fall nichts! (Siehe unbedingt Clarino 5/2015)



Als Trompeter muss ich jetzt auch einen Teil der Hornschüler übernehmen. Wenn ich auf dem Horn etwas demonstrieren/vortragen soll: Welches Mundstück empfehlen Sie?

Da Hornisten in Relation zu Ihrem großen Tonumfang traditionsgemäß meist dazu neigen, eher zu kleine Mundstücke zu spielen, nehmen Sie doch einfach eines der größten, wenn nicht gar das größte, das Sie bekommen können.

Ich habe sehr dezidierte Probleme mit meinen Lippen; medizinische Untersuchungen haben allerdings keinen Befund ergeben. Mein Lehrer behauptet, dass das von der Atmung kommt, was ich für Unsinn halte, denn ich spüre es ja direkt auf den Lippen. Was macht man da?

Vergessen Sie ganz schnell die Irritationsbereitschaft durch Ihr Gefühl und die Vereinfachungsbestrebungen Ihres Gehirns. Denken Sie daran, dass die Lippen fast immer Opfer und nicht Täter sind! Und um ein Beispiel aus der Botanik zu bemühen: wenn die Blätter einer Pflanze verkümmern, sind die Blätter selbst daran meist unschuldig, sondern auch nur der Indikator dafür, dass weiter unten etwas nicht stimmt. Kümmern Sie sich also zusammen mit Ihrem Lehrer um eine gescheite Energieversorgung (Atmung!). Dann sehen wir weiter.

Bild: König&Meyer



NOTEN & NEURONEN

DER MENTALTRAINING-STAMMTISCH

Das Lexikon weiß: »Mentaltraining wird eine Vielfalt von psychologischen Methoden bezeichnet, die das Ziel verfolgen, die soziale und emotionale Kompetenz, die kognitiven Fähigkeiten, die Belastbarkeit, das Selbstbewusstsein, die mentale Stärke oder das Wohlbefinden zu steigern.« So weit, so vage... Deshalb also herzlich willkommen zu unserem neuen Mentaltraining-Stammtisch! Wir wollen Licht ins Dunkel bringen und aufklären. Gemeinsam werden wir diskutieren und Mythen entlarven – ganz ohne Stammtischweisheiten.

An unserem Stammtisch sitzen die Experten Mona Köppen, Peter Laib und Leonhard Königseder, die mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung wertvolle Einblicke geben werden und aus unterschiedlichen Winkeln auf die Materie schauen. Seien Sie dabei, wenn wir in die faszinierende Welt des Mentaltrainings eintauchen und praxisnahe Tipps und Techniken vorstellen, die helfen, das volle Potenzial zu entfalten. In jeder Ausgabe wollen wir eine drängende Frage erörtern, zur Diskussion stellen, Tacheles reden – und zwar ganz ohne Stammtischparolen.

Was ist Mentaltraining? Und was versteht ihr in eurer Arbeit darunter?

Peter Laib

Ganz grundsätzlich ist Mentaltraining eine unfassbar große Chance und Investition für Musikerinnen und Musiker, um das volle musikalische Potenzial auf den Punkt genau abzurufen und langfristig mit viel Freude, Leichtigkeit und Erfolg die Herausforderungen auf und neben der Bühne zu meistern.

Nach dem mentalen Coaching-Ansatz, wie ich ihn in meinem Studium am Mentalcollege Bregenz und an der Universität Salzburg gelehrt bekommen habe, geht es im übergeordneten Sinne beim Mentaltraining darum, durch mentale Interventionen die sogenannte interne Kontrollüberzeugung – die Überzeugung, dass man eine Situation aufgrund des eigenen Verhaltens selbst kontrollieren kann – zu stärken. Wer diese Überzeugung besitzt, kann sich als selbstbestimmt wahrnehmen, in schwierigen Situationen geeignete Problemlösestrategien anwenden und entwickelt mehr Optimismus, Selbstwirksamkeit und Lebenszufriedenheit. In der Praxis setzt man das durch das Anwenden von verschiedenen mentalen Techniken um und arbeitet mit suggestiven, imaginativen und konfrontativen Interventionen.

Mentaltraining bedeutet für mich in meiner Arbeit, dass ich meinen Kunden aus dem Amateur- und Profibereich passende fundierte men-

tal Tools an die Hand gebe, damit sie ihre individuellen Ziele, wie zum Beispiel ganz allgemein »mehr Leistungsfähigkeit«, »mehr mentale Stärke« oder auch sehr konkret wie zum Beispiel »mehr Leichtigkeit im Konzert« erreichen können. Als Mentalcoach übe ich die dafür ausgewählten Mentaltechniken für die Zielerreichung dann mit den Musikerinnen und Musikern über mehrere Termine ein, sodass sie diese dann selbstständig durchführen können. Danach schaffen wir direkt Routinen und schauen, wie wir die Techniken in den Alltag und in das tägliche musikalische Üben integrieren können. Dies ist tatsächlich ein sehr wichtiger Punkt, denn mit dem Mentaltraining verhält es sich ähnlich wie mit dem Üben eines Musikinstrumentes: nur wenn man regelmäßig übt ... ihr wisst schon. Man könnte sagen, durch Mentaltraining erarbeitet man sich nicht nur für die Musik, sondern kontextübergreifend einen unsichtbaren Werkzeugkoffer mit mentalen Techniken, die man immer zur Verfügung hat, um seine aktuelle Situation positiv zu verändern. So kann man mehr Leistung abrufen, besser performen und dadurch wiederum das Konzertpublikum begeistern.

Mona Köppen

Mentaltraining ist kein nettes Add-on, sondern sollte eine fundamentale Säule in der musikalischen Ausbildung sein. Mentaltraining bedeutet für mich, die Arbeit an »sich selbst«. Wir sind unser eigenes Instrument und müssen gut auf uns achten, um unsere volle Leistung abrufen zu können. Keiner käme auf die Idee, wissentlich mit einem blockierten Ventil auf die Bühne zu ge-

hen. Doch wenn wir selbst nicht gut beisammen sind – mental/seelisch – dann denken wir, es wird schon irgendwie funktionieren – was es dann oftmals nicht tut.

In meiner Arbeit betone ich die Wichtigkeit eines guten Emotionsmanagements. Musiker sollten verstehen, was Emotionen sind, wie sie sich zeigen und wie man sie reguliert, um in ein »gutes Gefühl« zu kommen. Emotionen haben Funktionen und weisen auf Bedürfnisse hin. Der Emotionsdreiklang umfasst Auslöser, Funktion und

Bedürfnis. Beispielsweise signalisiert Angst eine gefährdete Sicherheit und bleibt bestehen, bis das Bedürfnis nach Sicherheit erfüllt ist. Emotionen können funktional oder dysfunktional sein. Objektive Angst vor einem herannahenden Bus ist funktional, da sie überlebenswichtig ist. Dysfunktionale Angst entsteht, wenn sie unbegründet ist, etwa Angst vor Straßen ohne Gefahr. Emotionsregulationstechniken können helfen, dysfunktionale Emotionen in funktionale umzuwandeln.

Ein weiterer Punkt ist die Stärkung der eigenen individuellen Ressourcen wie zum Beispiel Mut, Sicherheit oder Selbstvertrauen, die besonders in der stressigen Musikerwelt essenziell sind. Ein Aufbau von einem guten Ressourcennetzwerk befähigt mich dann, auf der Bühne eine gute Resilienz zu entwickeln. Auch die Aufmerksamkeit auf Körpersprache und Mimik gehört zum Mentaltraining, da Emotionen sichtbar sind und das Verhalten beeinflussen.

Nur wenige Musiker fragen sich »Wie geht es mir gerade?« – weder beim Üben noch vor dem Auftritt. Ein mentales Warm-Up ist demnach genauso wichtig wie ein körperliches oder technisches. Die schlechte Nachricht: Mentaltraining ersetzt leider das Üben nicht, schafft aber optimale Voraussetzungen für effektiveres und nachhaltigeres Lernen und Abrufen des Gelernten in stressigen Situationen.

Leonhard Königseder

Die Gründe, Mentaltraining in Anspruch zu nehmen, sind vielfältig, doch meistens gibt es den Wunsch zur Veränderung. Für mich bedeutet Mentaltraining daher in erster Linie das Analysieren von Abläufen und Mustern sowie deren Veränderung und Optimierung. Es könnte zum Beispiel sein, dass es unerwünschte Gefühle oder Gedanken gibt, die man bearbeiten möchte. Oder aber auch Trainingsabläufe und Über Routinen, die optimiert werden sollen. Für manche Menschen ist es auch einfach das Interesse an den eigenen Funktionsweisen, das sie zum Mentaltraining bringt.

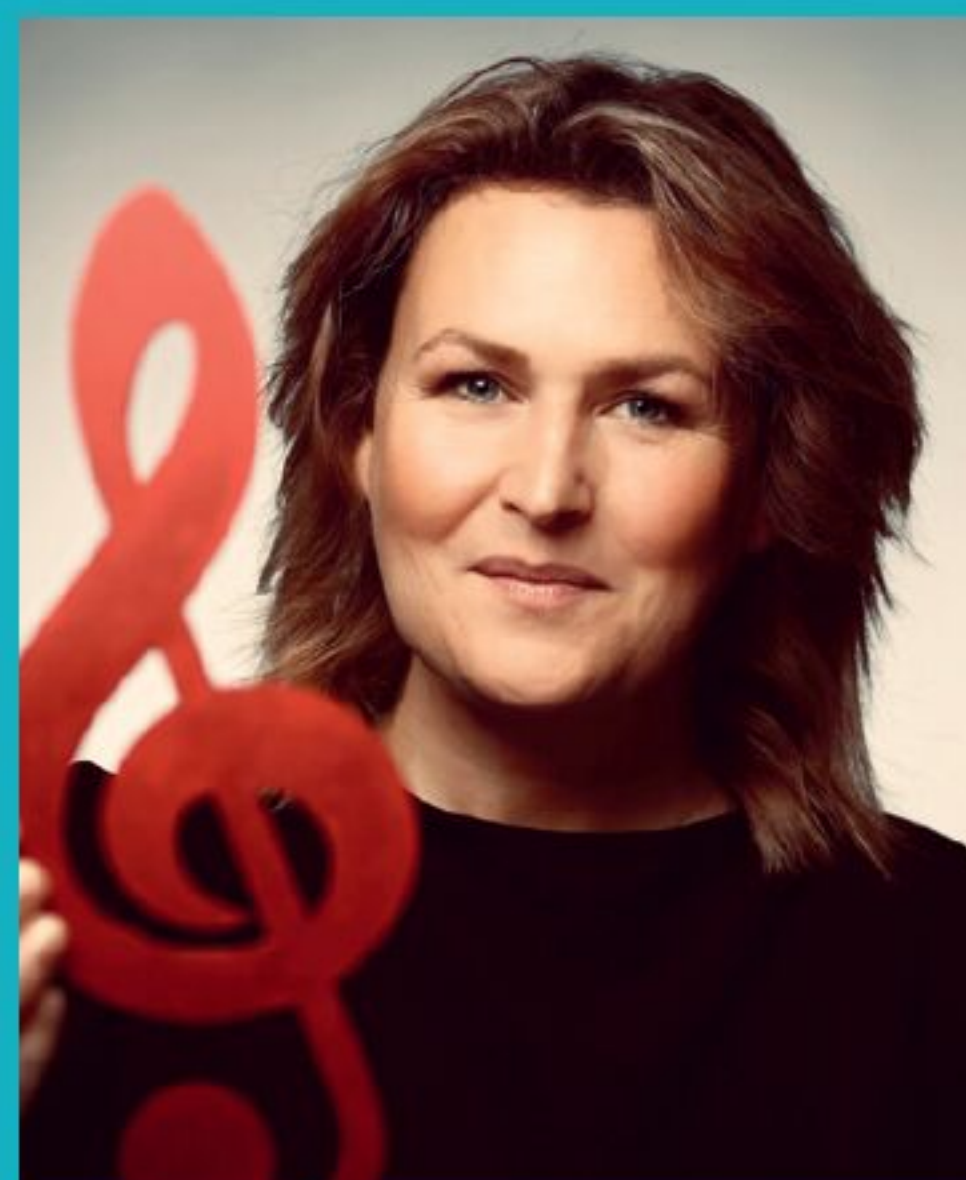
Im Rahmen einer Betreuung auf Einzel- oder Teamebene analysieren wir daher zum einen innere Abläufe wie zum Beispiel Denkmuster, Emotionen oder auch Reaktionen. Zum anderen schauen wir uns äußere Abläufe an. Wie verhalte ich mich? Wie kommuniziere ich? Wie übe ich? Wie ist unsere Teamdynamik? Im ersten Schritt fragen wir uns also, was da ist. Erst dann können wir uns im zweiten Schritt überlegen, ob gemeinsam Veränderungen oder Anpassungen erarbeitet werden sollten.



PETER LAIB

Mentalcoach (MSc.) für Musikerinnen und Musiker, Diplom-Musiklehrer, Sousafonist bei »Moop Mama« und Tubist bei »Ernst Hutter & Die Egerländer Musikanten – Das Original«.

www.peterlaib.de



MONA KÖPPEN

In ihrer Akademie bildet Mona Köppen schwerpunktmäßig und spezialisiert Musiklehrer zum »Mentaltrainer für Musiker« aus. Im 1:1 Training bereitet sie Musikstudentinnen und -studenten mental auf Probespiele, Prüfungen und Auftritte vor und arbeitet mit ihnen an einer authentischen Wirkung beim Auftritt. Ihre

Erfahrung als Metallblasinstrumentenmacherin und Musikerin runden ihr Spektrum für ein tiefes Verständnis über die Bedürfnisse der Musikerinnen und Musiker ab. Sie ist Therapeutin für Psychotherapie.

www.ichbinmusik-akademie.de



LEONHARD KÖNIGSEDER

Leonhard Königseder unterrichtet Schlagwerk und Drumset an der Musikuniversität Graz, sowie Mentaltraining an der Musikuniversität Wien. Er ist Psychologe, Sportpsychologe sowie Dipl. Mentaltrainer und Dipl. Fitnesstrainer.

www.leonhard-koenigseder.com

An dieser Stelle ist wichtig zu sagen, dass es nicht darum geht, immer positiv zu sein. Auch nicht, nie negativ sein zu dürfen oder nicht dort hinzuschauen, wo es vielleicht nicht so gut läuft. Alles darf sein! Mit diesem Status Quo, der auch manchmal Überraschungen in sich trägt, Frieden zu schließen ist vielleicht der wichtigste Teil des mentalen Trainings. Falls wir gemeinsam feststellen, eine Veränderung ist gewünscht und könnte Alltag oder Berufsleben positiv beeinflussen, versuchen wir, diese durch Gespräche und einfache Übungen (»Tools«) zu erzielen und ganz wichtig: auf den Alltag zu übertragen. Das ist vielleicht der größte Unterschied zur Psychotherapie. Im mentalen Training versuchen wir immer mit konkreten Übungen und Werkzeugen zu helfen. Hier ist jedoch Geduld gefordert! Abhängig von den Themen, die von Prüfungsangst, über Lampenfieber, bis hin zu Zeitmanagement reichen können, kann die gewünschte Veränderung einen Tag, manchmal aber auch Monate dauern. Für den Erfolg von mentalem Training erlebe ich bei den Menschen, mit denen ich arbeite, den Willen zur Veränderung sowie eine kräftige Portion Mut als mit am Wichtigsten. Denn auch wenn sich neue Verhaltens- und Denkmuster zu Beginn nicht immer als Teil von dir anfühlen, lohnt es sich, daran festzuhalten!

*Haben Sie Fragen an unsere Experten? Allgemein zum Thema Mentaltraining oder auch ganz konkret zu einem Problem? Immer her damit – die Fragen werden natürlich vertraulich behandelt: **mental@brawoo.de***



Von Meisterhand gefertigt

B-Tuba „Hagen 494“ (3/4-Größe)



Miraphone komplettiert die überaus erfolgreiche „Hagen“-Serie mit der neuen B-Tuba „Hagen 494“. Wie ihre größeren Schwestern, die „Hagen 495“ (4/4 Größe), „Hagen 496“ (5/4 Größe) und „Hagen 497“ (6/4 Größe), weiß auch die 3/4-Tuba durch eine ausgeglichene Intonation in allen Registern und eine sehr gute Klangprojektion zu überzeugen.

Ihre ergonomischen Maße ermöglichen dem Tubisten bei seinen Auftritten ein leichtes und sicheres Handling. Dank ihres warmen und vollen Klangs fühlt sich die B-Tuba „Hagen 494“ in Ensembles und kleineren Orchestern zu Hause, ist aber gleichzeitig auch für den solistischen Einsatz bestens geeignet.

Erlebe die Perfektion!

Miraphone eG · Traunreuter Straße 8 · 84478 Waldkraiburg

www.miraphone.de



PROJEKTE FÜR DAS SOMMERLOCH

Sommer, Sonne, Sonnenschein – passt da üben für dich rein? Aber mal im Ernst. Im Sommer machen viele Orchester und Musikschulen Pause. Wie sieht es dann bei dir aus? Brauchst du Zeit zum durchatmen oder nutzt du das Sommerloch, um dein eigenes Projekt voranzutreiben und mehr zu üben?

Im ersten Teil dieses Artikels erwarten dich Dinge rund um dein Instrument, für die typischerweise nie Zeit bleibt und die damit wunderbar ins Sommerloch passen. Außerdem haben sie das Potenzial, dir Lust aufs Üben zu machen.

Im zweiten Teil geht es mit Tipps für dein Sommerloch-Projekt weiter, mit denen du dieses wirklich umgesetzt bekommst und nicht bei der Planung stecken bleibst.

Los geht's!

Dinge, für die sonst nie Zeit ist, die wunderbar in das Sommerloch passen

1. Ordnung in deine Noten bringen

Musst du auch ständig nach den richtigen Noten suchen? Dann ist der Sommer vielleicht der perfekte Zeitpunkt dafür, einmal aufzuräumen. Lege eine Notenmappe an, zum Beispiel

Vorteile einer Lieblingsstücke-Sammlung



Tipps für Deinen Übeort



Ideen zum Aufbau einer Übesession



© Melina Paetzold | 2024

Grafiken/Foto: Melina Paetzold, M W auf Pixabay

mit deinen Lieblingsstücken (warum das sinnvoll ist, erfährst du über den QR-Code im Bild), klebe zusammen, was zusammengehört und schmeiße weg oder verschenke, was du nicht mehr benötigst. Am Ende erwartet dich ein großartiges Gefühl, wenn endlich alles an seinem Platz ist.

2. Ein Besuch beim Instrumentenbauer

Während Proben und Unterrichte stattfinden, bleibt meist keine Zeit für aufwendigere Reparaturen oder Generalüberholungen. Das Sommerloch ist hingegen perfekt dafür geeignet. Bitte beachte: Es kann ggf. zu längeren Wartezeiten beim Instrumentenbauer kommen. Wenn du dein Instrument noch in diesem Sommer warten möchtest, lohnt es sich deshalb, zeitnah nach einem Termin zu fragen.

3. Die Übeecke aufhübschen

Hast du einen festen Ort zum Üben (was einen richtig guten Übeplatz ausmacht, erfährst du über den QR-Code im Bild) und könnte dieser einen frischen Anstrich gebrauchen? Liegt zum Beispiel alles bereit? Bleistifte, Metronom, Radiergummi, Notizbuch, Noten etc.? Vielleicht wolltest du auch immer mal eine Übersicht mit allen Tonleitern oder eine Griffabelle ausdrucken und sichtbar platzieren. Dann reserviere dir doch in den kommenden Wochen etwas Zeit, um das in die Tat umzusetzen.

4. Einen Konzertbesuch planen

Im Sommer erwarten dich Konzerte, die es nur in dieser Zeit des Jahres gibt, zum Beispiel Opern auf Seebühnen oder Konzerte mit den angesagtesten Solistinnen und Solisten in Konzertscheunen. Außerdem hat gerade der Kartenverkauf für die neue Saison begonnen. Jetzt ist also die Chance, um dir günstige oder richtig gute Karten zu sichern.

3 Schritte, um dein Sommerloch-Projekt wirklich umzusetzen:

1. Ein Projekt mit Wow-Faktor finden

Dein Sommerloch-Projekt sollte unbedingt etwas sein, wofür du deine freie Zeit gerne hergibst. Denn sonst könntest du auch etwas anderes machen, oder? Hier ein paar Ideen mit Potenzial für Vorfreude:

- Alle Tonleitern in 12 Wochen durchgehen
- 30 Tage am Stück üben
- Improvisieren lernen
- Endlich das eine Stück lernen, was schon so lange auf deinem Notenständer wartet

2. Das Projekt in einzelne Teilaufgaben herunterbrechen

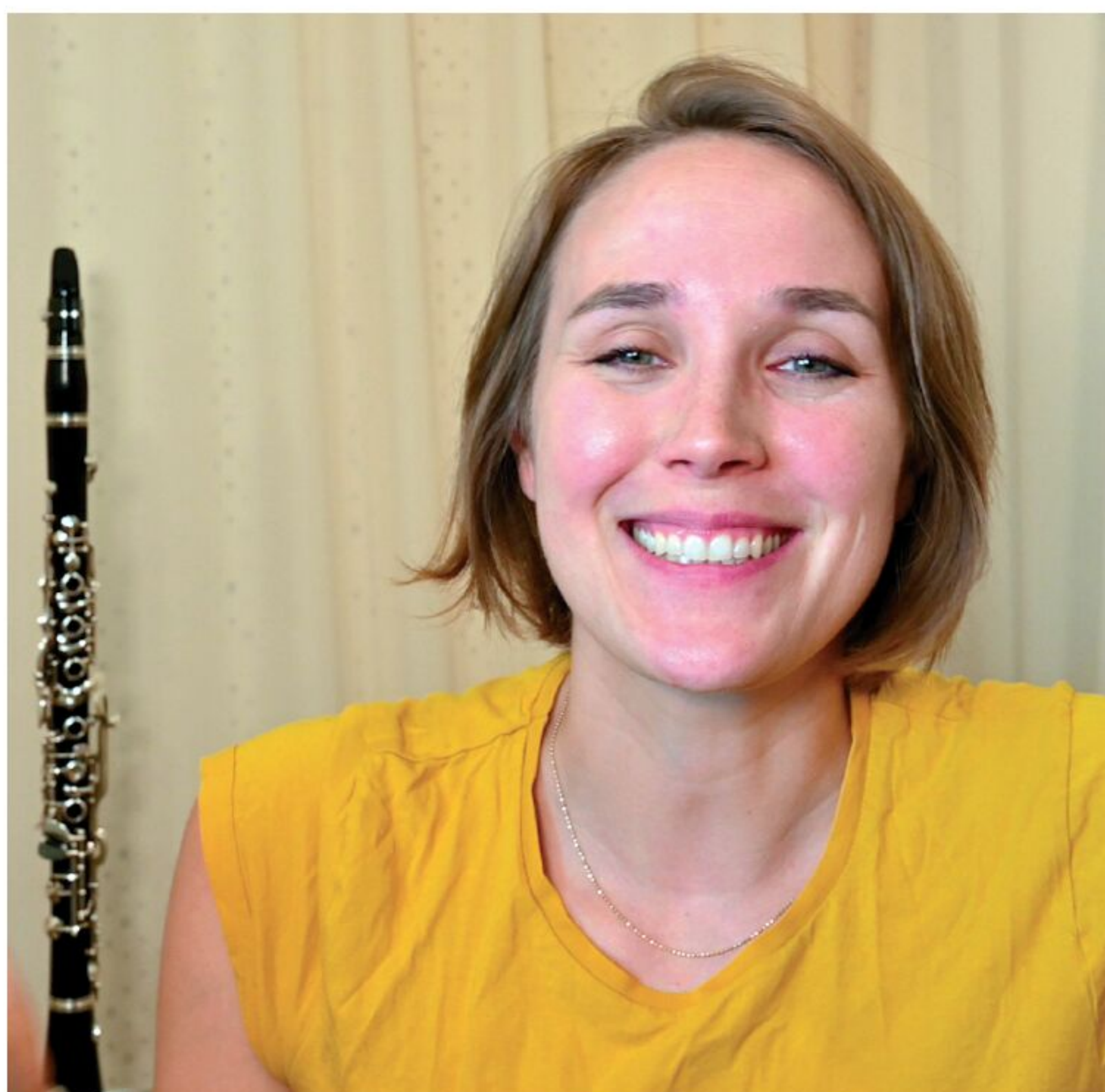
Je konkreter dein Projekt ist, desto leichter wird es mit der Umsetzung. Jetzt, da du dein Ziel kennst, kannst du einzelnen Schritte davon ableiten. Wie sollen zum Beispiel die Übesessions bei deiner 30-Tage-Challenge aussehen? Wie lang sollen sie sein? Was und wann möchtest du üben? (Ideen, wie man eine Übesession aufbauen kann, findest du über den QR-Code im Bild). Es ist nicht notwendig alles akribisch durchzuplanen, aber eine grobe Richtung kann wirklich hilfreich sein.

3. Deinen Fortschritt sichtbar machen

Das besondere i-Tüpfelchen für Motivation im Sommer: Hänge dir einen Kalender auf, bei dem du die Tage ankreuzt, an denen du dir Zeit für dein Projekt genommen hast. Es ist erstaunlich, wie gut sich das Kreuzchen setzen anfühlt, probiere es gerne mal aus!

Und nun wünsche ich dir: frohes Üben!

Melina Paetzold ■



HALLO!

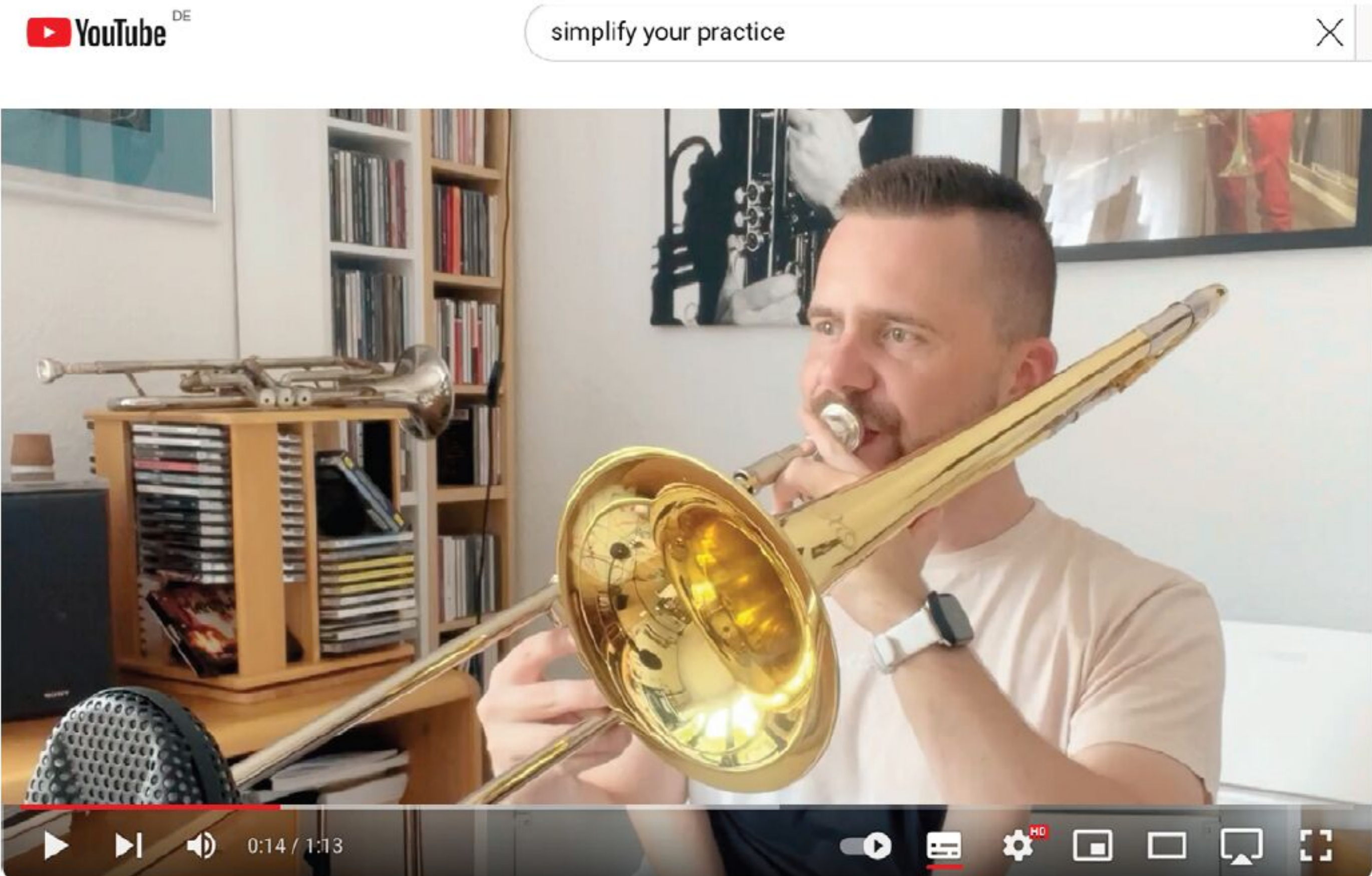
Ich bin Melina! Ich habe Klarinette studiert und bin heute als freischaffende Musikerin in Berlin tätig. Wie kann modernes Üben, üben im 21. Jahrhundert aussehen, in dem so viele Dinge Aufmerksamkeit von uns verlangen? Wie können wir effektiv üben, also mit kurzen Übesessions besser werden? Wie kann uns das Musizieren als Ort der eigenen Entfaltung, der Entspannung und des Glückes dienen? Und wie bringen wir beides, Fortschritt und Genießen, in den Einklang?

Diesen Fragen gehen wir hier auf den Grund. Dafür erwarten dich praktisch anwendbare Ideen und Anregungen für Dein eigenes Üben und Musizieren.

www.melinapaetzold.de

ÜBER DIE LIPPENBINDUNG

PETER HEDRICH ERKLÄRT



SIMPLIFY YOUR PRACTICE - Trailer | Peter Hedrich

Peter Hedrich Trombone
925 Abonnenten

Abonnieren

11

Teilen

Speichern



Lippenbindungen sind Übungen zum Verbinden von Tönen. Beim Ausführen einer Bindeübung sollte daher die volle Konzentration darauf gelenkt sein, wie ich zwei Töne miteinander verbinden kann. Der physiologische Vorgang ist dabei schnell erklärt: Jeder Tonhöhe ist eine bestimmte Schwingung zugeordnet, die wiederum durch eine bestimmte Lippenstellung erzeugt wird.

Eine Lippenbindung ist daher das Wechseln von einer Lippenstellung zur nächsten. Dabei ist darauf zu achten, dass sich dieser Wechselvorgang nicht klanglich bemerkbar macht. Dies erfordert ein schnelles und unangestrenktes Verändern der Lippenstellung. Tauchen im Notenbild zwei Töne auf, die mittels eines Legatobogens verbunden sind, so sollen diese beiden Töne gehört werden ohne den Weg, der beim Umstellen von einer zur anderen Lippenstellung zurückgelegt wird. Ziel beim Üben von Lippenbindungen sollte sein, das Umstellen immer effizienter und den Aufwand immer geringer zu machen. Dabei unterscheiden sich Bindungen nach oben von Bindungen nach unten.

Höhere Töne haben im Vergleich zu tieferen Tönen eine kleinere Lippenöffnung, die zwangsläufig durch eine Spannungserhöhung erreicht wird. Bindungen nach unten hingegen gehen mit einer Spannungsverringerung einher. Zum Thema Lippenbindung habe ich eine Übung geschrieben, die im Haupttonumfang die häufigsten Verbindungen abdeckt und dabei in der Mittellage startet, von wo aus sie sich nach oben und unten ausweitet.

Peter Hedrich ■

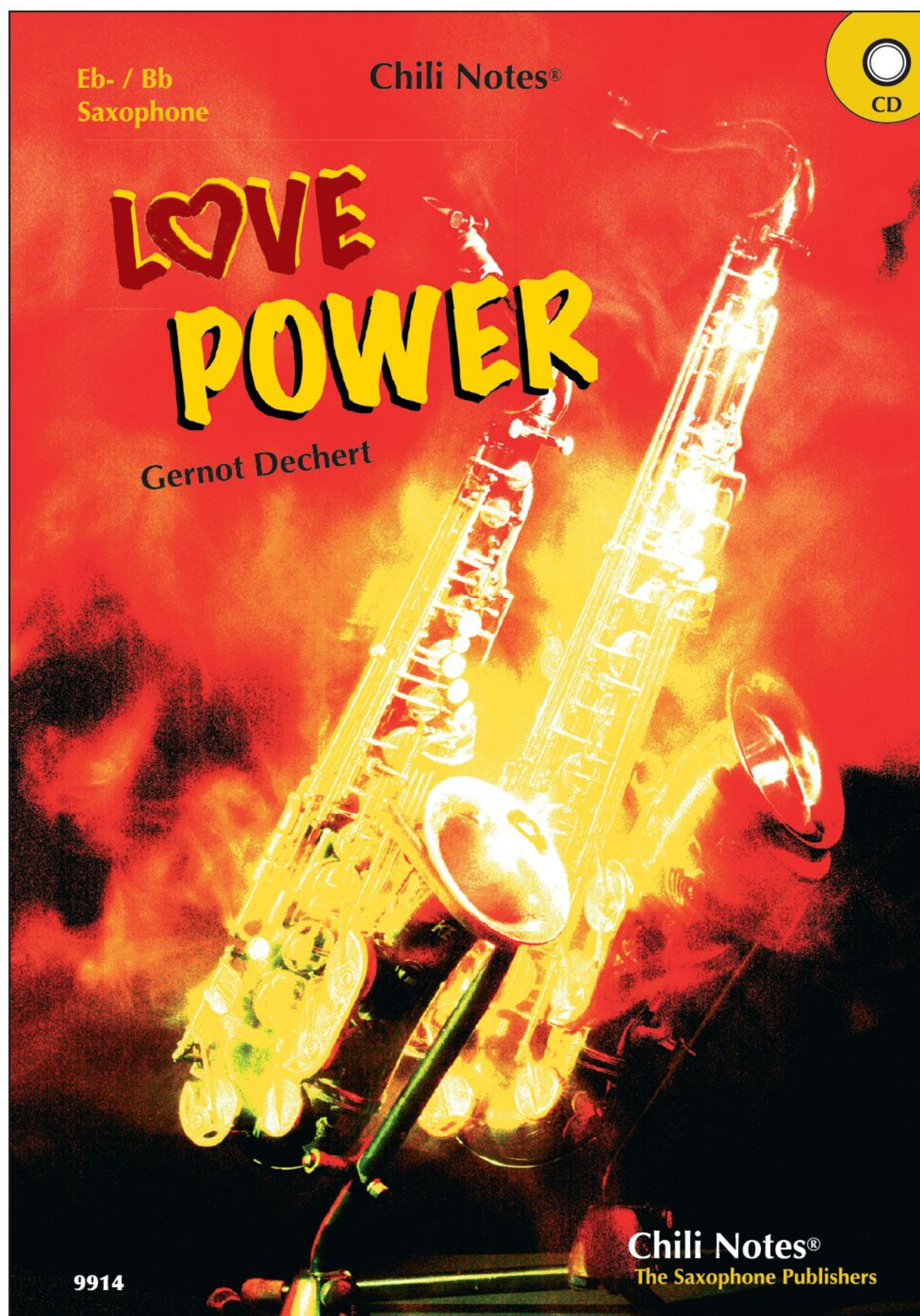


PETER HEDRICH

ist Erster Posaunist in der Big Band der Polizei des Saarlandes. Mit dem »Peter Hedrich Quintett« hat er 2018 seine erste CD »New Hope« veröffentlicht. Er spielte mit der WDR Big Band, der Big Band der Bundeswehr, dem Bujazzo und anderen namhaften Ensembles. Seine erste Methode für Posaune »TromboneDo« ist im Dezember 2022 erschienen. Seit Wintersemester 2023/24 ist Peter Hedrich Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Saar für Jazzposaune und Ensemble. Er spielt Posaunen von XO Brass.

www.peterhedrich.de

Foto: jean m. laffitau



YOUNG BAND ORCHESTRAL ART

OrchestralArt Music Publications

Peter Diesenberger
Giant Kings
für Blasorchester/for Concert Band
Grade 1,5

Günther Fiala
Leif Eriksson
für Blasorchester
for Concert Band
Grade 1,5

Florian Moitzi
Football!
A Musical Match
für Jugendblasorchester
for Young Band
Grade 1

Andreas Simbeni
Wild Horse Valley
für Jugendblasorchester
for Young Band
Grade 1 AJ

www.orchestralart.com

Musikverlag Steer

NEUERSCHEINUNGEN

Burgenländer Zuckerl
Falko
Musik: Michael Kuhn
Burgenlandkapelle
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 306

Tausend Sterne
Falko
Musik: Frank Moser
Burgenlandkapelle
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 291

Wenn der Abend niedersinkt
Falko
Musik: Frank Moser
Burgenlandkapelle
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 290

Quadrige
Vier Quartette für Bläser
von Andreas Frey
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 289

DAS TRIO-ORCHESTER
10 einfache Stücke für flexible Bläserbesetzungen
von Peter Lane
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 271

TIJUANA-TRIP
Musik: Peter Lane
Musikverlag Steer
Artikel-Nr.: STE 238

Telefon: +49 71 92/87 81 | Fax: +49 71 92/18 20
www.Steer-Musikverlag.de
Besuchen sie auch unseren Webshop unter:
www.Notenhandlung.de

KLANG GARTEN

Neue Märsche mit Ohrwurm-Garantie!

Jakob Gruchmann
DAS ZEPTER
Konzertmarsch · Concert March · Concert Mars

Simon Zoller
PARADIGMA
arr. Florian Möseneder

Florian Möseneder
TRADITIO MANET
Marsch · March · Mars

Thomae Asanger
IN VINO VERITAS
Konzertmarsch · Concert March · Concert Mars

Florian Möseneder
HUSARENSTREICH
Ungarischer Truppmarsch · Hungarian Triumphal March

Jakob Gruchmann
BÜRGERPARADE
Marsch · March · Mars

www.klanggarten.at



RHAPSODY FOR FLUTE

VON STEPHEN BULLA

Zugegeben, sicherlich bin ich da ein wenig ungerecht, aber ich amüsiere mich halt schon mal gerne ein wenig über den ein oder anderen Infotext der Verleger zur kurzen Beschreibung der Werke. Aber klar, die Verleger müssen ja schließlich ein Angebot formulieren, dass zunächst einmal Interesse erweckt: »Das ist ein wirklich faszinierendes Werk für Soloflöte und Blasorchester. Ein grundsätzlich sinfonisches Musikstück. Das begleitende Orchester wartet mit einer Vielzahl von Farben und Texturen auf. Mal verspielt, mal mit zeitgenössischen Wendungen, aber auch einmal dunkel und mit Wärme.«

Der Schwierigkeitsgrad ist mit 4 angegeben, für die Solostimme definitiv eher eine 5. In der Abfolge »schnell-langsam-schnell« erwarten Interpreten und Zuhörer etwas mehr als sechs Minuten abwechslungsreiche Musik. Ja, diesen nun von mir formulierten Allgemeinplatz spreche ich gerne aus. Der ist aber auch nicht besser als die Appetithappen im Klappentext. Aber ich muss ja schließlich auch ein Angebot formulieren das Interesse erweckt. Und jeder ist frei, sich ggf. dann für das Werk zu interessieren, dem Meinungsangebot zu folgen oder aber auch davon Abstand zu nehmen. Ich

habe es für meinen Teil mit der »Rhapsody For Flute« gemacht und kann und möchte die Verlagsinfo nur bestätigen. Ja, und so funktioniert es wohl mit der Kommunikation, wie mit vielem anderen auch, mit Respekt und Betrachtungsoffenheit.

Der Komponist

Stephen Bulla wurde im Januar 1953 in Baldwin, im Bundesstaat New York, geboren. Sein Vater und seine Mutter spielten Klavier und da war es nicht verwunderlich, dass es den jungen Stephen in eben diesem musikalischen Haushalt bereits mit sechs Jahren ans Klavier zog. Aber auch die Posaune fand sein Interesse und er peilte schließlich den Musikerberuf an. So schloss er seine Studienzeit am renommiertem »Berklee College of Music« in Boston bei Phil Wilson (Posaune) und Herb Pomeroy (Komposition und Arrangement) im Jahre 1976 mit »Magna Cum Laude« ab.

Zunächst arbeitete er freiberuflich in New York City. Einen sehr nachhaltigen Schritt ins Berufsleben tat er, als er 1980 die Position des »Staff Arrangers« der »The Presidents's Own United States Marine Band« und des »Chamber Orchestras« in Washington DC bekleiden durfte. Dort lieferte er hauptberuflich, beginnend mit

Foto: Silke auf Pixabay

der Reagan-Ära bis zum Jahr 2010, über dreißig Jahre Musik für unzählige Veranstaltungen im Weißen Haus. Und da galt es ständig Aktuelles aufzugreifen.

Dies führte ihn zu vielen Begegnungen mit interessanten Menschen der amerikanischen Zeitgeschichte. Z. B. auch zu Begegnungen mit John Williams. Für ihn schrieb er die Blasorchesterversionen von »Star Wars«, »Catch Me If You Can« oder »Unheimliche Begegnung der dritten Art«. Er schrieb auch für den »Discovery Channel«, einem weltweit ausstrahlenden amerikanischen Fernsehsender auf dem Gebiet der Dokumentationen im Besitz der »Warner Broth. Discovery« und für den »PBS«, den »Public Broadcasting Service«, einer nicht kommerziellen TV-Senderkette in den USA, die 1969 die Nachfolge des »National Education Television« antrat. Auch Künstler wie z. B. Sarah Vaughan, The Manhattan Transfer oder Doc Severinsen profitierten von seinen Arrangements.

Als er sich aus der Marine-Band zurückzog, lobte ihn John Williams in einem persönlichen Brief als »einen der versiertesten Musiker seiner Generation«. Und 2010 war ja noch nicht Schluss. Für die internationale Blasorchesterszene ist er weiterhin rege tätig. Er ist Mitglied der ASCAP, der American Society of Composers, Authors and Publishers, und seine Werke findet man in vielen Katalogen renommierter Verleger, in der Hautsache bei Hal Leonard Music in den USA und Europa, aber auch z. B. im United Kingdom bei der Heilsarmee. Für die niederländische, britische, schweizerische und neuseeländische Brass Band Szene stammen etliche Wettbewerbsstücke für die jeweiligen Championchips aus seiner Feder. Interessant vielleicht auch, dass die Library of Congress ihn beauftragte, den letzten bekannten Manuskriptmarsch von John Philip Sousa, »The Library of Congress March«, zu vervollständigen und zu orchestrieren. Zum 50. Jahrestag der Apollo 11 Mondlandung komponierte und dirigierte er die »Von Braun Suite«, für Band und Erzähler zu einem Film der NASA.

Als Dirigent führte und führt er etliche Ensembles. Herausragend wohl langjährig die »National Capital Band« in Washington DC und die »New England Brass Band«. Die Posaune nicht ganz vergessend, hatte er eine Heimat im reinen Posaunenensemble, »Spiritual to the 'Bone«. Stephen Bulla lebt heute in Crofton, Maryland und zieht von dort weiter seine Kreise.

Die Idee

Dieses Konzertstück ist aus einem Guss konzipiert. Im Prinzip schon dreisätzig, aber quasi über-

gangslos und sehr kompakt in drei Abschnitten ohne Pausen aufgebaut. Ein munteres Eröffnungsthema lässt den Solisten mit kecker rhythmischer Motivik brillieren. Dem folgt ein langsamer, gesanglicher und durchaus ausdrucksbetonter Mittelteil. Nach einer kurzen Kadenz für die Soloflöte und einem überleitenden Orchesterzwischenspiel beginnt der letzte Abschnitt. Wieder im schnellen Tempo und mit eher unbeschwertem Charakter endet das Werk mit einem energiegeladenen Finale.

Der Aufbau

Triller im hohen Holz, gestützt von gedämpften Trompeten, eröffnen quirlig, bevor sich ab Takt 3 in den Alt- und Tenorlagen ein prägendes, durchaus stampfendes, synkopisches Motiv auf den Weg macht, in die Rhapsody zu starten. Über zweimal drei Takte erzeugt es zum Eingang eine doch recht aufgewühlte Stimmung, die übrigens das ganze Werk bestimmen wird. Die Takte 9 und 10, mit einfacherer Rhythmik, ordnen und beruhigen das Geschehen wieder und führen hin zum ersten Thema.

Ab Takt 11 mit Auftakt greift die Soloquerflöte forsch und unmissverständlich ins Geschehen ein. Sie brilliert, auf der Grundlage von d-moll, gleichsam tänzerisch, wie aber auch durchaus aufgeregt und bestimmend. Die Neuntaktigkeit dieses ersten, sich sofort wiederholenden Gedankens (A), befeuert im gefühlten Unterbewusstsein unseres regulären (achttaktigen) Formempfindens sicherlich nicht nur ganz beiläufig das Gefühl von heiterer Erregtheit. Die begleitenden rhythmischen Motive im Orchester, ein eher sparsamer Mix aus Bass, wenigen dialogisierende Mittelstimmen und einem Klarinetten Teppich, gilt es klar zu differenzieren und kontrolliert zu festigen. Wichtiger Bestandteil ist hier, neben klarem Tempoempfinden, eine gute Artikulation (staccato).

Ab Takt 22 beginnt ein Gedanke B, der sich wieder deutlicher aus der einleitenden Rhythmik der Begleitung bedient. Derweil verbreitet die Soloquerflöte mit Skalenläufen komplementär darüber ihre solistische Energie. In der Begleitung die Akzente herauszuarbeiten, hilft den Synkopen deutlich ihre Wirkung zu entfalten. Dabei dient dies, wie zuvor auch das staccato, unmissverständlich einem übergeordneten Ziel, nämlich die Musik fließen zu lassen.

Von Takt 29 bis Takt 31 streiten, durchaus aufbrausend, im Orchestertutti das stampfende Eingangsmotiv und die ruhige Begleitfigur um die Gunst der Aufmerksamkeit. Sie stauen das Geschehen gar ein wenig und leiten dann aber entspannend über zu Takt 34, zum Wiederaufgriff



Stephen Bulla

des A-Teils. In den Takten 32 und 33 gewinnt das eher entspanntere Begleitmotiv wieder deutlich die Oberhand. Auch hier ist es dienlich, die mit Dämpfer versehenen Passagen (Trompeten und Posaunen) eher kurz artikulieren zu lassen und auch die Klarinetten in diesem Teil (ab Takt 34) betont staccato musizieren zu lassen. Insgesamt stützt das nicht zuletzt eine gute Balance im Orchester, damit die Soloquerflöte immer präsent bleiben kann. Hier, wie natürlich im gesamten Werk, gilt der Grundsatz, dass jeder im Orchester die Soloquerflöte immer hören sollte.

Von Takt 42 bis Takt 50 beschließt ein reiner Orchesterpart überleitend den ersten Teil der Rhapsodie. Modulierend, sich gefühlt nach b-moll wendend und das Tempo verlangsamend, bedient sich dieser Teil weiter konsequent aus der bisher prägenden Motivik.

Lento espressivo beginnt in Takt 51 der langsame Teil. Er bemüht überleitend zunächst zwei quasi terzfreie Klänge, getragen von Bass, Posaunen und gedämpften Trompeten. Ab Takt 53 beginnt die Soloquerflöte mit einem gleichsam fragenden und klagenden, wie ohne Frage aber auch lyrischen achttaktigen Thema. Dabei spielt die Basstuba als »Gegenspieler« zur solistischen Querflöte eine durchaus wichtige Rolle. Im sanften, breiten Legato addiert sie, gut wahrnehmbar, ein eintaktiges Begleitmotiv. Darüber entwickelt sich über vier zweitaktige Anläufe, ebenfalls sich addierend, die Motivik einer einfachen Grundidee der Soloquerflöte. In der Folge krönt ein viertaktiges Nachspiel im voll aufblühenden Orchestertutti diesen Gedanken, bevor, bei wieder sparsam instrumentierter Begleitung, die Soloquerflöte die melodische Grundmotivik erneut aufgreift und im Wechsel mit dem dann auch wieder mittelstark solistischen Orchester weiter verspielt.

Ab Takt 74 verbreitert sich die Motivik und inszeniert ein Nachspiel. Sie reduziert sich im Wesentlichen auf die in gewissem Sinne auftaktigen und rufartigen Momente. Das Geschehen wird leiser und leiser, tiefer und tiefer und mündet in einer nur von Fermatenklängen (big breath) gestützten Solokadenz. Bei kecken accelerandi und rallentandi wird dann deutlich, dass hier das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht ist.

Ab Takt 84 tritt das Orchester den Weg zurück an. Überleitend, »Lento sostenuto« beginnend, accelerando poco a poco weitergedacht, startet ein kleines Zwischenspiel, welches sich erneut der das Werk prägenden Begleitmotivik des A-Teils bedient. Auch hier wieder in einer ungeraden Form, diesmal von sieben Takten. Die ersten vier Takte bauen sich zunächst recht unauffällig zweimal zweitaktig auf. In den folgenden drei Takten wird durch synkopierendes Einkürzen, bei anteigendem Tempo und anteigender Dynamik, Aufbruchstimmung zelebriert, die es gut zu kontrollieren gilt. Hier mit eher »angezogener Handbremse« zu agieren minimiert die Gefahr von zu plötzlichen Tempowechseln.

»Allegretto, leggiero« beginnt ab Takt 96 der dritte Teil. Auch wenn es nirgendwo in der Druckausgabe expressis verbis ausgewiesen ist, ist es durchaus ein kluger Schachzug, ab hier solistisch die Piccoloflöte einzusetzen. Ab Takt 93, dito Takt 102, präsentiert die Soloquerflöte nun einen melodischen Gedanken, der irgendwie neu, aber auch irgendwie wieder altbekannt daherkommt. Wenn man so möchte, ist dieser dritte große Gedanke des Werkes eine Art Mix aus den ersten beiden. Das eher breite, punktierte



Klicken und hören
Sie doch mal rein:
www.blasmusik-shop.de/Rhapsody-for-Flute_1

Motiv aus Abschnitt zwei, angereichert mit der Verspieltheit und Sprunghaftigkeit aus Abschnitt eins. Der Neuntaktigkeit bleibt diese Musik treu, die Begleitung fließt dienlich, nach Muster das A-Teils. Von Takt 111 bis 122 fordert das Orchester noch einmal gehört zu werden. Synkopische Rufe, die gerne einen Zwischenruf der Soloquerflöte zulassen, dazu die bekannte Energie des prägenden rhythmischen Kernmotivs, bestimmen über zwölf Takte, also diesmal formal konventionell, das Geschehen. Ab Takt 123 schwingt sich die Soloquerflöte zum dritten Anlauf des dritten Gedankens auf. Nach vier Takten ein poco accelerando, ab Takt 129, im nun neuen Dreiermetrum, ein più mosso. Da bahnt sich das Finale an. Im Dialog von Soloquerflöte und Orchester strebt das Werk dem Ende entgegen. Ab Takt 141 fängt ein molto rallentando die Energie noch einmal kurz ab, bevor, ab Takt 143, nun wieder im Vierermetrum, mit einem (möglichst stabilen und unübertriebenem) presto das Werk beendet wird.

Die Instrumentation

Im gut ausgebauten Blasorchester amerikanischer Prägung finden alle Musikerinnen und Musiker dankbare und lösbare Aufgaben. Eine gewisse Sicherheit in Artikulation und Rhythmik hilft die Begleitfunktionen, die ja nun einmal großen Raum einnehmen, solide zu lösen. Besonders Soli einzelner Instrumente sind nicht vorgesehen, dafür aber durchaus Soli des gesamten Orchesterapparates. Eigentlich gibt es nur eine Stelle in der Oboe, die ggf. einmal mit Stichnoten gelöst werden muss. Ansonsten ist alles gut und sinnvoll in der Standardbesetzung verteilt.

Fazit

Die »Rhapsody for Flute« ist natürlich in erster Linie ein Solostück für die Querflöte. Aber über die reine Begleitfunktion des Orchesters hinaus gilt es ebenda wichtige Details zu finden und zu berücksichtigen, die das Gesamtbild erfreulich mitprägen.

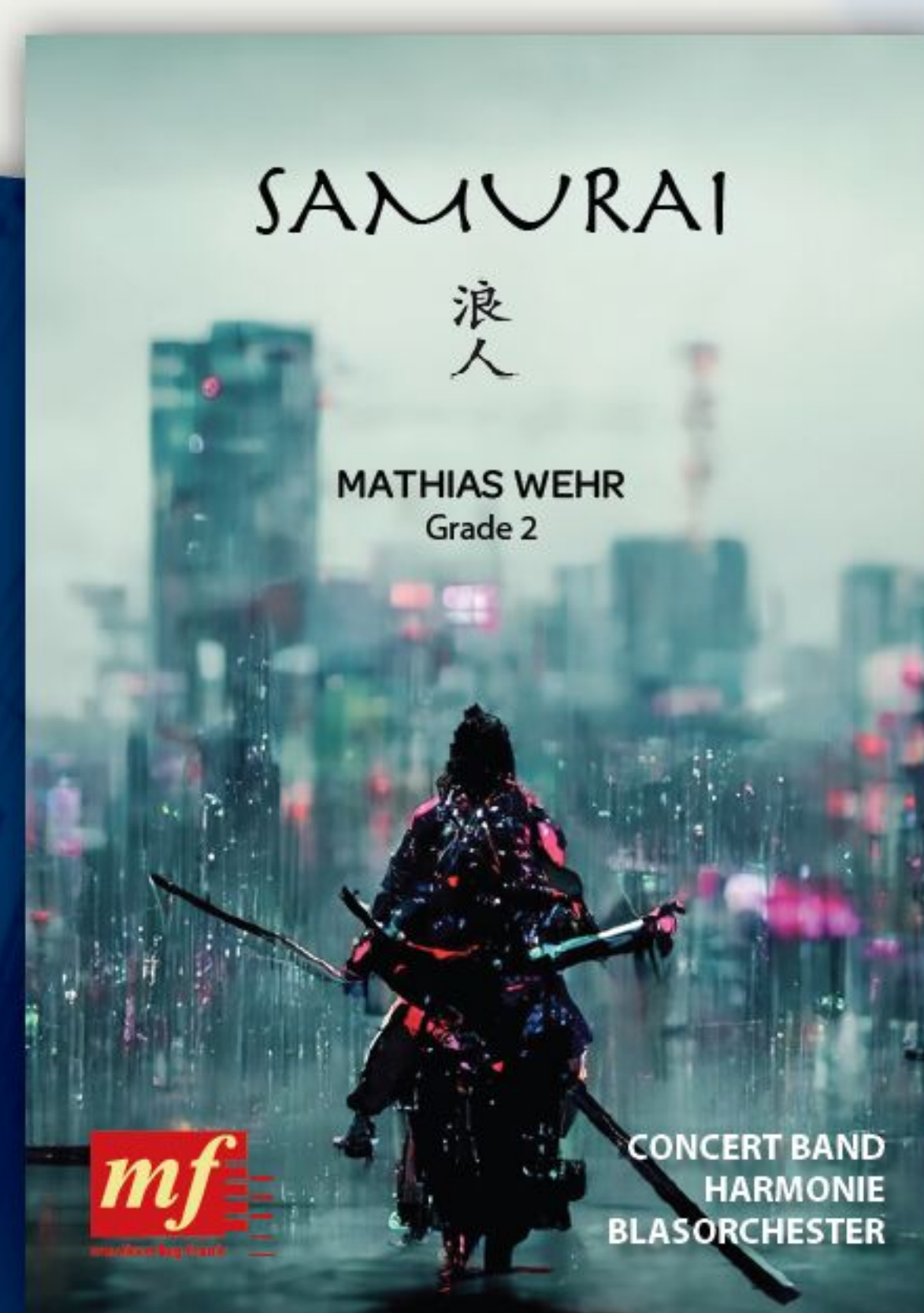
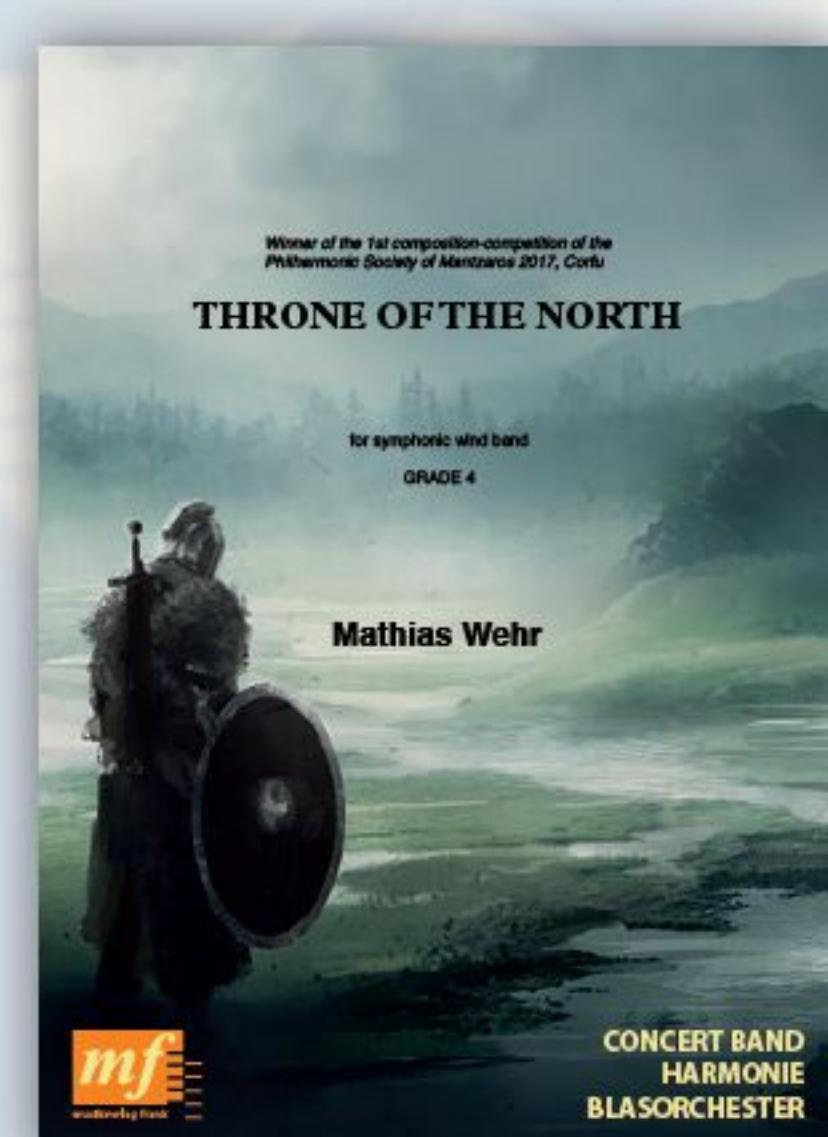
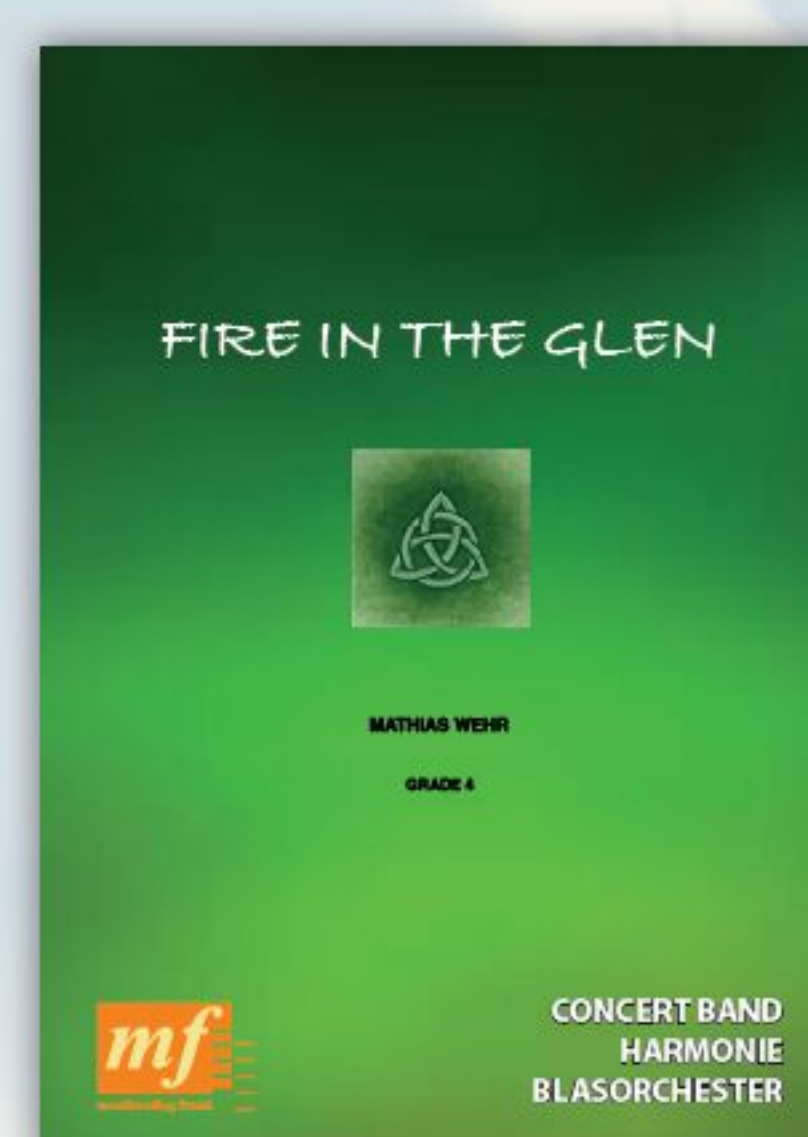
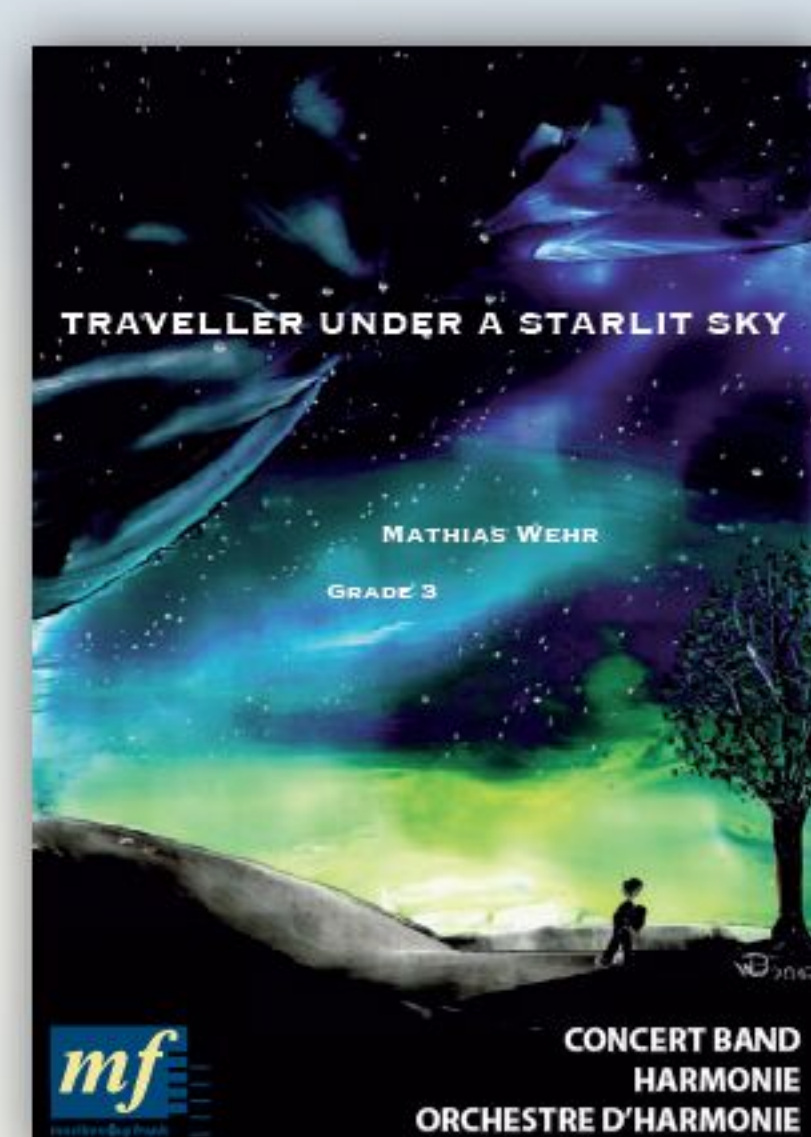
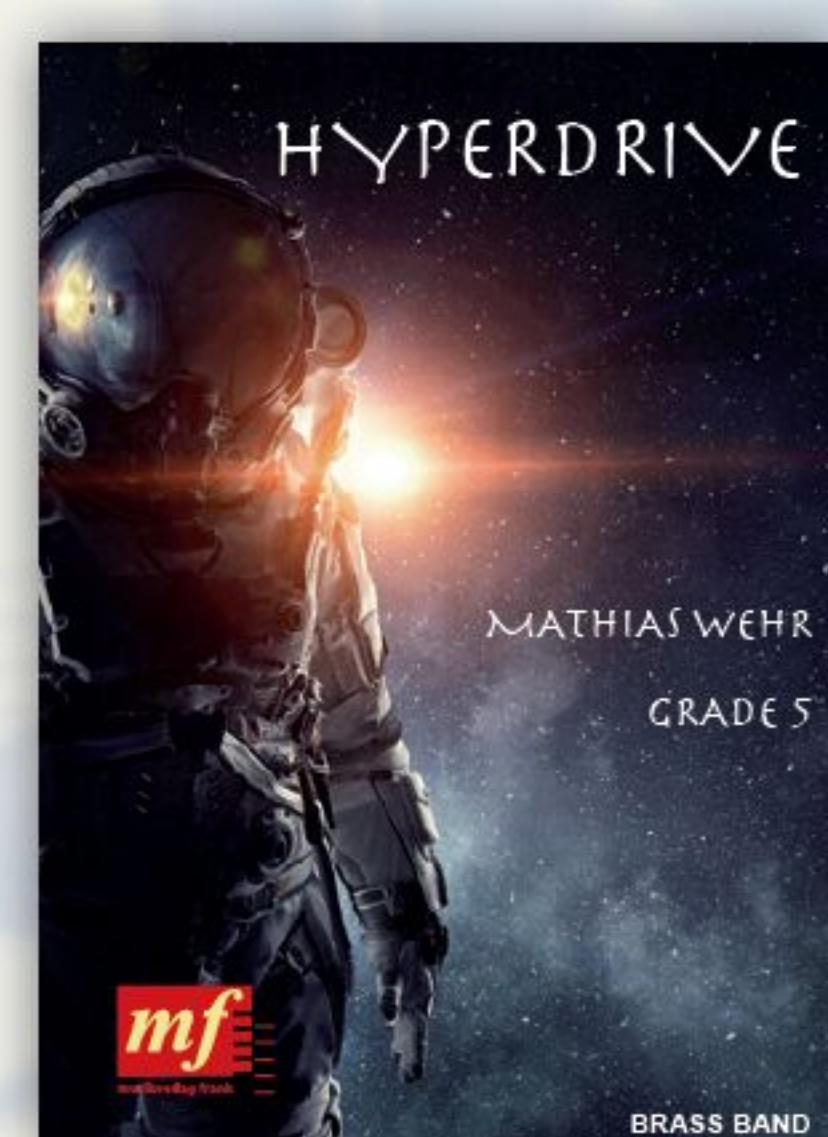
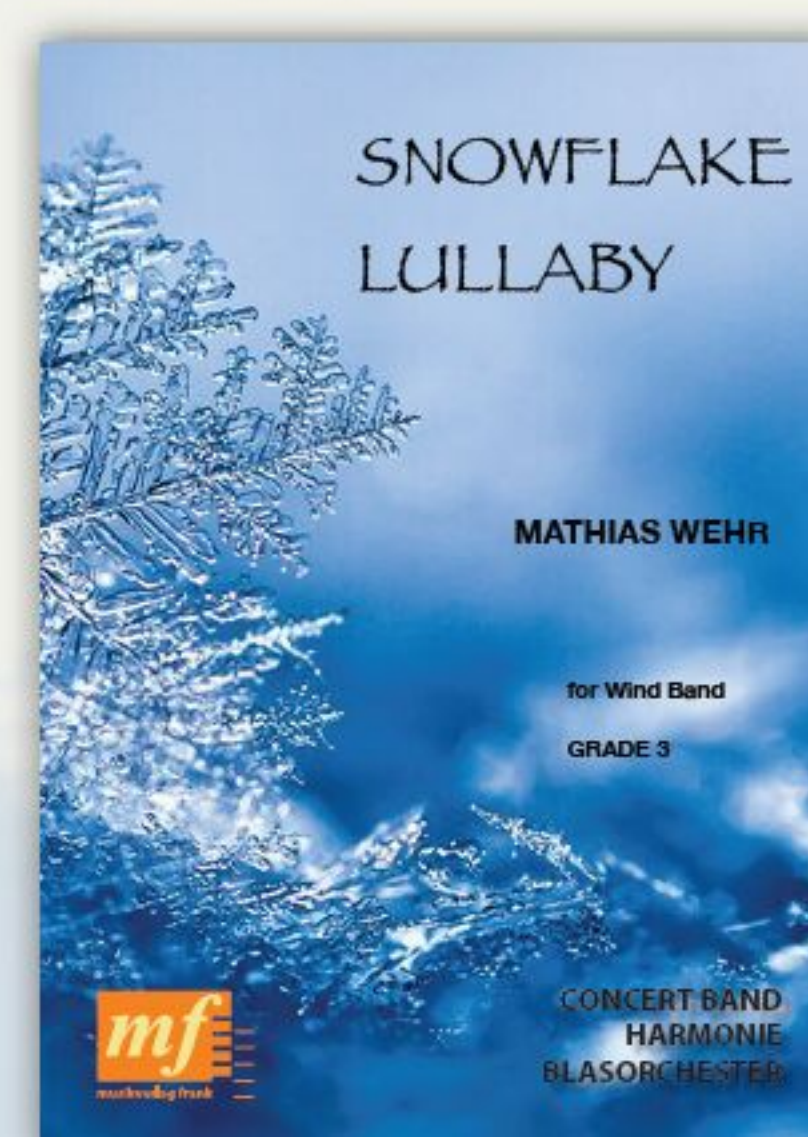
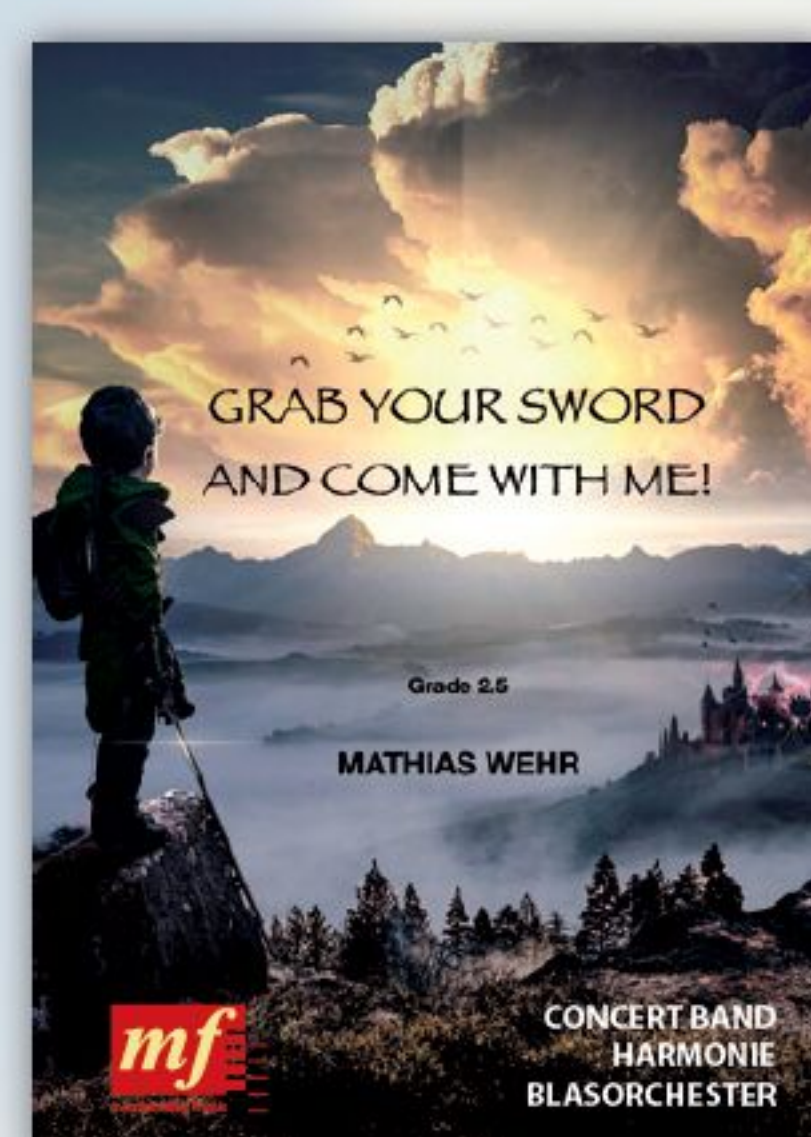
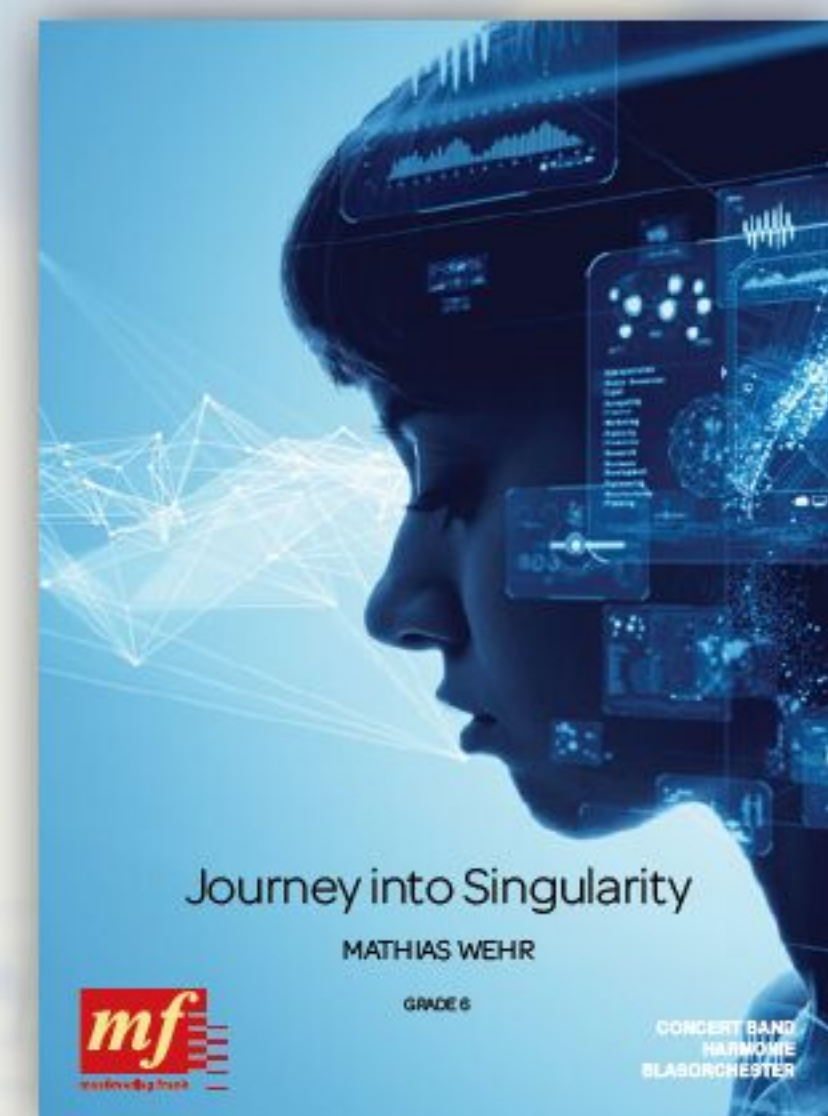
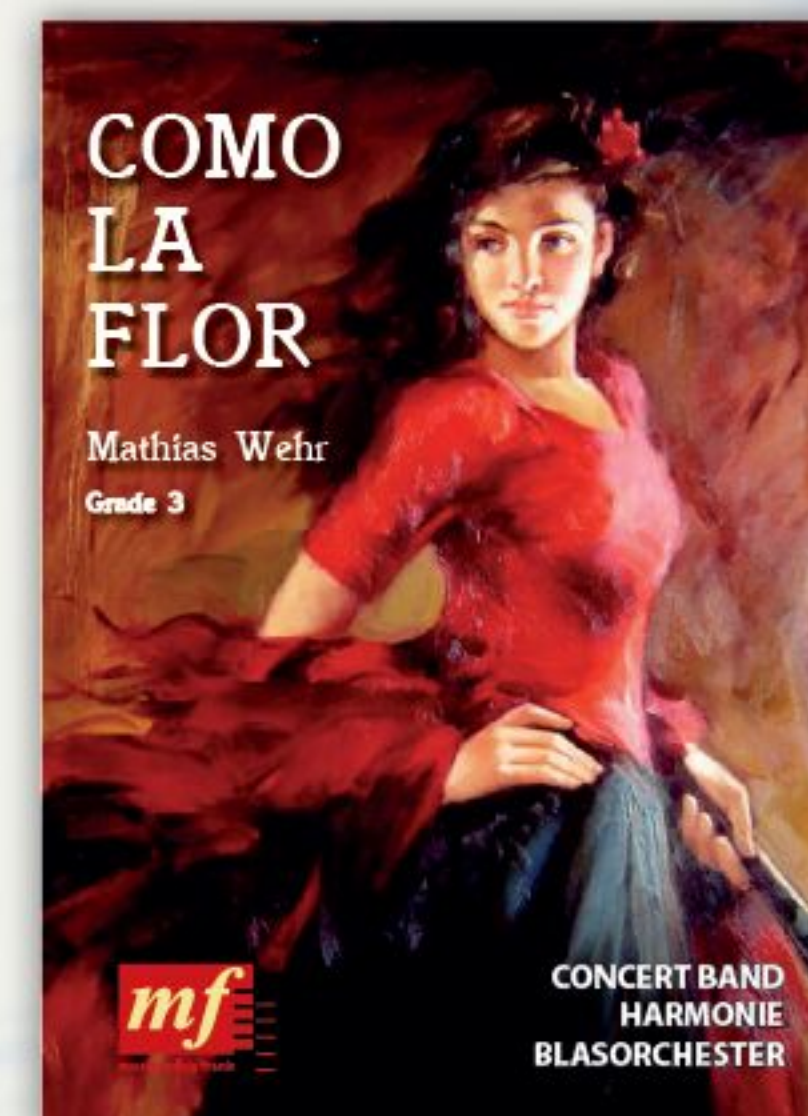
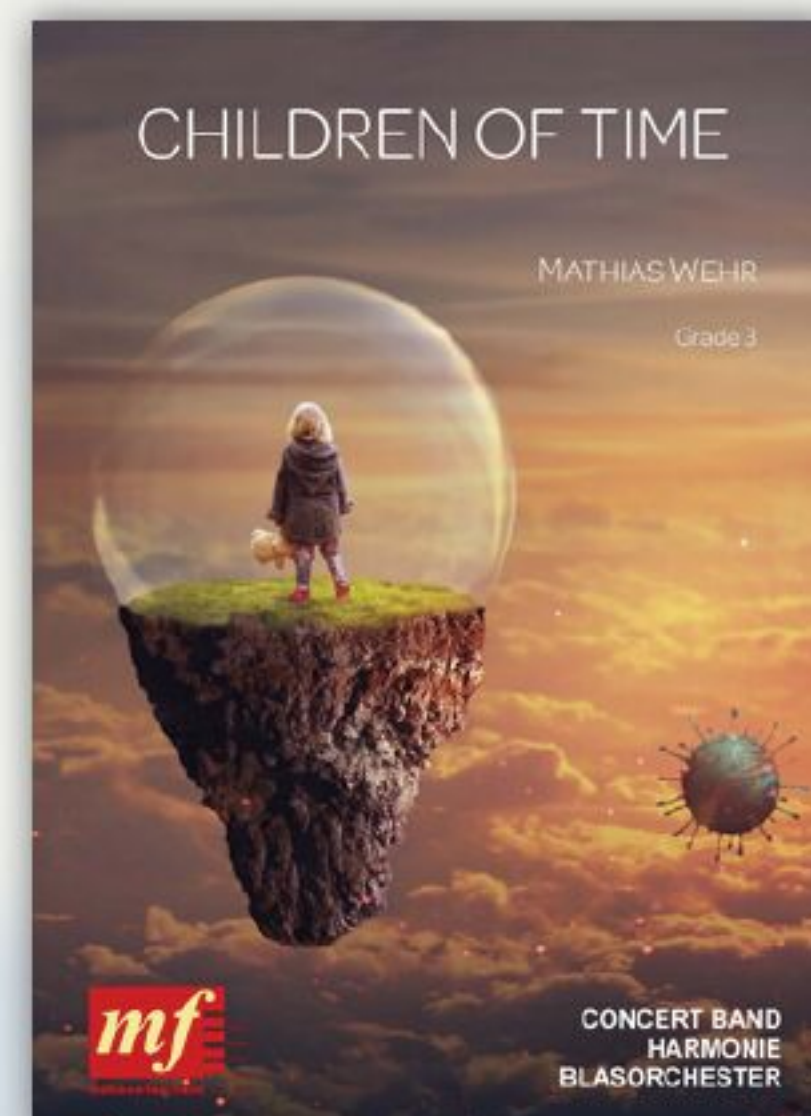
Selbstredend, dass die Balance immer der Schlüssel für das Über- und Aufleben eines jeden Solisten ist. Die offensichtlich gut verteilten Rollenspiele im Werk motivieren dies bewusst zu zelebrieren, sicher auch, weil kein Part zum reinen »Wassertragen« verdammt ist. Die Form der Rhapsodie beflügelt diesen Gedanken ebenfalls. Da ist für jeden etwas dabei, zum Wohle der im Vordergrund stehenden Soloquerflöte.

Renold Quade ■



Musik von

Mathias
WEHR



Mehr von
Mathias Wehr



Mehr als
gute Noten!
www.musikverlag-frank.ch



Die Verbindung von Blasmusik und Künstlicher Intelligenz (KI) mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, doch die Technologie bietet zahlreiche Möglichkeiten, die sowohl die organisatorische Arbeit als auch die musikalische Praxis von Blasmusikern revolutionieren könnten. Stephen Hawking warnte: »KI wird entweder das Beste oder das Schlimmste sein, was der Menschheit je passiert ist. Wir müssen uns der Gefahren bewusst sein, aber wir können sie vermeiden, wenn wir ihre Entwicklung sorgfältig managen.« Diese Aussage unterstreicht die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs.

KI-Systeme analysieren große Datenmengen und generieren darauf basierend menschenähnliche Antworten oder kreative Werke. Obwohl KI

heute in vielen Bereichen eingesetzt wird, fehlt ihr echtes Bewusstsein; sie basiert auf Wahrscheinlichkeitsregeln. Seit ihrer Ursprünge in den 1950er-Jahren hat sich die Technologie rasant entwickelt, von einfachen regelbasierten Systemen hin zu komplexen neuronalen Netzwerken.

Nutzen der KI in der Blasmusik

KI bietet viele praktische Anwendungen, die die organisatorische und musikalische Arbeit in Blasmusikvereinen unterstützen können, da viele Vorstände heute nicht mehr vollständig besetzt werden können bzw. an bestimmten Positionen auch das Know-how fehlt. Ein Beispiel ist die Mitgliederverwaltung. Programme wie Salesforce Einstein können Mitgliederinformationen automatisch aktualisieren und personalisierte Nach-

Foto: KI

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ



Von der KI erzeugtes
Bild zum Thema
»Blasmusik«

richten basierend auf dem Verhalten der Mitglieder versenden. Wenn ein Musiker beispielsweise mehrfach nicht zur Probe erscheint, kann das System automatisch eine Erinnerung senden. Ein weiteres Beispiel ist die Optimierung der Konzert- und Eventplanung. Mit Programmen wie Eventbrite oder Songkick kann KI die besten Termine für Konzerte und Proben vorschlagen, basierend auf der Verfügbarkeit der Musiker und anderen Parametern (z. B. Urlaubs- oder Wetterdaten). Diese Programme geben auch Empfehlungen zur Zielgruppenansprache und optimieren Marketingkampagnen. In der Programmgestaltung kann KI ebenfalls eine wertvolle Unterstützung bieten. Durch die Analyse vergangener Konzerte und digitales Publikumsfeedback kann ChatGPT Vorschläge für zukünftige Konzertprogramme machen, die das Publikum noch besser ansprechen. So kann ein Dirigent, der ein Kinder-

konzert plant, von der KI (z. B. ChatGPT 4.0) Vorschläge für geeignete Stücke und Handlungsanweisungen erhalten. Passend dazu wird ein geeignetes Plakat generiert.

KI kann auch direkt in der musikalischen Praxis eingesetzt werden. Das Programm »Closed.ai Ai Consum« bietet personalisiertes Feedback und analysiert die Aufnahmen und Einspielungen eines Musikers, um dessen Technik und Musikalität zu verbessern. Yousician ist ein weiteres Beispiel für eine KI-gestützte Anwendung, das sofortiges Feedback gibt. Die App hört über das Mikrofon des Computers zu und leitet den Spieler beim Erlernen von Noten, Akkorden und Melodien an. Noch sind diese Programme nicht auf den Gebrauch eines Blasinstruments zugeschnitten, aber der Markt reagiert schnell.

Ein spannendes Beispiel für die musikalische Anwendung ist das Schreiben von Musik. KI-Programme »komponieren« schon lange im Stil von Bach, Mozart, Chopin oder Prokofjew. Sie haben auch Mahlers letzte Sinfonie vervollständigt und Schuberts Unvollendete beendet. Diese Programme greifen auf riesige Datenmengen an Partituren zurück und generieren darauf basierend neue Werke. Das Beethoven Orchester

DIE IGEB

Die Internationale Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik (IGEB) wurde 1974 gegründet, um alle Aspekte der Blasmusik durch internationale Kongresse zu verbreiten. Bei diesen Kongressen tauschen Wissenschaftler, Dirigenten, Musiker und Amateure ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus, wobei die Forschungsergebnisse in der Buchreihe »Alta Musica« veröffentlicht werden. Die IGEB hat derzeit etwa 400 Mitglieder aus über 30 Nationen und organisiert alle zwei Jahre eine internationale Konferenz zur Förderung der Blasmusik (2024: Valencia). Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

www.igeb.net



Bonn führte am 9. Oktober 2021 die KI-Version einer 10. Beethoven-Sinfonie auf, bei der jedoch auch viel menschliche Arbeit in die Nachbearbeitung der generierten Passagen investiert wurde. Um dies zu optimieren und Kreativität zu imitieren, werden bei AIVA und anderen Künstlichen Intelligenzen mittlerweile Abweichungen von der Regelmäßigkeit zugelassen, um so etwas völlig Neues zu erschaffen. Blind Tests ergaben, dass man heutzutage KI-Kompositionen von handgemachten nicht mehr unterscheiden kann. Es wird kein Jahrzehnt mehr dauern, bis sich ein Blasmusiker jeden gewünschten Song in beliebiger Besetzung und Schwierigkeitsgrad für seine Kapelle am Computer selbst erzeugen kann.

Gefahren und Herausforderungen

Neben den Vorteilen gibt es auch Herausforderungen und Risiken im Zusammenhang mit der Nutzung von KI. Eine wichtige Frage ist die nach der Urheberschaft und den Rechten an von KI generierter Musik. Wem gehört ein Musikstück, das von einer Maschine komponiert wurde? Es besteht auch die Gefahr, dass der verstärkte Einsatz von KI die menschliche Kreativität einschränken könnte. Wenn Musiker sich zu sehr auf KI verlassen, könnte dies ihre eigene kreative Entwicklung behindern. Darüber hinaus benötigen KI-Systeme große Mengen an Daten, um effektiv zu arbeiten, was Fragen zum Schutz der Privatsphäre und zur Sicherheit persönlicher Daten aufwirft.

Fazit

Die Integration von KI in die Blasmusik bietet sowohl große Chancen als auch Herausforderungen. Die Zukunft der Blasmusik in Kombination mit KI ist vielversprechend, wenn die Technologie verantwortungsvoll und kreativ genutzt wird. Trotz technologischer Fortschritte bleibt die menschliche Präsenz auf der Bühne von großer Bedeutung. Die unmittelbare Erfahrung eines Live-Konzerts, bei dem ein Musiker auch Fehler machen kann, wird weiterhin geschätzt werden und einen wichtigen Gegenpol zur technologisierten Musikproduktion darstellen.

Dr. Björn Jakobs (IGEB) ■

DER DEUTSCHE MUSIKRAT ZU KI

»Kreative müssen vor Kollateralschäden geschützt werden«, fordert der Deutsche Musikrat (DMR) in seiner jüngsten Presseerklärung zum Thema Künstliche Intelligenz. Im Follow-up des Living Papers »KI und Musik« heißt es: »Die Anwendungsmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz (KI) entwickeln sich in vielen Feldern rasant weiter – und haben große Auswirkungen auch auf das Musikleben. Die »KI-Verordnung« der Europäischen Union, die im März 2024 gebilligt wurde, hat mittlerweile einen grundlegenden Rahmen für den Einsatz von KI in Europa gesetzt.« Diese aktuellen Entwicklungen nahm der Deutsche Musikrat zum Anlass, um in intensiver Zusammenarbeit seiner drei Bundesfachausschüsse Recht, Musikwirtschaft und Medien ein Follow-up des im Oktober 2023 veröffentlichten Living Papers »Künstliche Intelligenz und Musik – Hilfe oder Konkurrenz?« vorzulegen.

Antje Valentin, Generalsekretärin des DMR, meint: »Die aktuellen Entwicklungen im Bereich der KI dürfen nicht

zulasten der Kreativen – ob Urheberinnen und Urheber oder ausübende Künstlerinnen und Künstler – und ihrer Partner gehen! Daher müssen diese Entwicklungen intensiv reflektiert und reguliert werden. Der Deutsche Musikrat hat mit der gebündelten Expertise von dreien seiner zentral mit der Thematik befassten Bundesfachausschüsse nun ein fundiertes Follow-up seines Living Papers zu KI und Musik vorgelegt. Diese gemeinsame Positionierung des Musiklebens ist eine wichtige Basis für den weiteren Dialog des Deutschen Musikrates mit den zuständigen Politiker:innen, wenn es nun um die Ausgestaltung der KI-Verordnung durch die Bundesregierung in Deutschland geht.«

Im Follow-up sind grundlegende Forderungen an Bund und Länder formuliert, insbesondere die Dringlichkeit des noch ausstehenden Schutzes der Kreativen anmahnen.

brawoo.de/deutscher-musikrat-zu-ki-und-musik/

VON PROFIS UND MUSIKHÄUSERN EMPFOHLEN!

Viera Blech



CoolTech^{-180°C} GmbH

TIEFTEMPÉRATUR-BEHANDLUNG

RET Brass Band



Sonus Brass



ERFOLGREICH BEI ÜBER **4500** INSTRUMENTEN ANGEWANDT!

- VERBESSERTES ANSPRECHVERHALTEN
- BESSERES EINRASTEN DER TÖNE
- LEICHTERES SPIELEN

CoolTech^{-180°C} GmbH • Blockau 64a • A-6642 Stanzach
+43 (0) 676 676 9800 • office@cooltech.at • www.cooltech.at

JOSEF KLIER • MUNDSTÜCKE • MOUTHPIECES

EXCLUSIVE
CUSTOM SIGNATURE MOUTHPIECES



STEFAN DOHR



FRANZ TRÖSTER



PETER LAIB



RALPH FICKER



MICHAEL MÜLLER

TESTEN SIE JETZT UNSERE SIGNATURE-MUNDSTÜCKE

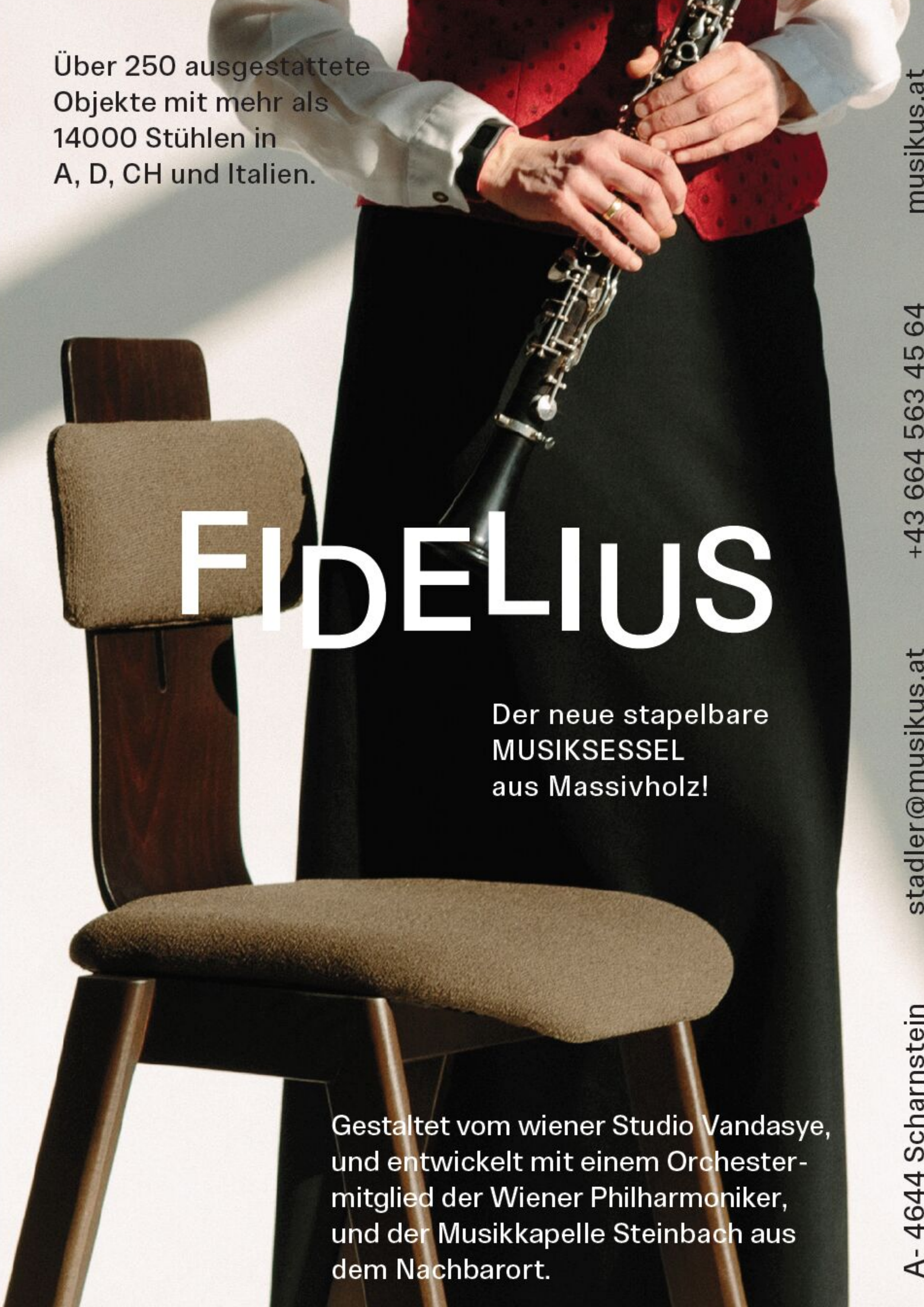
WWW.JK-KLIER.DE/SIGNATURE-SERIE



Made in Germany

Josef Klier GmbH & Co KG | Schleifmühlstraße 6 | D-91456 Diespeck
Telefon: +49 (0) 9161 - 26 71 | Telefax: +49 (0) 9161 - 46 90 | e-mail: info@jk-klier.de | www.jk-klier.de

Über 250 ausgestattete Objekte mit mehr als 14000 Stühlen in A, D, CH und Italien.



FIDELIUS

Der neue stapelbare MUSIKSSEL aus Massivholz!

Gestaltet vom wiener Studio Vandasye, und entwickelt mit einem Orchestermitglied der Wiener Philharmoniker, und der Musikkapelle Steinbach aus dem Nachbarort.

musikus.at

+43 664 563 45 64

stadler@musik.us.at

A- 4644 Scharnstein

KÜHNL & HOYER
finest brass instruments since 1948



B-Trompete

B-TROMPETE „TOPLINE G“:
Die Allround-Trompete mit idealem Handling, hervorragender Ansprache und einem unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnis. Preisträger beim Deutschen Musikinstrumentenpreis 2019

8-facher Preisträger
Deutscher Musikinstrumentenpreis
1991 - 1993 - 2000 - 2001 - 2007 - 2014 - 2019 - 2021
Made in Germany



Neue Straße 27 • D-91459 Markt Erlbach
Tel. +49 9106 513 • Fax +49 9106 6218
info@kuehnl-hoyer.de • www.kuehnl-hoyer.de



DAVID LUIDOLD

DIE BASSPOSAUNE – KRAFTVOLL WIE THORS HAMMER



Thors Hammer ist ein Symbol der nordischen Mythologie und, das weiß das Lexikon, es wurde geglaubt, dass der Thors Hammer seinen Träger vor bösen Geistern und Feinden schützt und ihm Macht und Stärke verleiht. Ob eine Bassposaune zwingend vor bösen Geistern schützen muss, ist nicht abschließend geklärt, doch dass dieses Instrument kraftvoll sein kann, ist unbestritten. Siegmund Andraschek hat der Bassposaune nicht nur kraftvolle Elemente auf den Korpus geschrieben, sondern die volle lyrische Bandbreite. David Luidold hat das Werk eingespielt.

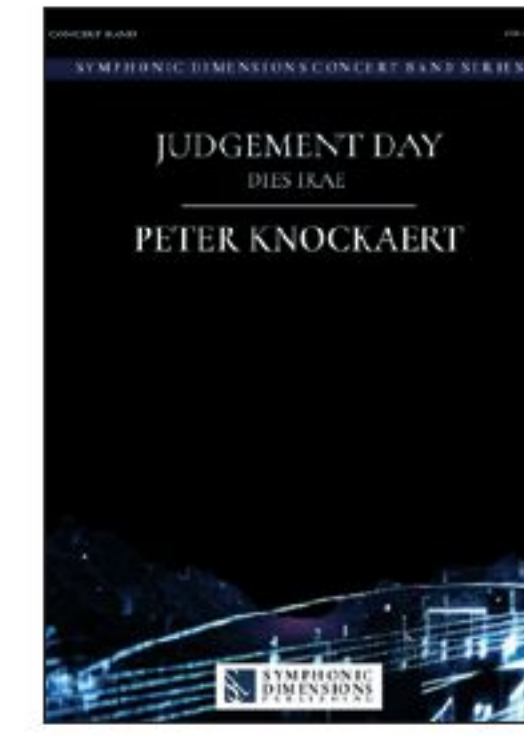
Der Komponist Siegmund Andraschek hat in seinem Crossover-Werk die gesamte Bandbreite der Bassposaune zum Leben erweckt, inspiriert von der germanischen Mythologie. Der erste Satz »Thor« bringt die Kontrabassposaune zu ihrem spektakulären Höhepunkt und entfesselt ihre volle Kraft, ähnlich wie der Hammer Thors. Im Gegensatz dazu widmet sich der zweite Satz »Sif« dem lyrischen Element. Kaum ein anderes Instrument kann den Charakter und die Farbgebung der menschlichen Stimme so nah wiedergeben wie die Posaune. David Luidold beschreibt diesen Satz als »eine Hommage an die Gattin des Thors«. Der dritte Satz »Thrud« thematisiert die Tochter von Thor und Sif und symbolisiert zugleich den Generationskonflikt. Hier tritt die Posaune als junges, freches und modernes Instrument auf und bringt einen groovigen Sound in das Werk.

Die Bassposaune fasziniert durch ihren einzigartigen und kraftvollen Klang sowie ihre Vielzahl an Spieltechniken und Klangmöglichkeiten. Luidold sagt dazu: »Die Bassposaune hat einen einzigartigen und kraftvollen Klang, der viele Menschen fasziniert. Sie bietet eine Vielzahl von Spieltechniken und Klangmöglichkeiten, die es Spielern ermöglicht, ihre Musikalität auszudrücken und das Publikum zu beeindrucken.« Dennoch gibt es wenig Repertoire für die Bassposaune, da sie ein eher seltenes Instrument ist und eine spezielle technische Beherrschung erfordert. »Zum einen ist die Bassposaune ein eher seltenes Instrument, daher gibt es weniger

KURZ & KNAPP

- Der Komponist Siegmund Andraschek hat in diesem Crossover-Werk die gesamte Bandbreite der Bassposaune zum Leben erweckt und wurde dabei inspiriert von der germanischen Mythologie.
- David Luidold beschreibt die Bassposaune als einzigartig und kraftvoll, aber mit wenig Repertoire, da das Instrument selten und technisch anspruchsvoll ist.
- »Thor« wurde 2022 in Innsbruck uraufgeführt. Nach der Uraufführung überarbeitete Andraschek den Orchesterpart.

Neuheiten



Peter Knockaert
Judgement Day
für Blasorchester
129,99 Euro
Artikel-Nr. 408573



Stephan Sölch
Kometengleich
für Blasorchester
44,90 Euro
Artikel-Nr. 408447



Mathias Haslinger
Kaiserwetter
für Blasorchester
69,00 Euro
Artikel-Nr. 408586



Thorsten Reinau,
Marcus Müller(Arr.)
Trio Kit
für zwei Trompeten
und Posaune
ab 25,00
Artikel-Nr. 408798



Stephanie Czajka
**Atemtechnik –
Orientierung
für Bläser**
26,90 Euro
Artikel-Nr. 408747



Zum Shop

blasmusik-shop.de

Service-Center:
(082 41) 5008 52

info@blasmusik-shop.de

DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33 | D-86807 Buchloe

speziell für sie komponierte Stücke. Und weil die Bassposaune eine tiefe und klangvolle Stimme hat, die in vielen Musikstilen gut zur Geltung kommt, nutzen Komponisten sie eher für bestimmte musikalische Effekte«, erklärt Luidold. »Und schließlich erfordert die Bassposaune eine spezielle technische Beherrschung, was dazu führen kann, dass nicht jeder Posaunist in der Lage ist, dieses Instrument zu spielen.«

Das Werk »Thor« zielt darauf ab, die Bassposaune sowohl klanglich als auch visuell zu betonen und ihre Bedeutung im Werk zu unterstreichen. Andraschek entwickelte die Idee für das Crossover-Werk »Thor«, das in seiner ersten Fassung im Rahmen der renommierten Innsbrucker Promenadenkonzerte im Juli 2022 uraufgeführt wurde. Die Stadtmusikkapelle Wilten unter der Leitung von Raimund Walder spielte die Uraufführung, und Andraschek überarbeitete anschließend den Orchesterpart, während der Solopart weitgehend unverändert blieb. Luidold berichtet: »Es war Siegmund Andraschek ein großes Anliegen, den Orchesterpart der Erstfassung in größerem Ausmaß, trotz erfolgreicher Uraufführung, zu überarbeiten.«

»Die Kraft dieser Musik liegt oft im Kontrast zwischen einer einfachen Linie und den raffiniertesten Komplexitäten, zwischen einer Note, die so leise ist, dass sie kaum wahrnehmbar ist, und den lautesten, extremsten Noten, die auf dem Instrument gespielt werden können.«

David Luidold

Die Kraft der Musik von »Thor« liegt oft im Kontrast zwischen einfachen Linien und komplexen Strukturen sowie zwischen kaum wahrnehmbaren und extrem lauten Tönen. »Die Kraft dieser Musik liegt oft im Kontrast zwischen einer einfachen Linie und den raffiniertesten Komplexitäten, zwischen einer Note, die so leise ist, dass sie kaum wahrnehmbar ist, und den lautesten, extremsten Noten, die auf dem Instrument gespielt werden können«, erläutert Luidold.



Foto: privat



DAVID LUIDOLD

ist seit 2015 Dozent an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und seit 2004 Dirigent und Musikdirektor der Stadtmusikapelle Liezen, wo er auch als Coach und Musikpädagoge tätig ist. Er ist seit 2009 Bassposaunist der Grazer Philharmoniker.

»Gemeinsam Musik zu machen bedeutet für mich Begegnung und Motivation. Es ist mir besonders wichtig, jungen Menschen den Zugang zur klassischen Musik zu ermöglichen und die besonderen Qualitäten des Blechblasinstruments – der Posaune – hervorzuheben.«

Bundeskapellmeister Helmut Schmid bereitete das Landesjugendblasorchester Steiermark auf die Aufführung von »Thor« durch intensive Probenarbeit und besonderen Fokus auf dynamische Gestaltung und Ausdruck des Stücks vor. »Unser Bundeskapellmeister Helmut Schmid hat das Landesjugendblasorchester Steiermark auf die Aufführung von »Thor« äußerst professionell vorbereitet. Er setzte auf intensive Probenarbeit und legte besonderen Fokus auf die dynamische Gestaltung und den Ausdruck des Stücks«, hebt Luidold hervor. »Durch seine langjährige Erfahrung als Dirigent konnte er das Orchester optimal auf die Aufführung vorbereiten. Und durch seine inspirierende Art motivierte er das Orchester zu Höchstleistungen.«

Die Liveaufnahme des Konzerts im Grazer Stefaniensaal brachte Herausforderungen wie die akustischen Gegebenheiten des Saals und die präzise Mikrofonplatzierung mit sich. Die Abstimmung mit den Künstlern und dem technischen Team war entscheidend, um eine reibungslose Durchführung der Aufnahme sicherzustellen. »Eine Liveaufnahme wurde gewählt, um die Magie und Emotionalität eines Konzerts in Echtzeit einzufangen und dem Publikum ein authentisches Klangerlebnis zu bieten«, erklärt Luidold.

»Die Veröffentlichung der Liveaufnahme auf Streaming-Plattformen trägt zur Verbreitung des Werkes bei, da es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird«, betont Luidold. »Dadurch haben mehr Menschen die Möglichkeit, die Musik zu hören und sich damit zu verbinden. Die Zugänglichkeit der Musik wird dadurch erhöht, da sie jederzeit und überall gestreamt werden kann, ohne dass man physische Kopien kaufen oder besitzen muss.«

In naher Zukunft wird »Thor« wieder aufgeführt werden. Im September findet in Lienz/Osttirol der Kurs »Trombone Power Days« statt, bei dem Enzo Turriziani, Soloposaunist der Wiener Philharmoniker, und Carina Gander, eine renommierte Pädagogin, Psychologin und Coach, junge Musiker auf das richtige Skillset und Mindset für ihr Leben in der Musikwelt vorbereitet werden. Luidold freut sich auf künftige Projekte: »Und im Mai 2025 werden im Opernhaus Graz zwei Familienkonzerte mit einem großen Posaunenensemble stattfinden. Dies ist eine Zusammenarbeit aller steirischen Institutionen. Dadurch können wir etwas ganz Besonderes und Nachhaltiges schaffen, das von Theatern weltweit übernommen und für alle anderen Instrumente adaptiert werden kann. Gerne bin ich hier federführend dann auch dabei!«

Klaus Härtel ■

Foto: privat

IZABELLA EFFENBERG

VISIONÄRIN DER KLÄNGE

Ihre perkussiv-sphärische Klangwelt ist einzigartig – und erlaubt doch interessante Andockstellen. Izabella Effenberg präsentiert ihr besonderes Instrumentarium zusammen mit Quadro Nuevo, Karin Hammar, Nicole Johäntgen, Rhoda Scott oder Bugge Wesseltoft, auch bei Auftritten von Katja Riemann oder Harald Lesch. Schon 2014 gründete sie das Festival »Vibraphonissimo« in Nürnberg.

Zum Vibrafon fand sie bereits in ihrer Schulzeit in Polen, als ihr das ständige Klavierüben zu viel wurde. »Ich habe auf dem Vibrafon viel Bach gespielt, viel Klassik, auch Einzelnes dafür transkribiert«, sagt Izabella Effenberg. »Ich habe damals angefangen, die ganze Schlagwerk-Familie kennenzulernen.« Zu dieser »Familie« gehörten Marimbafon, Xylofon, Glockenspiel, Gongs, Glocken und Glöckchen und manches mehr. Auch die Crotales, die gestimmten Messingzimbeln, haben es ihr angetan: »Besonders mag ich die Verbindung von Crotales und Vibrafon gleichzeitig – das bildet einen anderen Raum. Vibrafon allein klingt für mich wie Glas, der Klang ist ziemlich kalt, so dass man als Spieler nach seinen Möglichkeiten suchen muss. Mit den Crotales mischt sich das aber sehr schön.«

Doch Izabella Effenberg ist weit mehr als eine Percussion-Spielerin oder »Perkussionistin«. Über die Jahre hat sie ihr spezielles, sehr ungewöhnliches Instrumentarium immer mehr erweitert, hat sich damit immer neue Klangräume, Tonfärbungen und Gefühlswelten erschlossen. Zu ihrem beeindruckenden Arsenal gehören eine Bass-Kalimba (Marimbula) und eine fünftaktige chromatische Monster-Kalimba (Array Mbira), daneben auch Glasharfe, Singende Säge, Steelpan, Sundrum, HAPI Drum oder Waterphone. »Jedes Instrument«, sagt Effenberg, »verlangt ein anderes Timing, eine andere Spieltechnik, andere Schlägel, hat eine andere Tonanordnung. Gutes Bühnenlicht ist wichtig.«

Die Glasharfe zum Beispiel wird gespielt, indem man mit angefeuchtetem Finger den Glasrand reibt. »Die Hände müssen ganz sauber sein, damit die Gläser richtig ansprechen. Das ist mitten im Konzert oft schwierig. Auch wenn man die



KURZ & KNAPP

- Izabella Effenberg hat eine einzigartige, perkussiv-sphärische Klangwelt entwickelt. Sie verwendet ein ungewöhnliches und vielfältiges Instrumentarium.
- Ihre Musik bewegt sich in einem Sound-Kosmos, der häufig als spirituell oder sphärisch empfunden wird.
- Während der Pandemie gewann Effenberg zwei Preise und nutzte die Zeit, um intensiv zu üben und kreativ zu arbeiten, was in ihrem Album »Impressions In Colours« gipfelte.



Hände zu viel wäscht, das Wasser zu weich ist oder man zu viel geübt hat, kommen die Töne nicht richtig. Bei anderen Instrumenten genügt es zu üben. Aber bei der Glasharfe geht es auch um Wasser, Schmutz und Glück.« Die 150 Lamellen der Array Mbira wiederum werden mit Fingerkuppen und Fingernägeln zum Schwingen gebracht. »Das Spielgefühl erinnert ans Klavier, ich würde gerne darauf Bach spielen. Aber die Lamellen sind dünn und ihre Anordnung ist ganz anders. Der Klang ist harfen- oder glockenähnlich mit schönen Bässen.«

Izabella Effenbergs einzigartige Musik bewegt sich in einem Sound-Kosmos, der häufig als spirituell oder sphärisch empfunden wird. Die Zuhörer im Konzert reagieren sehr empfänglich auf diese Zauberklänge, können sich scheinbar auf jeden einzelnen Ton konzentrieren, wollen auch nach den Auftritten eine Menge über die Instrumente wissen. Im Tonstudio kann Izabella Effen-

berg noch einen Schritt weitergehen: »Es entsteht eine andere Klangwelt, wenn Glasharfe, Array Mbira, Vibrafon, Crotales und Waterphone gleichzeitig hörbar sind«, sagt sie. Auf ihrem aktuellen 2-CD-Album »Impressions In Colours« spielt sie nicht weniger als 22 verschiedene Instrumente. Dank Playback kommt es zwischen den Instrumenten zu klanglichen Begegnungen und Kombinationen, wie man sie nie zuvor gehört hat.

Das Interview führte Hans-Jürgen Schaal.

BRAWOO: Wie hast du als Künstlerin die Pandemie-Zeit erlebt?

Izabella Effenberg: Die Corona-Zeit war schwer – aber es sind auch gute Dinge passiert. Ich habe in dieser Zeit zwei Preise gewonnen und konnte mir eine fünftaktige Yamaha-Marimba kaufen. Ich habe auch viel Glasharfe geübt, konnte kreativ damit arbeiten, hatte mehr Zeit dafür – ich wollte ja meine CD aufnehmen. Die Aufnahmen beim BR [in Nürnberg 2021] waren allerdings stressig – mit den vielen sich ständig ändernden Corona-Regeln. Es hat alles ewig gedauert...

Was ist aus deiner Sicht das Neue und Ungewöhnliche an deinem Album »Impressions In Colours«?

Das Neue ist, dass Instrumente, die man sonst fast nie hören kann – wie Glasharfe oder Array Mbira –, im improvisierten Kontext zu hören sind – und in verschiedenen Klangverbindungen, die durch viele Overdubs möglich wurden. Zum ersten Mal habe ich ein Stück solo mit Overdubs im Studio improvisiert – mit Array Mbira, Glasharfe, Vibrafon und Crotales. Es gab auch kompliziertere Stücke, bei denen sich die Musiker beim Spielen die späteren Overdub-Effekte vorstellen mussten. Ich konnte sehr vieles ausprobieren und mich selbst immer wieder in einer neuen Rolle finden.

Welche Erfahrungen hast du mit den neuen Stücken gemacht?

Es war natürlich Pech, dass Corona gekommen ist und viele geplante Konzerte mit dieser Musik ausgefallen sind. Ein paar schöne Gigs aber konnten wir spielen, zum Beispiel bei JazzBaltica und beim Women-in-Jazz-Festival. Die CD ist für mich eine Visitenkarte, mit der ich seltene Instrumente präsentieren kann. Das Konzertpublikum findet das Instrumentarium immer spannend und ist sehr interessiert. Die CD hilft mir auch, auf neue Ideen zu kommen. Ich habe schon wieder zwei neue Klanginstrumente...

TONTRÄGER

Aktuelle CD:

Impressions In Colours (GLM, 2023): Izabella Effenberg (22 Instrumente) mit Yumi Ito (Gesang), Anton Mangold (Harfe, Altflöte, Flöte), Norbert Emminger (Bassklarinette), Jochen Pfister (Piano), Radek Szarek (Schlagzeug, Percussion)

Frühere CDs:

Crystal Silence (Unit, 2018): Izabella Effenberg solo: Music for Array Mbira

Iza (Unit, 2016): Izabella Effenberg (Vibrafon u.a.) mit Jochen Pfister (Piano) und Pawel Czubatka (Schlagzeug)

Cuëntame (Unit, 2014): Izabella Effenberg (Vibrafon) mit Efrat Alony (Gesang), Maja Taube (Harfe), Florian Trübsbach (Sopransax, Altsax, Flöte, Altklarinette), Norbert Emminger (Bassklarinette, Baritonsaxofon), Markus Schieferdecker (Bass), Jens Düppe (Schlagzeug)



*Glasharfe (links)
und Array Mbira*



Auf dem Album sind auch Flöte, Altflöte und Bassklarinette zu hören. Wie erlebst du den Zusammenklang mit Bläsern?

Diese drei Instrumente mag ich sehr. Dadurch, dass Anton Mangold verschiedene Instrumente beherrscht, konnten wir viele Farben ausprobieren. Die Harfe, die er auch spielt, ist allerdings mein Lieblingsinstrument – das will ich auch in der Rente lernen! (Haha.) Im Stück »Primavera« spiele ich Steeldrum, Anton die Harfe und Norbert Bassklarinette. Vielleicht nehme ich einmal eine CD auf, bei der genau diese drei Klänge im Fokus stehen. Wir haben auch schon Konzerte zu dritt gespielt. Ein Saxofon wollte ich dagegen auf »Impressions In Colours« nicht dabei haben – das Saxofon ist immer klanglich sehr präsent. Diese CD ist mehr sphärisch, fein und sensitiv.

Wie ist es, mit Anton und Norbert zu arbeiten?

Anton ist extrem entspannt und bleibt cool, egal was passiert. Das ist wichtig, weil immer Dinge passieren, mit denen man nicht rechnet. Norbert ist mein Mann – da ist in der Vorbereitung natürlich immer eine gewisse Anspannung und Erwartung zu spüren. Letztes Jahr habe ich ihn von einem neuen Instrument überzeugt, einem Basssaxofon. Jetzt spielen wir manchmal im Duo mit Marimba und Bass- oder Baritonsax. Oder mit Glasharfe und Bassklarinette, was komplett anders klingt, aber auch sehr schön. – Mit anderen Musikern habe ich sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Manche sind total interessiert, andere wollen lieber im traditionellen Klangkontext bleiben. Man muss natürlich immer überlegen, wie man mein Instrumentarium einsetzen kann. Man kann mir nicht einfach die Klavierstimme geben und erwarten, dass das gut funktioniert. Und in lauten Sounds gehen meine Instrumente natürlich unter.

Hans-Jürgen Schaal ■



SÄCHSISCHE BLÄSERPHILHARMONIE MUSIK VON UND MIT JOHAN DE MEIJ

» Sa | 07.09.24 | 17 Uhr
Bethanienkirche Leipzig

» So | 08.09.24 | 15 Uhr
Heide Spa Bad Düben



Online-Tickets:
www.TICKETGALERIE.de



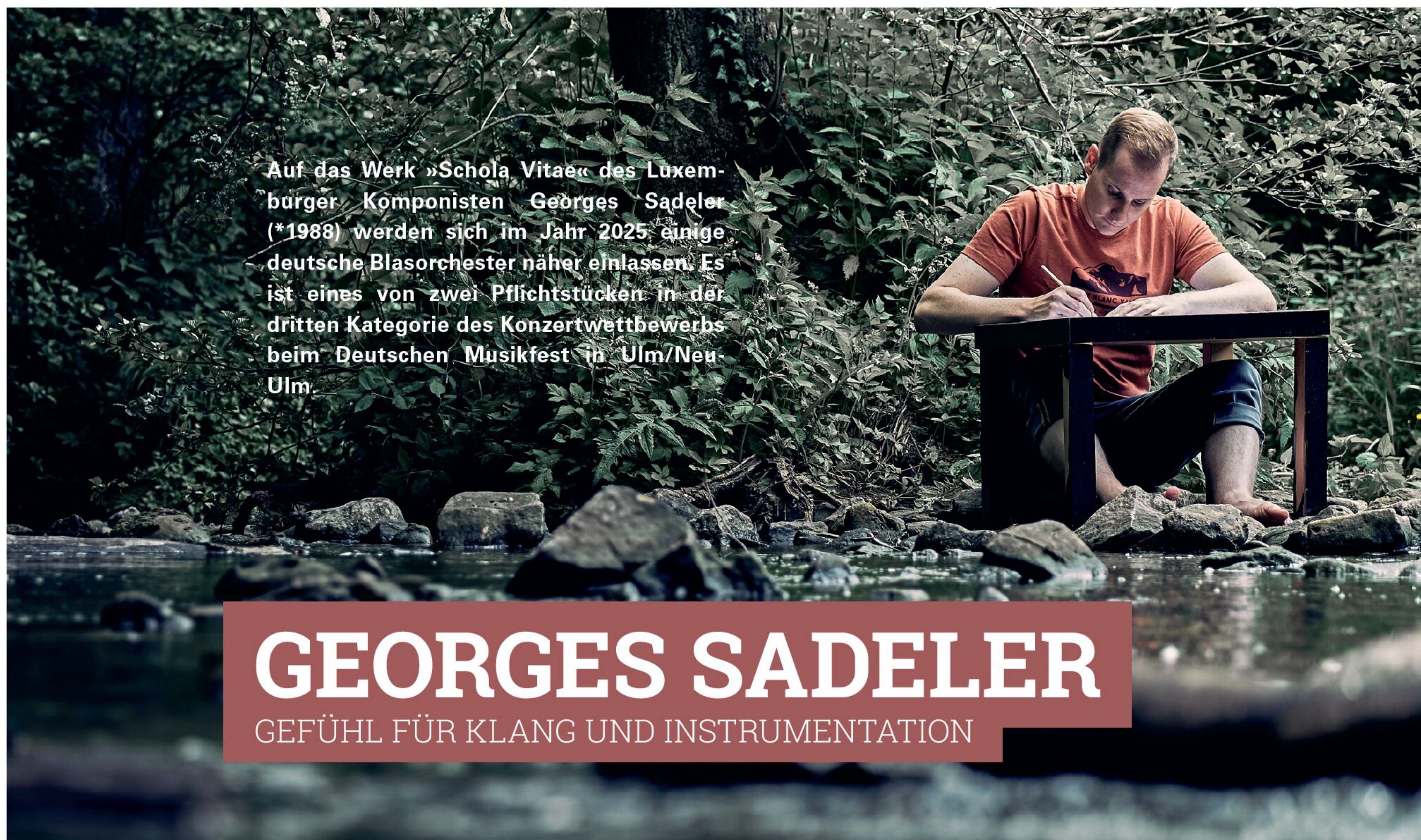
SÄCHSISCHE
BLÄSER
PHILHARMONIE

ENSEMBLE DES
JAHRES 2023



Theo Müller
Stiftung





Auf das Werk »Schola Vitae« des Luxemburger Komponisten Georges Sadeler (*1988) werden sich im Jahr 2025 einige deutsche Blasorchester näher einlassen. Es ist eines von zwei Pflichtstücken in der dritten Kategorie des Konzertwettbewerbs beim Deutschen Musikfest in Ulm/Neu-Ulm.

GEORGES SADELER

GEFÜHL FÜR KLANG UND INSTRUMENTATION

Die Liste der Werke, die einen Kompositionspreis erhalten haben, ist lang:

- Erster Preis des 4. Internationalen Kompositionswettbewerbs »Artistes en Herbe« Luxemburg in der Kategorie »Senior« 2017 für »Rêverie«.
- Erster Preis des 6. Internationalen Kompositionswettbewerbs für Märsche »Citta di Allumiere« in der Kategorie »Konzertmarsch« 2021 für »Dolomiti«.
- Erster Preis des 1. Internationalen Wettbewerbs für Originalkompositionen für Jugendorchester »Piccolo è bello« in der Kategorie »Grad 0,5« 2021 für »First Flight to the Moon«.
- Erster Preis des »3. Kompositionswettbewerbs für Jugendorchester (Trient) in der Kategorie B »Grad 2« 2022 für »Creepyville«.
- Erster Preis des »Internationalen Kompositionswettbewerbs für Orchester »Hymne von Valcamonica« in Breno 2022 für »Petroglifi«.
- Erster Preis beim 5. Internationalen Kompositionswettbewerb für Orchester Angelo Inglese« in der Kategorie B (symphonischer Marsch) 2023 für »Sun of Liberty«.

Die Karriere von Georges Sadeler zeigt, wie wichtig Kompositionswettbewerbe für junge Komponisten und somit zur Erneuerung des Blasorchester-Repertoires sind. Sie zeigt aber auch, wie wichtig gute Lehrer und die richtigen

Partner sind. Georges Sadeler zu den Herausforderungen, vor denen er in seiner Anfangszeit als Komponist stand: »Eine Schwierigkeit bleibt jedes Mal ein neues, gutes und innovatives Werk zu schreiben, das sich von anderen Werken abhebt. Verlags-technisch bin ich mittlerweile gut aufgestellt, Aufträge kommen und meine Werke verbreiten sich immer mehr. Doch das war nicht immer so, am Anfang ist der Weg steinig. Man muss Vertrauen bei den Dirigenten gewinnen, Verlage anschreiben und seine eigenen Werke promoten. Doch mit viel Fleiß und Arbeit wird es sich lohnen.« Seine Werke werden bei Symphonic Dimensions, dem Musikverlag von Otto M. Schwarz, herausgegeben. Otto M. Schwarz schätzt Georges Sadeler als Komponist und für seine Werke. »Georges ist ein junger Komponist mit großer intellektueller musikalischer Reife und perfektem Feeling für Klang und Instrumentation« sagt Otto M. Schwarz über ihn.

Einer seiner Lehrer war Marco Pütz, mit dem er immer noch freundschaftlich verbunden ist. Marco erinnert sich: »Georges kam etwa mit 9 Jahren in meine Saxofonklasse am Konservatorium Luxemburg. Ein lieber, etwas schüchterner Junge. Aber sehr bald erkannte ich seine Begabung und nach zehn Jahren schloss Georges sein Studium 2007, mit 19 Jahren ab« (Diplôme Supérieur mit Auszeichnung, ent-

Fotos: Eric Engel

spricht in etwa einem Bachelor an einem Königlichen Konservatorium in Belgien).

Bald folgte die Aufnahmeprüfung für die Militärkapelle Luxemburg, die er auch mit Bravour bestand und nach kurzer Zeit besetzte Georges das 1. Pult des Saxofonregisters (1. Alt- und Sopransaxofon). »Ein paar Jahre später schrieb sich Georges dann in meine Klasse für Instrumentation / Orchestration (Blasorchester) ein«, erzählt Pütz weiter, »wo er auch zwei Jahre später seinen Abschluss machte. Auch in jener Zeit wurden in der Luxemburger Militärkapelle etliche Werke aus meiner Feder aufgeführt, die Georges – nach seinen eigenen Worten – dazu inspirierten, mit dem Komponieren eigener Werke zu beginnen. Dass Georges mal ein aufstrebender Komponist werden würde, hat mich bei seiner Begabung eigentlich nie überrascht. Besonders freut mich, dass er nicht nur ein ›Nischenkomponist‹ für Blasorchester geworden ist, sondern einer, bei dem das innovative Komponieren in vielen Sparten oberstes Anliegen ist und nicht etwa die kommerziell-gleichgeschaltete Massenproduktion, mit der man es leider allzu oft in dieser Sparte zu tun hat. Was einmal der Schwerpunkt seiner Kompositionen ausmachen wird, kann ich nicht sagen, aber Georges Sadeler wird seinen Weg als erfolgreicher Komponist gehen, da bin ich mir sicher!«

Das erste erfolgreiche Werk von Georges Sadeler war der Marsch »Dolimiti«. Er gewann damit seinen ersten internationalen Kompositionswettbewerb in Italien und wurde – als Teil der Wettbewerbs-Bedingungen – beim italienischen Verlag Scomegna verlegt. Dadurch bekam er viel Aufmerksamkeit und eine größere Sichtbarkeit. Sein Werk »Double Concerto for Soprano Saxophone and Euphonium« (mit Blasorchester-Begleitung) hat er u.a. für sein Abschlussexamen des Kompositionsunterrichts geschrieben. Die Uraufführung mit der Musique Militaire Grand-Ducale Luxemburg unter

der Leitung von Lieutenant-Colonel Jean-Claude Braun spielte er Sopransaxofon. Zwar ist es bislang bei der Uraufführung geblieben, aber Sadeler hat die Hoffnung, dass es irgendwann erneut aufgeführt wird. »The old Fortress of Luxembourg – LUCILINBURHUC« hat für Georges Sadeler große Bedeutung: »Die-

ses Werk durfte ich für die offizielle Eröffnungszeremonie des Luxemburger Nationalfeiertags schreiben und ist original für großes Symphonieorchester mit gemischtem Chor und Knabenchor geschrieben. Die Uraufführung wurde live im Luxemburger Fernsehen ausgestrahlt, und es ist wahrscheinlich eines der Werke, die mich emotional am meisten berühren. Von diesem Werk gibt es mittlerweile eine Blasorchesterbearbeitung mit optionalem Chor, die bei Symphonic Dimensions Publishing verlegt ist.«

Georges Sadeler schreibt mittlerweile überwiegend Auftragswerke. Diese bringen zwar oft Einschränkungen im Schwierigkeitsgrad, in der Besetzung und in der Länge mit sich, aber diese Einschränkungen mag er. Denn die Vorstellung, dass er schreiben könnte, »was er will«, würde ihm fast zu viele Optionen geben. Meist klärt er im Vorfeld mit dem Auftraggeber die Stilrichtung ab, da er selbst stilübergreifend schreibt. Ohne das Gefühl, sich selbst treu bleiben zu können, würde er einen Auftrag aber gar nicht annehmen. Grundsätzlich kann er sich mit sehr vielen Stilen identifizieren – nicht nur beim Komponieren, sondern auch in seinem Hauptjob als Saxofonist. Neben seiner musikalischen Tätigkeit als Saxofonist beim Luxemburger Militärorchester spielt er nebenbei noch in einigen verschiedenen Bands: Von Bigband über volkstümliche Musik bis hin zu Hip-Hop.

Von der Blasorchesterszene wünscht sich Georges Sadeler »Mut zu neuen Werken und neuen Komponisten, insbesondere zu zeitgenössischer Musik. Obwohl in der Blasmusik sehr viele neue Werke gespielt werden – im Gegensatz zum Symphonieorchester –, fehlt mir noch der Mut zu sogenannten ›No-Name‹-Komponisten. Es kursieren so viele gute und neue Werke im Internet, die leider nicht die verdiente Aufmerksamkeit bekommen. Das gleiche gilt für die Verlage: mehr Mut für Neues. Man kann die wirtschaftliche Komponente nicht ganz außen vor lassen, doch ohne Mut können keine neuen Namen in der Szene Fuß fassen.«

Alexandra Link ■

Die jungen Komponistinnen und Komponisten brauchen Chancen. Sie müssen sich ausprobieren können. Und deshalb braucht es Möglichkeiten, dass ihre Stücke auch aufgeführt werden. Die Zeitschrift BRAWOO und die Autorin dieses Artikels möchten die Erneuerung der Blasorchester-Literatur unterstützen und mit einer Porträt-Serie dazu beitragen, dass junge Komponistinnen und Komponisten sichtbar werden. Damit sie hörbar werden, braucht es interessierte, mutige Dirigentinnen und Dirigenten sowie neugierige, offene Blasorchester.

» Man kann die wirtschaftliche Komponente nicht ganz außen vor lassen, doch ohne Mut können keine neuen Namen in der Szene Fuß fassen.«



MORITZ STAHL

WENN TRÄUME WAHR WERDEN



KURZ & KNAPP

- Moritz Stahl ist Saxofonist der Jazzrausch Bigband und legt mit »Traumsequenz« sein eigenes Album vor.
- Stahl beschreibt sich selbst als Tagträumer und Grübler, was ihm in seiner kreativen Arbeit zugutekommt.
- »Traumsequenz« ist wohlüberlegt. Die Konzerte im Jazzclub Unterfahrt waren wichtige Schritte fürs Album.
- Moritz Stahl möchte neugierig bleiben, viel musizieren und komponieren.

moritzstahl.com

Er ist gerade viel beschäftigt. Vor allem mit der Jazzrausch Bigband, die einerseits gerade ihr Zehnjähriges feiert und andererseits auch im neuen Münchner Kultur-Hotspot Bergson ziemlich fest eingespannt ist. Und genau in dieser Phase erscheint das erste eigene Album des Saxofonisten Moritz Stahl: Traumsequenz heißt es. Wir treffen den Musiker im Bergson vor dem Soundcheck der Jazzrausch Bigband.

So manche Musikerin, so mancher Musiker hat mit Anfang 30 schon so viele Alben aufgenommen, dass man sich bisweilen fragt, was da noch kommen mag. Und es ist nicht so, dass Moritz Stahl noch nie ein Studio von innen gesehen hätte. Ganz im Gegenteil: Auf seiner Website zählt man sage und schreibe 18 Tonträger, auf denen der 33-Jährige mit seinem Saxofon zu hören ist. Angefangen beim Bu-JazzO, über das Luca Zambito Quartett, Fiona Grond Interspaces, Ark Noir bis hin zur Jazzrausch Bigband.

Moritz Stahl nennt sich selbst einen »Tagträumer, der ziemlich in Gedanken versinken kann. Ich bin schon ein Grübler...« Das ist nichts Negatives. Das ist für einen kreativen Menschen sicherlich nicht das Schlechteste. Ein bisschen nachzudenken, bevor man losschlägt, kann nie wirklich schaden. Aber dass man ihn hier nicht falsch versteht: Er ist durchaus selbstbewusst, selbstsicher und er weiß vor allem, was er kann. Und Saxofon spielen gehört garantiert zu seinen Fähigkeiten – und auf dem aktuellen Album eben diese zahlreichen Gedanken, mal lautstark, mal zurückhaltend – zu Gehör zu bringen.

Mit dem Album »Traumsequenz« wird einer von Moritz Stahls Träumen wahr. Vorne stehen, nicht mehr »nur« Sideman sein, die eigene Musik verbreiten. Schon seit einer geraumen Zeit trug er sich mit dem Gedanken, ein Album aufzunehmen. Nicht nur, weil Menschen aus seinem Umfeld dies forderten, sondern auch, weil er selber merkte, dass die Zeit gekommen war. Er habe damals, mit Mitte 20 schon einmal einen Versuch gestartet, erzählt er. »Da habe ich noch studiert und habe mich sehr an amerikanischen

Foto: Georg Stirnweiß



Jazzkünstlern orientiert. Natürlich trage ich die immer noch im Herzen, aber mit Beginn meines Kompositionsstudiums habe ich vermehrt nach meinem eigenen Sound gesucht.« Er habe ein Album herausbringen wollen, hinter dem er 100 Prozent stehe. Die Musik musste »authentisch aus meinem Inneren kommen.« Moritz Stahl macht eine kurze Pause. »Ich glaube, das hab ich jetzt irgendwie hingekriegt.« Er lacht.

Der Saxofonist findet es »wirklich superspannend, auf der Suche zu sein«, zu grübeln eben. Viele Musikerinnen und Musiker haben sich auch nach Jahrzehnten noch immer nicht wirklich gefunden. Der Weg ist ja oft das Ziel. »Ich habe mich jetzt auf einen Weg begeben und ich habe große Lust, diesen weiter zu gehen.« Wo geht eine Tür auf und vor allem: Was befindet sich dahinter? Natürlich ist Moritz Stahl auch bei allen anderen Projekten zu 100 Prozent dabei, aber so ein wirklich eigenes Projekt, auf dem der eigene Name prangt, ist noch einmal etwas anderes. »Diesmal kommen alle 17 Kompositionen von mir, ich leite die Proben, habe Organisatorisches zu tun – ich bin der Bandleader.« Man merkt, dass er diese Rolle genießt, doch trotzdem will er seinen Mitmusikern ihren Freiraum lassen.

Mit von der Partie sind auf »Traumsequenz« Philipp Schiepek (Gitarre), Julius Windisch (Klavier), Lorenz Heigenhuber (Bass) und Leif Berger (Schlagzeug). Diese Musiker brachte Moritz Stahl im Sommer 2022 für mehrere Konzerte im Münchner Jazzclub Unterfahrt zusammen. Ohne Probe legte der Saxofonist seinen Mitspielern am ersten Abend das komplexe Material vor, aus dem sich auch das Repertoire des Albums zusammensetzt und der Traum nahm auf der Bühne Kontur an. Obwohl die Aufnahmen dann über ein halbes Jahr später erst stattfanden, dürfen diese Konzerte in der Unterfahrt durchaus als Generalprobe für die Aufnahme gelten. »Die Konzerte haben sehr, sehr viel geholfen, dass wir uns musikalisch und menschlich kennenlernen konnten«, erklärt Moritz Stahl. »Bei so einer Art der Musik, die so frei ist – da muss man sich vertrauen und einfach loslassen können.«

Im Mai 2023 trafen sich die fünf wieder, ohne ein einziges Konzert in der Zwischenzeit, aber Moritz Stahl hatte zwischenzeitlich wieder viel Gedankenarbeit in die Kompositionen gesteckt. An die Magie der Live-Konzerte konnte direkt im Kyberg Studio in München angeknüpft werden. Der Traum von einer sehr persönlichen, aufregenden, anregenden und Horizont erweiternden Musik wurde Wirklichkeit für Moritz Stahl. Dabei beeindruckt »Traumsequenz« durchwegs in klanglicher und gestalterischer Hinsicht.

»Nach der Aufnahme habe ich das Album erst einmal vier Monate weggelegt, weil ich mir nicht sicher war, wie es geworden ist und auch ein bisschen Schiss hatte.« Moritz Stahl lacht – heute weiß er, dass seine Angst und seine Zweifel unbegründet waren. In den Liner Notes heißt es zutreffend: Moritz Stahls »Tenorsaxofonten ist präsent, aber nie dominant. Niemals ist der Saxofonist oder ein anderer Beteiligter auf Wirkung bedacht, die Musik entwickelt in rhythmischer und harmonischer Hinsicht einen leidenschaftlichen Sog. In jeder Note spürt man die Erfahrung dieser zwar noch jungen, aber trotzdem immens ausdrucksstarken Improvisatoren. Das ist kein überhastetes Erstlingswerk eines emporrasenden Talents, das ist durchdachte und ausgefeilte Musik eines Musikers.«

Und wie arbeitet der Komponist Moritz Stahl? Inspiration oder Transpiration? Beides, gibt er zu. »Ich habe hier relativ kurzfristig geschrieben. Ich kann gut unter einem gewissen Druck arbeiten, gleichzeitig braucht man aber auch Freiraum und Zeit, um sich wirklich in so ein Mindset zu begeben, um äußere Einflüsse ausschalten zu können und wirklich zu hören: Was ist gerade in meinem Kopf?« Moritz Stahl nimmt sich für die Zukunft vor, regelmäßig zu schreiben, konstanter. Seine Inspiration zieht er aus Büchern oder Filmen – oder schlichtweg aus seinen Gedanken. Der Weltschmerz spielt eine Rolle »und auch das Weltgeschehen kann ich als Künstler nicht außen vorlassen. Selbst wenn da nichts konkret im Titel auftaucht oder konzeptionell erscheint, ist Musik immer auch ein Zeitdokument und spiegelt die Zeit, in der man lebt, wider.« Mit »Traumsequenz« erschafft Moritz Stahl Welten und Räume, die eine gewisse Stimmung haben. Man ist – auch als Hörer – in einer Welt und kann etwas anderes damit assoziieren.

Die Karriere von Moritz Stahl startete übrigens mit der Blockflöte, bevor er dann in der Stadtkapelle Bobingen das Saxofon erlernte. Vom Sinfonischen Blasorchester gings in die Bigband – »da spielten die ›Coolen‹ des Musikvereins«. Er lacht. Vor etwa 15 Jahren war dem Saxofonisten klar, dass er nach dem Fachabi die Musikerlaufbahn einschlagen wollte. Langfristig planen könne man solch eine Karriere zwar nicht, weiß Moritz Stahl, doch »ich möchte, dass ich in 15 Jahren immer noch super offen bin für das, was passiert. Ich möchte als Komponist und als Saxofonist wachsen. Ich möchte selbstkritisch in einer gesünderen Art sein. Ich hoffe, dass ich mich mit dem Album ein bisschen auch befreit habe. Ich möchte auch in 15 Jahren ein Suchender bleiben und mir meine Neugier behalten.« Da ist er wieder, der Grübler und Tagträumer...

Klaus Härtel ■

VIELSCHICHTIG

25 JAHRE COLOGNE BRASS



Wenn man den Namen der Stadt »Köln« hört, assoziiert man doch so Einiges. Köln – das ist der Rhein, das ist der »Effzeh«. Köln – das ist das Kölsch, das ist der »Halve Hahn«. Köln – das ist der Karneval, das ist der Dom! Und beim Dom kommt Cologne Brass ins Spiel. Denn als Kölner Dombläser war das Ensemble 17 Jahre in Folge für die Kölner Dommusik tätig. Cologne Brass gibt es nun bereits seit 25 Jahren.

In der Karnevalszeit übrigens ist das eher klassisch orientierte Quintett im Pausenmodus, da vier der Mitglieder sich in unterschiedlichen karnevalistischen Orchestern und Bands aktiv beteiligen. Wir haben mal nachgefragt.

Wie kam es zur Gründung von Cologne Brass – was war die Initialzündung?

1999 traf sich das Ensemble beim damaligen Posaunisten aus Spaß an der Quintett-Musik,

um dabei mal ein lockeres unverbindliches »Pröbchen« hinzulegen. Daraus ergab sich nach einer zufälligen Anfrage des Kantors der kleinen Rheinstadt Zons eine erste »Muggen«-Verpflichtung.

Und daraus wurden mittlerweile 25 Jahre?

Bei diesen ersten Konzerten entstanden nicht nur die ersten Ton-Aufnahmen, sondern in Folge entwickelte sich auch eine regelmäßige Probenaktivität und dabei begann das Repertoire zu wachsen. Etwa 2001 wurde das Quintett »Cologne Brass« als Blechbläser der Kölner Dommusik verpflichtet und trug seitdem den zusätzlichen Titel: »Kölner Dombläser«. Regelmäßige Auftritte mit den Chören des Kölner Doms, in Organisation mit der Kölner Dom-Sing-Schule, folgten sowohl in der Hohen Domkirche, als auch in der Kölner Philharmonie übers Jahr und insbesondere zur Weihnachtszeit. Hieraus entwickelte sich ein zusätzliches »Steckenpferd« des Quintetts in Form von Konzerten mit »Blech Quintett und Orgel«.

Wer gehört aktuell zur Besetzung? Beschreiben Sie doch mal in 3 Sätzen Ihren jeweils linken Nebenmann!

Die aktuelle und langjährige Besetzung ist Norbert Vohn, Trompete; Bernhard Schwanitz, Trompete; Thomas Schmitz-Urszan, Horn; Bertram Voll, Posaune und Guido Gorny, Tuba

Über Mahlers 5. steht eingangs auf der Stimme zur 1. Trompete: »Streng wie ein Kondukt« – unser Norbert in seiner unerreichbaren Präzision hat etwas von dieser Mahlerschen Spielanweisung, jedoch trotz seiner etwas trockenen Art, wie die einer Aachener Printe (Lebkuchengebäck der härteren Art, Anm. d. Red.), ist seine wohlwollende Größe, gewürzt mit gutem Humor und Anstand, neben seinen herausragenden Fähigkeiten auf Piccolo- und normaler Trompete, in verschiedensten Stilrichtungen – eine wunderbare Zugabe in diesem Ensemble.

Wenn auf jemanden der Ausdruck »mit dem Kopf durch die Wand« zutrifft, dann auf den horoskopisch im Zeichen des Widders geborenen

Bernie Schwanitz. Neben im Übrigen immer konstruktiv geführten Auseinandersetzungen, ist er mit dieser sehr energetischen Eigenschaft zusammen mit Guido Gorny organisatorisch die treibende Kraft des Ensembles. Musikalisch ganz besonders hervorzuheben ist seine Nähe zum Jazz, durch die er Cologne Brass unverwechselbare Interpretationen von Titeln Louis Armstrongs bis hin zu geschmackvollen modernen Flügelhorn-Soli schenkt. Immer absolute i-Tüpfelchen in unserem Programm, wie ich als sein »Bruder im Geiste« mir gestatte, anzumerken.

Thomas ist der größte Hornist des Quintetts und somit vermutlich auch derjenige mit dem größten Allgemeinwissen. In unserem Ensemble hat er eine Vorliebe für Musik aus der Renaissance und des Frühbarock. Als eher ruhiger Kollege sorgt er während der Proben dafür, dass es viel Zeit für außermusikalische Themen gibt. Somit entstehen immer wieder kurze, willkommene Pausen. In seiner seltenen Freizeit ist er im Garten anzutreffen, züchtet beispielsweise Tomaten und widmet sich gerne seinen beiden Katzen.

Bertram ist unser Posaunist, ein Mensch, der das Leben und die Musik in all ihren Facetten genießt. Ein Musiker, der in fast allen Sparten der Musik zuhause ist, vom Jazz über Barock bis zur Moderne, hört Alles und kann dieses auch harmonisch erklären, bewundernswert. Darüber hinaus ist er noch ein erstklassiger Pianist und ein guter Freund. Ich freue mich jedes mal, mit ihm zu musizieren.

Mein Nachbar zur linken hat das große Privileg, immer auf den Schlag zu spielen: Es ist Guido Gorny, unser Tubist. Die Leichtigkeit und Beweglichkeit, mit der er dieses große Instrument zum Klingen bringt, hat mich von Anfang an sehr beeindruckt. Wenn es sein muss, kann er aber natürlich auch anders. Ein echter Blechbläser im besten Sinne. Vielleicht überraschend für ein Mitglied unserer Zunft, seine Freude an Holz und der eigenen Tischlerwerkstatt.

Was waren die Highlights und die größten Herausforderungen?

Die besonderen Herausforderungen bestanden gerade zu kirchlichen Feiertagen und Hochämtern in der Koordination und Bewältigung der vielfachen Anfragen, welche möglichst hintereinander gelegt werden mussten. Musikalische Highlights waren die immer ausverkaufte Kölner Philharmonie, mit der von uns musikalisch mitgestalteten Veranstaltung: »Wir warten aufs Christkind« an Heiligabend, sowie die anschließende Mitternachts-Messe im Kölner Dom.

Schon jemals darüber nachgedacht, sich in »Cologne Wood« umzubenennen?

Der Gedanke, sich aus Verzweiflung in »Cologne Wood« umzubenennen ist uns noch nie in den Kopf gekommen, obwohl unser Tubist sicher in der Lage wäre, alle Instrumente in Eiche nachzubauen.

Wo liegt der Schwerpunkt der Ensemblearbeit? Welches Repertoire liegt auf den Notenständen?

Ein spezieller Schwerpunkt ist in unserem Quintett nur schwierig auszumachen, denn das Repertoire ist so vielschichtig, wie die Vorlieben und Interessen der einzelnen Musiker.

Neben alter Musik finden Bearbeitungen klassischer Musik aus verschiedenen Epochen, moderne Arrangements und eigens für das Ensemble eingerichtete Werke ihren Aufführungsplatz. Sogar Kompositionen des traditionellen und moderneren Jazz samt improvisatorischem Teil, wie auch authentische Volksmusik in Form von Walzer-, Polka- und Marschbearbeitungen beeindrucken stets das Publikum. Dabei legen wir großen Wert auf möglichst authentische Interpretationen in der jeweiligen Musikform, was seitens der Presse mit der Überschrift: »Sattelfest in allen Stilen« honoriert wurde.

Zurzeit liegen Stücke von Enrique Crespo, Ingo Luis, Martin Scharnagel, Alexandre Guilmant und Johann Sebastian Bach auf dem Notenstand, wobei natürlich das Jahr der Tuba im Vordergrund steht.

Welche Feierlichkeiten sind zum Jubiläum geplant?

Zum besonderen Anlass wird es ein Jubiläumsprogramm geben, das kaleidoskopartig Facetten unserer musikalischen Möglichkeiten darstellt.

Klaus Härtel ■

www.cologne-brass.de



RÖHRE IM RAMPENLICHT

DAS »INSTRUMENT DES JAHRES« BEIM TUBAFEST BERLIN

Vom Balkan bis nach Nordamerika, im Orchester ebenso wie in der Brass-Band, sorgt die Tuba für das klangliche Fundament. Der Begriff »Tuba«, was auf Deutsch nichts anderes bedeutet als »Röhre«, kannte man schon im Römischen Reich; so nannte man damals Blasinstrumente aus Messing oder Bronze.

Die heutige Tuba ist ein imposanter Koloss. Es handelt sich um das tiefste Blechblasinstrument im Orchester. Würde man das Rohr auseinanderwickeln, wäre es mehrere Meter lang. Über vier Oktaven hinweg lässt sich darauf musizieren. Das vielseitige Instrument mit dem voluminösen Sound wird jedoch weithin unterschätzt. So gibt es an sämtlichen Berliner Musikschulen gerade einmal 46 Tuba-Lernende. Deren Zahl dürfte aber steigen, wird doch die Tuba derzeit deutschlandweit als »Instrument des Jahres« gefeiert – so haben es die 16 Landesmusikräte der Bundesländer beschlossen.

Als »Musikinstrument des Jahres« rückt die Tuba nun bei Schulprojekten, Workshops oder Sonderkonzerten in den Vordergrund. Ein Höhepunkt im Programm war das Tubafest, das im Mai in Berlin stattfand. Das Eröffnungskonzert bestritten zwei angesagte Tuba-Ensembles gemeinsam: das Melton Tuba-Quartett, das schon seit fast vier Jahrzehnten besteht, und das jüngere Trio »21meter60«, das 2022 mit dem Opus

Klassik ausgezeichnet wurde. Weiterhin gastierte die Tuba-Klasse der Musikhochschule »Hanns Eisler«; es fanden Workshops statt; und vor dem Brandenburger Tor wurde für eine bessere musikalische Bildung demonstriert.

Mit von der Partie war Daniel Ridder, der Tuba im Musikkorps der Bundeswehr spielt. Nebenher forscht er begeistert zu historischen Tuba-Instrumenten, die er selbst sammelt. Seine Erkenntnisse teilte er in einem Gesprächskonzert im Berliner Musikinstrumentenmuseum am Potsdamer Platz. Ridder brachte drei verschiedene historische Blasinstrumente mit und stellte fest, dass diese Kombination wohl noch nie in ein- und demselben Konzert erklang.

Ridder begrüßte die Besucher als »Liebe Tuba-verrückte!« und entführte sie auf eine musikalische Zeitreise. Los ging es im späten 18. Jahrhundert, der Epoche Beethovens. Damals suchte man vollklingende Bassinstrumente als Fundament für die immer größer und lauter werdenden Orchester. Also begannen die Instrumentenbauer zu experimentieren. Daniel Ridder stellte diese Versuche vor. Zuerst die Ophikleide, die auch Bombardon genannt wurde: Ein großes Horn aus Blech, das man nach dem Vorbild von Querflöte und Klarinette mit Klappen versah. Der Klang wirkt kernig und recht obertonarm. Ridder spielte auf einem originalgetreuen Nachbau von Stephan Schmidt. Der Instrumentenbauer aus Markneukirchen war mitsamt Familie persönlich zum Tubafest nach Berlin angereist.

Die Möglichkeiten der Ophikleide reichen deutlich über simple Fanfaren-Dreiklänge hinaus. Ridder entlockt dem Instrument wendige Melodien. Eine Revolution war das, obwohl einige Töne der Ophikleide ein wenig muffig klingen.

Mit der Erfindung der Ventiltechnik ließ sich der Klang weiter perfektionieren. Die Ventile dienen dazu, die Rohrlänge zu verändern. Bei ihrer Betätigung strömt die Luft durch eine zusätzliche Rohrschleife, so dass sich die Luftsäule verlängert. Das ermöglicht ein geschmeidiges Spiel in Halbtönen. Davon zeugt die Berliner Tuba, eine chromatische Basstuba mit fünf Ventilen, die Ridder ebenfalls als Markneukirchner Nachbau im Gepäck hatte. Der Klang ist weicher und obertonreicher als jener der Ophikleide. Ridder,

Daniel Ridder mit einer Ventil-Ophikleide in F; zusammen mit der Pianistin Natalia Nazarenus



Fotos: privat, staatsbibliothek-berlin.de



Wilhelm Wieprecht
(1840)

der von der Pianistin Natalia Nazarenus begleitet wurde, brillierte damit in Andrea Catozzis »Beelzebub«-Variationen.

Die Berliner Tuba hatte Wilhelm Wieprecht, Direktor des königlichen Militärmusikkorps, gemeinsam mit dem Instrumentenbauer Carl Wilhelm Moritz entwickelt. Ihre Ventile, die »Berliner Pumpen«, funktionierten besonders zuverlässig. Im Jahre 1835 ließen die beiden ihre Entwicklung patentieren. Die neuartige Tuba wurde zuerst in den preußischen Militärkapellen eingesetzt; bald setzte sie sich auch im Sinfonieorchester durch. Auch die älteste, heute noch erhaltene Tuba der Welt ist ein Produkt der Berliner Firma Moritz. Zu sehen ist das 1839 konstruierte Stück im Berliner Musikinstrumentenmuseum. Hier läuft derzeit eine Sonderausstellung, die sich dem »Instrument des Jahres« und der Entwicklung der tiefen Blechblasinstrumente widmet.

Dass man auf einer schwerfällig anmutenden Tuba so wendig und nuancenreich spielen kann, dafür legte übrigens der Franzose Jean-Baptiste Arban den Grundstein. Er entwickelte eine Übungsmethode für die neuartigen Ventilinstrumente. 1864 veröffentlichte er ein Lehrbuch, das den Blechbläsern bis heute als Bibel gilt und an jedem Konservatorium zum Einsatz kommt.

Daniel Ridder musizierte schließlich noch auf einer Wiener Tuba. Diese Weiterentwicklung der

Berliner Tuba wurde erstmals 1875 konstruiert; Ridder verwendete ein Originalinstrument aus dem frühen 20. Jahrhundert. Die Wiener Tuba hat eine engere Mensur, so dass der Klang heller wirkt und gut mit der Posaunengruppe verschmilzt. Anstelle der fünf Pumpen kommen nun sechs Zylinderventile zum Einsatz, die ein vollkommenes chromatisches Spiel ermöglichen. Daniel Ridder stellte das unter Beweis, indem er in Variationen des amerikanischen Komponisten Thomas Stevens geschmeidig durch den Quintenzirkel kreiste.

Die sechsventilige Wiener Tuba, die in F gestimmt ist, war im deutschsprachigen Raum bis in die 1930er Jahre in Gebrauch. Für Musik von Gustav Mahler beispielsweise ist sie die ideale Besetzung. Heute ist im Orchester die in B oder C gestimmte Basstuba am gebräuchlichsten. Sie hat eine Rohrlänge von knapp vier Metern und deckt denselben Tonbereich wie der Kontrabass oder das Fagott ab. Größer und tiefer kommt die Kontrabasstuba daher, mit ihrem fast fünfeinhalb Meter langen Rohr. Und dann gibt es noch die Tenortuba, Eufonium genannt und die Variante namens Sousafon. Eine Rarität ist die Subkontrabass-Tuba, deren tiefste Töne sogar unterhalb der menschlichen Wahrnehmungsschwelle liegen.

Lange musste sich die Tuba auf die Rolle als Begleitinstrument beschränken. Als Soloinstru-

Built to last

Seit 1949 Made in Germany



Ein Stativ von König & Meyer stellt Dein Equipment auf ein stabiles Fundament. Es steht robust und langlebig an Deiner Seite. Hergestellt nach unseren hohen Prüfstandards. Verlass Dich auf klares Design, auf Funktionalität und auf eine 5-Jahres-Garantie.

www.k-m.de



KÖNIG & MEYER
Stands For Music

ment kommt sie erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts zum Zuge. Bahnbrechend war der englische Komponist Ralph Vaughan-Williams, der 1954 in London sein »Tuba Concerto« uraufführen ließ. Nach wie vor ist es ein Standardwerk, das von Tubisten bei jedem Probespiel gefordert wird.

Als wichtiger Wegbereiter für die Solo-Tuba gilt der kalifornische Musiker und Pädagoge Roger Bobo. Der Schwede Michael Lind veranstaltete in den Siebzigern die ersten Meisterkurse für dieses Instrument. Und der Amerikaner Gene Pokorny machte die Tuba in Film-Soundtracks wie »Jurassic Park« populär.

In letzter Zeit sorgt der vielfach preisgekrönte Franzose Thomas Leleu für Begeisterung, der

Stephan Schmidt mit dem Nachbau der Berliner Tuba



sich zwischen Klassik, Weltmusik und Pop tummelt. Mit 19 Jahren wurde er Solo-Tubist an der Oper von Marseille, wo er mit dem Regisseur des Cirque du Soleil die Show »The Tuba's Trip« auf die Bühne brachte. Mehrere Komponisten widmeten ihm ihre Werke. Leleu hat aber auch eigene Jazz- und Pop-Stücke veröffentlicht.

Das tiefe Blech ist bislang eine Männerdomäne geblieben. Frauen erlebt man an der Tuba nur selten. Eine Pionierin ist die Amerikanerin Carol Jantsch, die vor zwei Jahrzehnten als erste Frau von einem angesehenen Orchester als Solo-Tubistin engagiert wurde, dem Philadelphia Orchestra. Damals war das eine Sensation!

Carola Beukenbusch wiederum, die im Rheinland lebt, wird regelmäßig von Profi-Ensembles wie der Deutschen Oper am Rhein als Verstärkung engagiert. In einem Interview mit SWR Kultur berichtete sie von Vorurteilen gegenüber Tubistinnen. »Mit 10 bis 15 Kilo wiegt die Tuba nicht mehr als ein dreijähriges Kleinkind. Argumente gegen das Tragen von Kindern hören Frauen jedoch kaum«, sagt sie hier. »Das weibliche Lungenvolumen ist tatsächlich kleiner als bei Männern. Trotzdem ist das kein Grund, als Frau die Finger von der Tuba zu lassen. Was man an Lungenvolumen nicht hat, kann man sehr gut mit Technik kompensieren.« Am Ende zieht Beukenbusch das optimistische Fazit, dass der Frauenanteil an der Tuba langsam steige.

Auch jenseits des klassischen Sinfonieorchesters ist der satte Sound der Tuba beliebt. Im Jazz übernahm sie anfangs die Bassfunktion. Dass sie dann vom Kontrabass abgelöst wurde, hängt auch mit den Verbesserungen der Aufnahmetechnik zusammen. Nach dem Zweiten Weltkrieg feierte die Tuba im Dixieland ein Comeback.

Schließlich ist die Tuba auch in der Balkan-Blasmusik sowie in den Fanfarenzügen und Militärkapellen zahlreicher anderer Regionen verbreitet. Und in einer traditionellen englischen Brass Band sind sogar vier Tuben im Einsatz!

Antje Rößler ■

www.instrument-des-jahres.de

Fotos: Daniel Ridder

DAS LIED VOM BLAUEN LUDWIG

JAZZBLÄSER UNTERM NS-REGIME

In der Zeit des Nationalsozialismus galt der Jazz in Deutschland als unerwünscht. Dennoch gab es beachtliche Bläuersolisten mit großem Jazz-Talent. Viele von ihnen haben nach dem Krieg auch in den westdeutschen Tanz- und Radio-Orchestern gearbeitet.

Schon 1935 wurde ein »endgültiges Verbot« des Jazz für den deutschen Rundfunk ausgesprochen. Ein Jahr später, als die Welt auf die Olympischen Spiele in Berlin schaute, galt zwar kurzzeitig der neuartige »Swing« als Überwinder des »primitiven Jazz« und wurde vom Regime toleranter behandelt. »Die Olympiade brachte für uns Musiker die Illusion künstlerischer Freiheit in Deutschland« (Teddy Stauffer). Doch kaum waren die Spiele vorbei, wehte wieder ein ganz anderer Wind. Ab 1937 wurden für zahlreiche Städte und Gaue strenge Jazz- und Swing-Verbote erlassen. Schallplattenmatrizen wurden beschlagnahmt. Eine sogenannte »Reichsmusikprüfstelle« begann sogar die Notenblätter der Tanzbands zu kontrollieren. Auftritte, Aufnahmen und Stücke »nicht-arischer« Musiker waren ohnehin schon generell verboten.

Dennoch wurde auch in NS-Deutschland immer Jazz gespielt, vor allem in Berlin. Bei Schallplattenaufnahmen mussten sich die Musiker zwar zügeln, aber im Konzert »hotteten« sie gerne los, sofern keine »Musikspione« in der Nähe waren.



Ernst Höllerhagen

Um die Kontrolleure zu täuschen, hat man auf Notenblättern die Komponistennamen weggeschnitten oder durch Fantasie-Namen ersetzt. Jazz-Standards erhielten fiktive deutsche Titel – der »St. Louis Blues« wurde zum »Lied vom Blauen Ludwig«, der »Tiger Rag« zum »Schwarzen Panther«. Als die Wehrmacht 1939 begann, die Nachbarländer zu überfallen, brachten die deutschen Soldaten von dort wieder jede Menge Jazzplatten ins Land – bei den Soldaten drückte das Regime oft ein Auge zu. Man erlaubte auch Gastspiele ausländischer (aber nur »arischer«) Jazzbands in Deutschland und initiierte sogar Jazzaufnahmen deutscher Musiker – zu Propagandazwecken (etwa »Charlie and his Orchestra«).

Die Meister: Höllerhagen und Henkel

Ernst Höllerhagen (1912 bis 1956) hatte das Rückgrat, den Nationalsozialisten seine Verachtung zu zeigen. Am Altsaxofon galt er als führend in Deutschland, an der Klarinette sogar als der

KURZ & KNAPP

- Trotz des allgemeinen Jazz-Verbots ab 1935 und der verschärften Maßnahmen ab 1937 fand Jazz weiterhin heimlich statt.
- Ernst Höllerhagen und Eugen Henkel waren führende Jazzbläser, die trotz der Repressionen herausragende Karrieren verfolgten.
- Viele Jazzmusiker, die unter dem NS-Regime aktiv waren, setzten ihre Karrieren nach dem Krieg in westdeutschen Tanz- und Radio-Orchestern fort.

»europäische Benny Goodman«. Wegen seines Talents wurde er für die »Goldene Sieben« ausgewählt, eine Elite-Formation, die im Auftrag des NS-Regimes eine brave, deutsche Alternative zum Jazz präsentieren sollte (aber oftmals über die Stränge schlug). Höllerhagen war außerdem der Star-Solist bei Teddy Stauffers Original Teddies, der besten Jazzband in Deutschland, und ging mit ihnen regelmäßig international auf Tournee. Als 1939 der Krieg begann, kehrten alle deutschen Musiker der Teddies ins Vaterland heim – bis auf Höllerhagen, der in der Schweiz blieb. Grüßte man ihn mit »Heil Hitler!«, soll er mit »Heil Benny Goodman!« geantwortet haben. »Lieber mit Goodmans Musik sterben als mit Marschmusik leben«, war sein Leitspruch. In der Schweiz blieb er bis 1946 Mitglied der Teddies, dann wechselte er ins Hazy-Osterwald-Orchester. Osterwald nannte ihn sein »heimlich verehrtes Musik-Idol«. 1949 traf Höllerhagen auch Charlie Parker beim Jazzfestival in Paris.

Was Höllerhagen am Altsaxofon war, war Eugen Henkel (1909 bis 1978) am Tenor. Spätestens 1936 galt Henkel, der an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt studiert hatte, als Deutschlands führender Tenorsaxofonist. Sein großes Vorbild war Coleman Hawkins, der als Afroamerikaner schon 1934 nicht mehr nach Deutschland einreisen durfte. Jack Hylton, der englische Bandleader, mit dem Hawkins unterwegs war, soll Henkel daraufhin Hawkins' Posten angeboten haben. Wie Höllerhagen gehörte Henkel zu Stauffers Teddies und zu verschiedenen Studiobands für Schallplatte und Radio. Da er bei den Nazis als »nicht rein arisch« galt, war er aber ständig von Berufsverbot bedroht. Aus Lutz Templins Bigband, die auch Propaganda-Orchester war (»Charlie and his Orchestra«), hat man Henkel 1942 dann tatsächlich ausgestoßen und in die Wehrmacht gesteckt – als Kanonenfutter waren auch »Halbjuden« willkommen. Nach dem Krieg

Walter »Dob«
Dobschinski



spielte Henkel wieder bei seinen alten Kollegen (Brocksieper, Berking) und leitete ein eigenes Sextett beim Hessischen Rundfunk.

Drei Trompeter: Hohenberger, Berry, Tabor

Der führende Trompeter in den deutschen Tanz- und Swingbands der NS-Zeit war Kurt Hohenberger (1908 bis 1979) aus Stuttgart, der sich das Trompetenspiel schon als Kind beigebracht hatte. Natürlich wurde Hohenberger der Elite-Band der »Goldenen Sieben« zugeteilt – auch bei den Teddies spielte er mit. Von 1937 an leitete er sein eigenes kleines »Solisten-Orchester« im recht vornehmen »Quartier Latin« in der Kurfürstenstraße. Ernst Höllerhagen und Fritz Schulz-Reichel (Piano) gehörten mit zur Band. Hohenberger, der auch Ventilposaune und Basshorn spielte, war kein expressiver Hot-Trompeter, sondern liebte als Solist eher die dezenten, lyrischen Töne. Seine Band bestand fast bruchlos nach dem Krieg weiter – bis in die 1960er Jahre.

Ein echter Hot-Solist war dagegen Hans Berry (1906 bis 1984), der aber als sogenannter »Vierteljude« schon 1935 Berufsverbot erhielt. Angeblich spielte er heimlich weiterhin (etwa bei Kurt Widmann oder bei den Lanigiros) und wurde dabei auf der Bühne ein wenig »versteckt«. Dann jedoch wich Berry lieber ins nahe Ausland aus, wo er auch mit gastierenden Jazzstars wie Coleman Hawkins, Benny Carter oder Rex Stewart auftreten konnte. Für viele Fachleute war er damals der beste deutsche Jazztrompeter. 1943 wurde Berry in Belgien von den deutschen Besatzern aufgetrieben und daraufhin

noch zum Kriegsdienst eingezogen. Nach dem Krieg gehörte er 25 Jahre lang dem RIAS Tanzorchester an.

»Der ›St. Louis Blues‹ wurde zum ›Lied vom Blauen Ludwig‹, der ›Tiger Rag‹ zum ›Schwarzen Panther‹.«

Ein bemerkenswerter Jazzsolist war auch der etwas jüngere, aus Wien stammende Charly Tabor (1919 bis 1999), der sich den Swingtrompeter Harry James zum Vorbild genommen hatte. Tabor spielte bei Stauffers Teddies und in Berliner Studiobands, auch bei Lutz Templin und »Charlie and his Orchestra«, bis er 1941 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Nach dem Krieg war der »Startrompeter« (so Friedel Keim) vor allem in Clubs, Studios und Bands in München tätig, etwa bei Freddie Brocksieper, Max Greger und Peter Thomas.

Dob, Willy, Funny und Teddy

Zu den gefragtesten Jazz-Posaunisten in der NS-Zeit gehörten Walter Dobschinski und Willy Berking. Walter »Dob« Dobschinski (1908 bis 1996), der am Berliner Konservatorium studiert hatte, war der Posaunist der ersten Wahl in den Bands von Teddy Stauffer und Kurt Hohenberger. Er gehörte außerdem dem Orchester von Lutz Templin an und damit auch der Propaganda-Formation »Charlie and his Orchestra«. Nach dem Krieg stellte er eine eigene Jazzband zusammen, vor allem mit Musikern des Ostberliner RBT-Orchesters.

Willy Berking (1910 bis 1979) wurde vor allem als Bandleader bekannt. Schon 1928 (mit 18 Jah-

ren!) hatte er ein eigenes Jazzorchester. 1934 kam er nach Berlin, wurde als Posaunist für die »Goldenen Sieben« ausgewählt, spielte mit den Lanigros, bei »Charlie and his Orchestra« und bei Heinz Wehner, dessen Orchester im Berliner »Delphi« residierte. Nach dem Krieg übernahm Berking die Leitung des HR-Tanzorchesters und war mit ihm häufig in Rundfunk und Fernsehen zu hören.

Erhard Bauschke (1912 bis 1945) starb mit nur 33 Jahren bei einem Unfall. Im Orchester des Berliner »Jazzkönigs« James Kok war Bauschke der Star-Saxofonist und Bühnenc clown (»Funny«) gewesen. 1934 allerdings wurde der Rumäne Kok denunziert und musste bald darauf wegen seiner jüdischen Abstammung Deutschland verlassen. Bauschke übernahm damals die Leitung der Band und machte sie zum Hausorchester im Tanzpalast »Moka Efti«, bis er 1940 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Bauschke geriet in amerikanische Kriegsgefangenschaft und spielte sein Saxofon nach dem Krieg noch in amerikanischen Army-Clubs.

Franz »Teddy« Kleindin (1914 bis 2007) war eigentlich klassischer Klarinettist. Schon mit 17 Jahren begann er, in Film-, Tanz-, Sinfonie- und Opernorchestern zu arbeiten. 1936 kam er zu Teddy Stauffers Teddies und war bald danach bei vielen Berliner Jazzorchestern gefragt. Kleindin spielte bei Kurt Widmann, Heinz Wehner, Willy Berking, Ernst van't Hoff, auch bei den »Goldenen Sieben« sowie bei Lutz Templin und »Charlie and his Orchestra«. Als Jazzklarinettist bewunderte er Benny Goodman und Artie Shaw – er hatte eine eigene Band nach dem Vorbild des Goodman-Trios. Nach dem Krieg arbeitete Kleindin in Tanz- und Sinfonieorchestern in München. Hans-Jürgen Schaal ■

Blasmusikalische Allgäukrimis

von Sonja Wölfe



Abgefackelt

15,90 Euro • ISBN 978-3-943037-29-6
422 Seiten (Paperback)
Artikel-Nr. 249361



Aufgehängt

15,90 Euro • ISBN 978-3-943037-38-8
382 Seiten (Paperback)
Artikel-Nr. 252758



Ausgeblasen

15,90 Euro • ISBN 978-3-943037-26-5
377 Seiten (Paperback)
Artikel-Nr. 243148

DIE SECHS MANAGEMENTBEREICHE EINES MUSIKVEREINS

In Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Vorstandsposten zu besetzen, sind neue Ideen in der Vereinsorganisation gefragt. Insbesondere die Position des 1. Vorstands bzw. des Präsidenten des Vereins hat es mittlerweile schwer, adäquat besetzt zu werden. Umdenken, neue Ideen und Strukturen sind gefragt.

Viele scheuen die große Verantwortung und den enormen Zeitaufwand, der mit diesem Amt verbunden ist. Es gibt 1. Vorstände, die fühlen die ganze Last des Musikvereins als Bürde auf ihren Schultern. Selbst erste Vorsitzende, die delegieren können, denken, sie müssten zu jederzeit alle Fäden in der Hand halten. Bei manchmal mit bis zu 12 oder gar 15 Vorstandsmitgliedern (wie mancherorts noch üblich) in der Vorstandschaft keine leichte Aufgabe. Andererseits für die anderen Vorstandsmitglieder auch nicht schön, wenn ihre Aufgaben vom ersten Vorsitzenden überwacht und ständig kontrolliert werden.

Die Verantwortlichkeiten auf mehrere Personen zu verteilen, ist ein Lösungsansatz, also mehrere Vorstände, Manager oder Bereichsleiter zu benennen, die jeweils für einen abgegrenzten Teil der Vereinsaufgaben verantwortlich sind (diese aber natürlich nicht alle selbst erledigen müssen).

In jedem Musikverein gibt es genau sechs Bereiche, die es zu managen gilt:

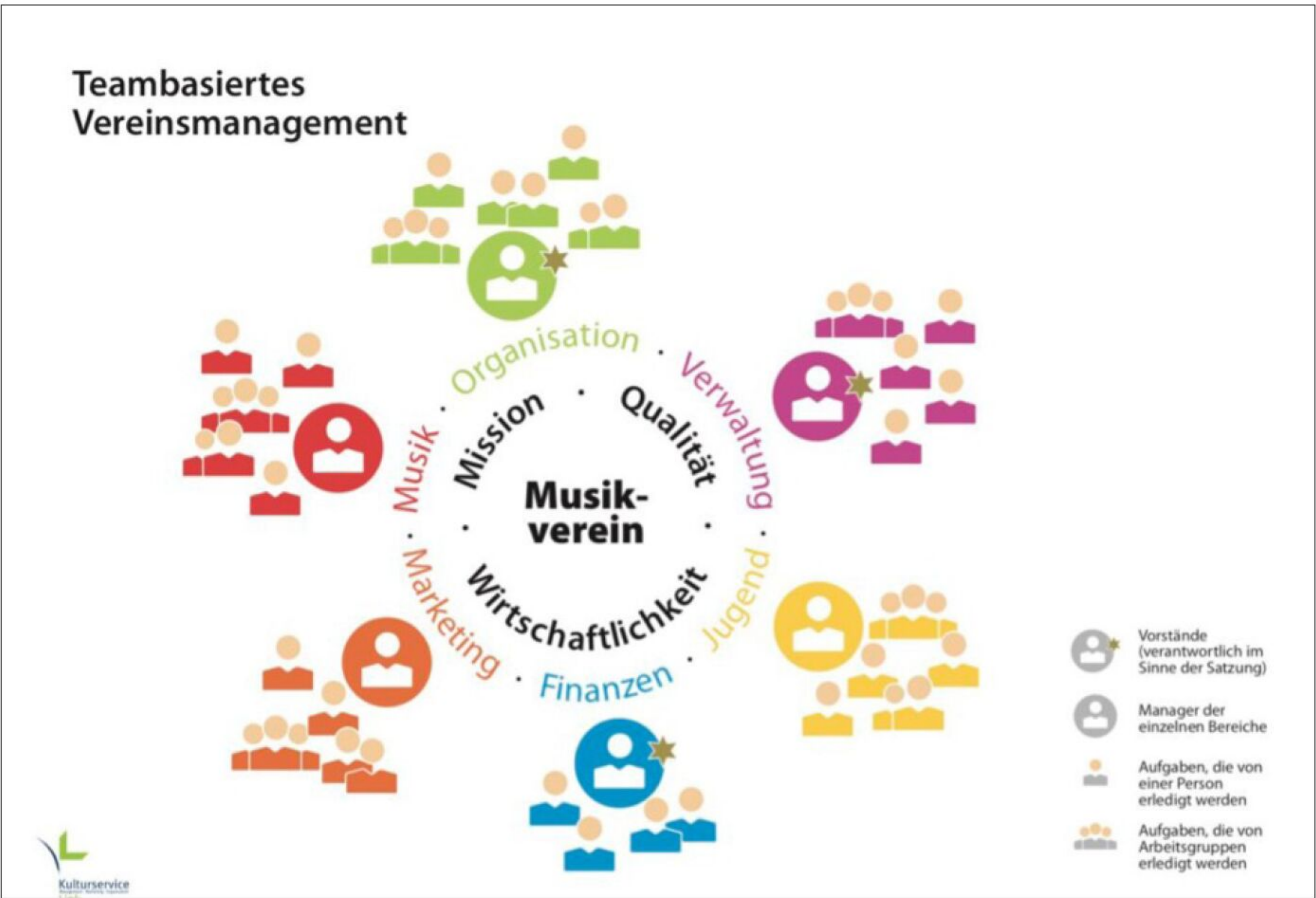
- 1. Musik
- 2. Organisation
- 3. Verwaltung
- 4. Jugend
- 5. Finanzen
- 6. Marketing

1. Musik

In diesen Bereich gehören alle Aufgaben, die direkt mit der Musik verbunden sind: beispielsweise die Registerleiter (oder die Registerleiterrunde als Arbeitsgruppe), die Musikkommission (Besonders in der Schweiz üblich). Sie erstellt zusammen mit dem Dirigenten das musikalische Programm), der Dirigent, Noten, Probenplanung, Probleme mit Musikern, GEMA, Auftritte und Engagements usw.

2. Organisation

Vereinfacht gesagt, gehört in diesen Bereich alles, was es zu organisieren gilt: Einsatzplanung, Auf- und Abbau von Konzerten und Events sowie die Technik, Catering, Deko, Probelokal, Organisation der außermusikalischen Aktivitäten, Transport bei Auftritten außerhalb der eigenen Gemeinde usw.



3. Verwaltung

Mitgliederverwaltung, Ehrungen, Verbandsmeldungen, Trachten / Uniformen / Einheitskleidung, Materialverwaltung, Instrumentenverwaltung, Chronik usw.

4. Jugend

Ausbildungskonzept, Jugendensembles und ihre Dirigenten, Kontakt und Betreuung von Ausbildern, außermusikalische Jugendaktivitäten, Paten, Elternarbeit usw.

5. Finanzen

Budget / Haushaltsplan, Buchhaltung, Zahlungsverkehr, Ausgaben und Einzug von Beiträgen aller Art, Kasse (Konzerte & Events), Kassenprüfer, Jahresrechnung usw.

6. Marketing

Öffentlichkeitsarbeit / Presse, Website, Social Media, Newsletter, Einladungsbriefe, Schriftverkehr, Printwerbung, Mitgliederbetreuung, Printwerbung, Sponsoring usw.

Die Idee ist es, für jeden der sechs Bereiche einen Hauptverantwortlichen zu finden. Diesem stehen Vereinsmitglieder zur Seite, die Aufgaben einzeln oder in Arbeitsgruppen übernehmen. Die Verantwortung wird auf sechs Manager verteilt.

Das Modell des Teambasierten Vereinsmanagement funktioniert grundsätzlich in allen Musikvereinen. Es ist jedoch nicht eins zu eins auf jeden zu übertragen. Kleinere Vereine können zwei Managementbereiche zusammenfassen. Größere entscheiden sich vielleicht, manche Bereiche mit einer Doppelspitze zu besetzen. Es kann auch sechs Bereichsmanager geben, aber nur drei davon sind verantwortliche Vorstände – wie in der Grafik beispielsweise mit Sternchen markiert.

Die Aufgabenverteilung auf die verschiedenen Bereiche hängt von den tatsächlichen Aufgaben im jeweiligen Verein ab. Hier ist im Vorfeld gut zu überlegen, welche Aufgaben anfallen und in welchen Bereich sie gehören. Idealerweise wird zuerst eine Aufgaben-Sammlung (unabhängig vom Posten) gemacht und diese dann auf die gewählten Bereiche verteilt.

Die Umstellung auf das Teambasierte Vereinsmanagement ist keine leichte Aufgabe. Eine gute Kommunikation ist die Grundlage des Erfolgs – auch und besonders nachdem das Modell installiert ist. Besonders die Zugehörigkeit

RUNDEL



Repertoire Tipp

www.rundel.de



• Konzertmusik

SECOND SINFONIETTA · Daily Divertimento · 4 Sätze · Thimo Kraas
DREAM · Dana Schraml
COME, SWEET FREEDOM · Spirital Choral · James L. Hosay
PRATO · Brücke für den Frieden · Fritz Neuböck
AND THE REST IS SILENCE · A Forest Fantasy · Thimo Kraas



• Easy Listening: Swing · Rock · Pop · Film

TOLEDO · Spanish Impression · Stefan Schwalgin
TRUST IN MUSIC · Solo für Flügelhorn · Markus Götz
SCOTTISH SUNRISE · Folk Ballad · Lars Ericson
THE LAST UNICORN · Main Theme · arr. James L. Hosay
HAPPY POLKA PARTY · Medley · Stefan Schwalgin
FULL OF BEANS · Ska · Thimo Kraas



• eXplora (Serie für Jugendblasorchester + Bläserklasse)

SCHABANACK · Humoristische Geschichte · Thomas Asanger
CIRCUS FANTASIA · A Musical Visit · Markus Götz
LEGEND OF THE FOUR TREES · Aztec Hymn and Dance · J.L. Hosay
BRAVE LITTLE TAILOR – Das tapfere Schneiderlein · Patrick Egge
GREAT GREY GIANTS · An Elephantasia · Thimo Kraas



• Traditionelle Blasmusik

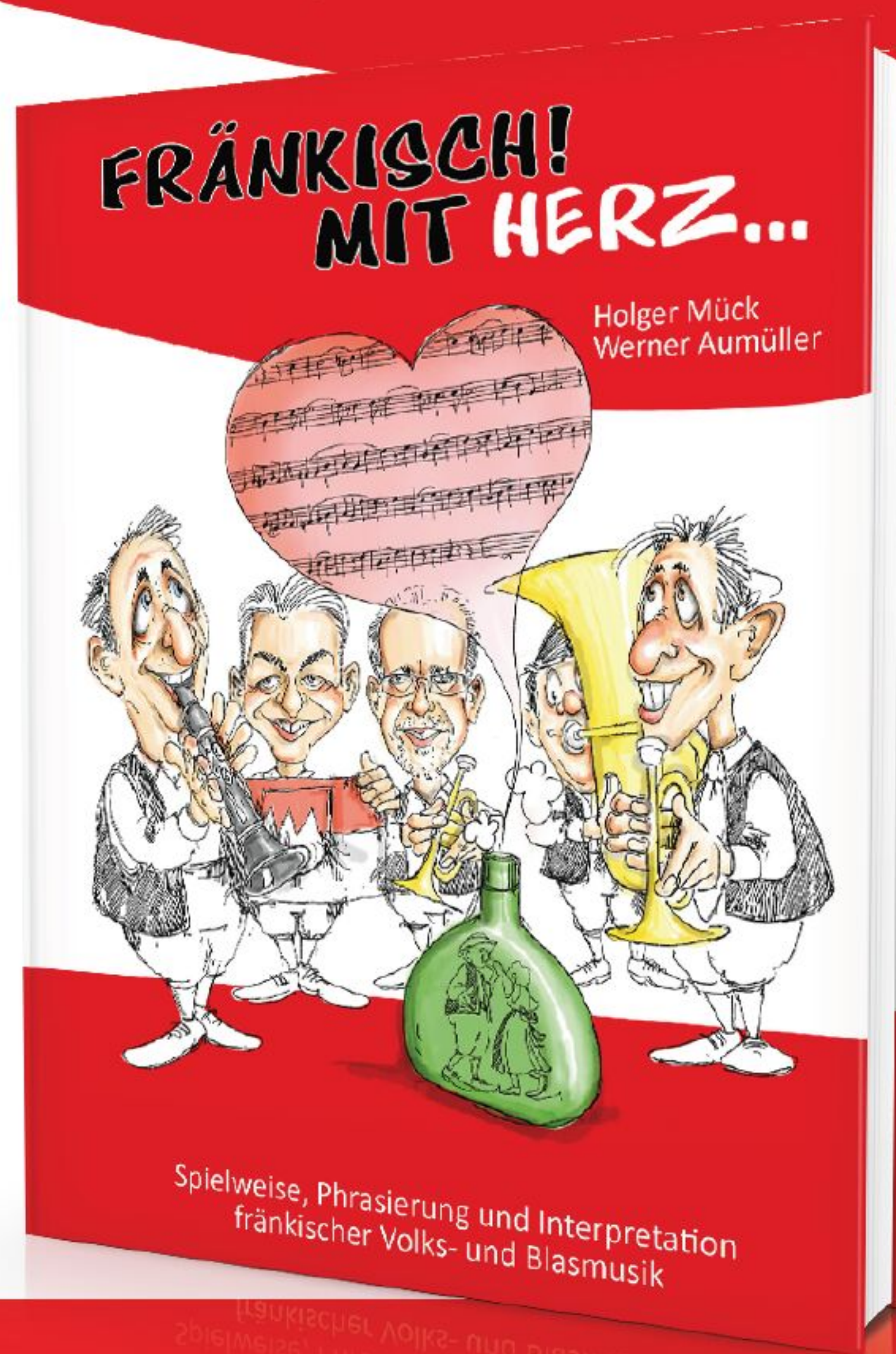
TAGE ZUM TRÄUMEN · Polka mit Text von Michael Klostermann
GRENZENLOS · Polka von Peter Leitner
HÖHENFLIEGER · Marsch von Gerhard Lampert · arr. F.Watz
NOSTALGIE-POLKA · Julian Zörfusz
MEIN GROSSER TRAUM · Polka von Kurt Gäble
IM EILSCHRITT NACH SANKT PETER · Marsch von Alexander Maurer



Musikverlag RUNDEL GmbH
88430 Rot an der Rot
TEL 08395-94260 · EMAIL info@rundel.de
WEB www.rundel.de

FRÄNKISCH! MIT HERZ...

Holger Mück und Werner Aumüller



Spielweise, Phrasierung und Interpretation
fränkischer Volks- und Blasmusik

Erhältlich unter
www.blasmusik-shop.de

www.dvo-verlag.de
ISBN 978-3-943037-51-7
Artikel-Nr.: 401221

der Aufgaben muss immer wieder besprochen und den Musikerinnen und Musikern bewusst gemacht werden. Eine Visualisierung mithilfe von Bereichs-Plakaten ist dafür ein geeignetes Hilfsmittel. So geht's: pro Management-Bereich ein Plakat. Darauf ein Foto des Bereichsmanagers und die Aufgaben. Zusätzlich die Teammitglieder mit Foto und ggf. die Zuordnung in Arbeitsgruppen. Mitglieder können natürlich in mehreren verschiedenen Bereichen und Arbeitsgruppen mitarbeiten bzw. mehrere Aufgaben übernehmen. Das kann sehr individuell gehandhabt werden, braucht aber die große Transparenz durch die Visualisierungsplakate.

In den meisten Musikvereinen ist die Vorstandsstruktur in der Satzung festgelegt. Ausnahmen können Vereine sein, die einem Turn- oder Schützenverein angehören und Ausschüsse aber keinen eigenen Vorstand haben.

Ich empfehle, die Satzung nicht sofort zu ändern. Lieber sollte man über mehrere Monate hinweg die neue Struktur ausprobieren. Besonders am Anfang sind z. B. die Aufgabenverteilung und die Besetzung der Arbeitsgruppen noch ständig im Fluss. Eine Satzungsänderung mit mehreren Vorständen ist problemlos durchzuführen.

Dieter Daub vom Musikverein 1960 Konken e.V. hat mir freundlicherweise den Abschnitt aus deren neuer Satzung zur Verfügung gestellt: »Der Vorstand besteht aus fünf gleichberechtigten Vorständen: ... Jeder der fünf Vorstände ist gemäß § 26 BGB einzeln vertretungsberechtigt und im Vereinsregister eingetragen. Im Innenverhältnis zum Verein ist jeder Vorstand für sein Ressort zuständig.« (Quelle: Musikverein 1960 Konken e.V. – Westricher Musikanten –)

Der Musikverein Tunsel e. V. hat es sehr viel ausführlicher gelöst:

§ 10

Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus
 - dem Präsidenten
 - dem Vorstand Kaufmännisch
 - dem Vorstand Marketing
 - dem Vorstand Organisation
 - dem Vorstand Jugendarbeit
2. Der Vorstand beschließt über alle laufenden Angelegenheiten des Vereins, soweit nicht die Generalversammlung nach den Bestimmungen dieser Satzung oder des Gesetzes zuständig ist. Weiterhin ist der Vorstand verantwortlich für die Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung und für die Verpflichtung des Dirigenten.
3. Vorstand im Sinne des § 26 BGB sind der Präsident und die Vorstände b), c), d) und e). Jeder ist alleinvertretungsberechtigt. Im Innenverhältnis sind die Vorstände b), c), d) und e) verpflichtet,
 - bei Verhinderung eines einzelnen Vorstandes sich gegenseitig zu vertreten
 - den Präsidenten bei Verhinderung zu vertreten.
4. Der Vorstand kann zur Unterstützung seiner Arbeit einzelne Aufgaben sachkundigen Mitgliedern übertragen.
5. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 3 seiner Mitglieder anwesend sind. Die Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst.

(Quelle: Musikverein Bad Krozingen-Tunsel e.V.)

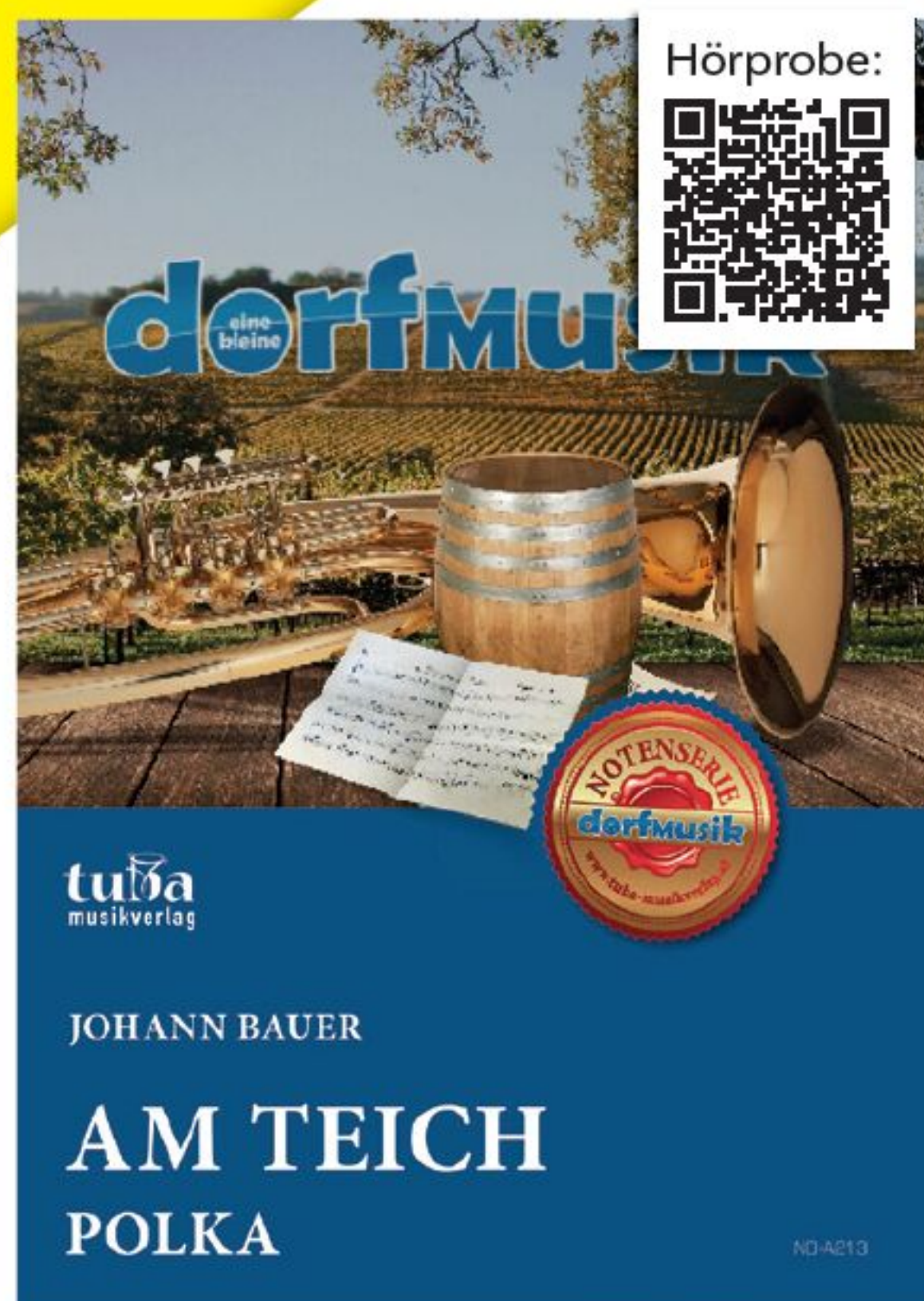
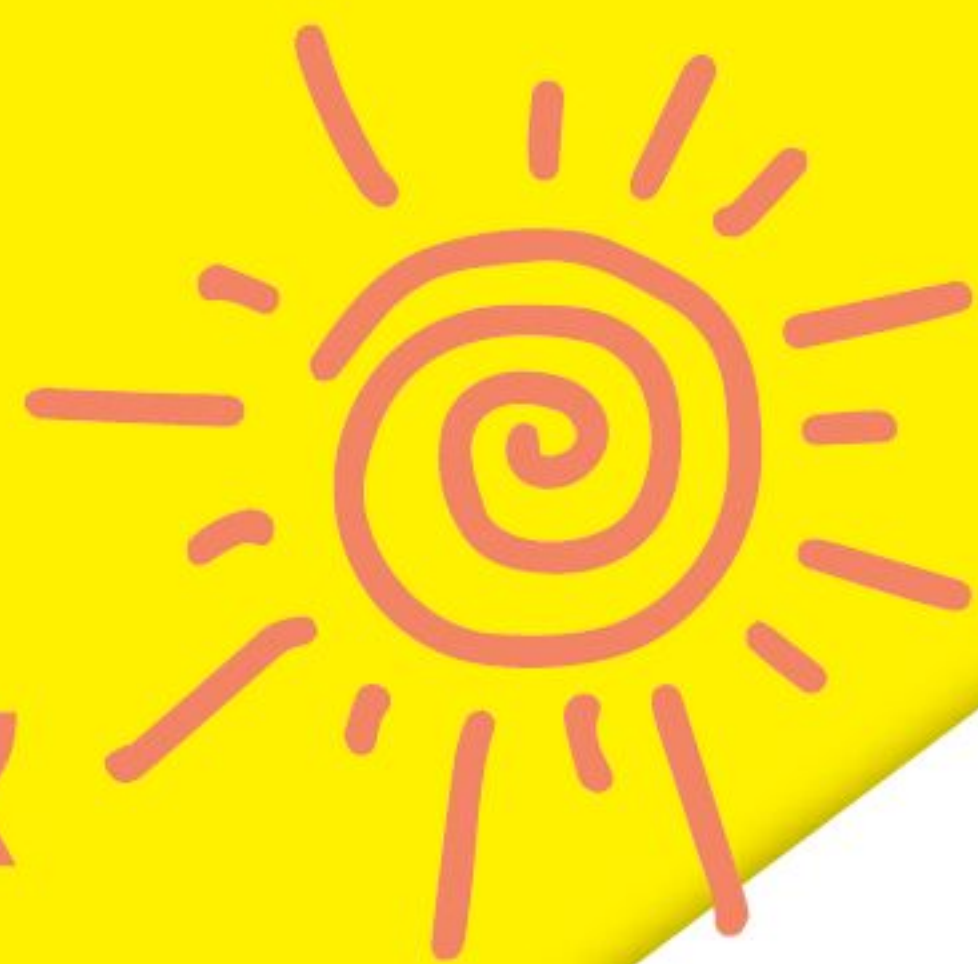
Der Musikverein Tunsel war im Markgräflerland einer der ersten Vereine vor fast 20 Jahren, die auf eine Art Teambasiertes Vereinsmanagement umgestellt haben. Ich war dort acht Jahre lang der Vorstand Marketing. Übrigens: Das »Amt« des Präsidenten hat sich meiner Meinung nach nicht bewährt. Verwaltungsaufgaben wurden teilweise dem Präsidenten, teilweise dem Finanzvorstand übertragen. Das Amt des Vorstands Organisation war mit zu vielen Aufgaben beladen. Ausgehend von meinen Erfahrungen in Tunsel habe ich das heutige Modell des teambasierten Vereinsmanagement entwickelt. Deshalb gibt es in meinem Modell sechs Bereiche und keinen Präsidenten. Obwohl es in meinem Modell keinen Präsidenten gibt, ist es natürlich wichtig, jemanden zu haben, der den Verein nach außen vertritt – beispielsweise vor der Gemeinde/Stadt, Kirche oder bei öffentlichen Auftritten. Hier gilt wie bei allen Aufgaben: Der, der es am besten kann, macht es.

Alexandra Link ■

DIE SERIE

- Warum wir im Musikverein keine Führungskräfte sondern Manager brauchen (4/2024)
- Das Modell des Teambasierten Vereinsmanagements (5/2024)
- Wege zu einem Teambasierten Vereinsmanagement (6/2024)
- Die sechs Managementbereiche eines Musikvereins (7-8/2024)
- Vier Prinzipien als Grundlage des Teambasierten Vereinsmanagements
- Die Vorteile des Teambasierten Vereinsmanagements
- Sitzungskultur im Teambasierten Vereinsmanagement

Sommer, Sonne, Blasmusik



tuba
musikverlag

Steinamangererstr. 187 · A-7400 Oberwart
Tel. +43 5 7101 - 200 · office@tuba-musikverlag.at
www.tuba-musikverlag.at

edition rinner

Ihr Musikverlag und Notenshop

Wir bieten Ihnen Originalkompositionen und erstklassige Bearbeitungen für Blasorchester, Blechbläser- und Holzbläsernoten und verschiedene Ensemble für den Amateur bis zum Profi.

**Blasmusik | Weisen | Duette/Trios
Ensemblespiel in mehreren
Schwierigkeitsstufen u. v. m.**

Telefon: +43 650 3434100
office@edition-rinner.at

www.edition-rinner.at

Notenverlage

NEU bei TYROLIS:



- Blasorchesternoten
- Original Noten
- Kleine Besetzungen
- Schulmusik
- Chorliteratur

Mit großem Noten-Schauraum in unserem Verlagshaus in Zirl / Tirol



KONZEPT • AUFNAHME • GRAFIK • MARKETING
VERTRIEB • VERLAG • NOTEN • STUDIOS

Eigener TV-Sender: www.stimmungsgarten.tv

www.tyrolis.com

noten@tyrolis.com

MUSIK#EROES

MODERNE UNTERRICHTSLITERATUR
DURCHDACHT KONZIPIERT - SPANNEND AUFBEREITET
HUMORVOLL PRÄSENTIERT - STILVOLL BEGLEITET



ALLE HEFTE FÜR:
TROMPETE /
FLÜGELHORN
OPTIONAL HORN/
C-INSTRUMENTE
TENORHORN /
EUPHONIUM
POSAUNE
B-TUBA
F-TUBA

NEU!
UMPA-UMPA
UMTATA
BLASMUSIKSTANDARDS
MIT PLAYALONGS



CHRISTIAN WIEDER
BERNHARD HOLL
RUPERT HÖRBST



WWW.MUSIKHEROES.COM

FUNKSYSTEME ADVANCED

»KULT AM PULT«, EINE TONTECHNIK-KOLUMNE VON MICHAEL BERNHARD

In der letzten Ausgabe ging es um die Inbetriebnahme und den Betrieb einzelner Funkstrecken. Wenn mehrere Funkstrecken betrieben werden – oder auch einzelne in kritischer Umgebung – sind einige Kleinigkeiten zu beachten und Tipps zu beherzigen, auf die ich heute eingehen möchte. Wichtig ist, dass es sich hier nicht um eine Hochfrequenzvorlesung handelt, auch wenn es für den einen so scheint, für den anderen aber nicht zu tief in die Thematik geht. Wer tiefer ins Thema einsteigen möchte, dem seien die Schulungen der einzelnen Hersteller ans Herz gelegt.

Verkabelung – Antennen

Wenn der Betrieb einzelner Systeme langsam zu viel an Aufwand erfordert, einzelne Netzteile, die aus Mehrfachdosen fallen, Antennen, Empfänger, Sender, Zubehörteile und ein Kabelsalat, den man eigentlich durch den Betrieb von Funkstrecken vermeiden wollte, wird es Zeit, sich Gedanken über den Einbau aller Teile in ein Rack zu machen. Alle besseren Funkempfänger und In-Ear-Monitoring-(IEM-)Sender sind 19“-fähig. Die Hersteller liefern also Zubehör, um sie ins Rack schrauben zu können. Dazu werden dann noch 19“-Schubladen eingebaut, die über Schaumeinsätze verfügen, in denen dann die Hand- und

Taschensender sowie die IEM-Taschenempfänger und die Antennen gelagert werden können. Das ganze System kann dann vorverkabelt werden. Bei der Veranstaltung wird das Rack mit Strom versorgt und die einzelnen Kanäle werden über eine gemeinsame Kabelpeitsche oder ein Multicore auf die Stagebox gesteckt. Hat man sogar eine eigene Stagebox, kann die eventuell auch direkt Platz im Funkrack finden; die Peitsche entfällt und das komplette System reist fertig verkabelt von Job zu Job. Es ist ratsam, auch die 230V Stromversorgung in 19“ auszuführen oder Mehrfachdosen zumindest im Rack zu verschrauben oder mit selbstklebendem Klettband zu fixieren. Steckernetzteile sollten mit Kabelbindern gesichert werden, sonst muss man bei jeder Inbetriebnahme im Rack die Stecker in die Dosen fummeln.

Spätestens ab vier Funkempfängern oder IEM-Sendern sind Splitter und Combiner von Vorteil. Diese teilen das Empfangssignal von zwei Antennen auf die Eingänge mehrerer Empfänger auf oder kombinieren das Sendesignal von mehreren Sendern auf eine Sendeantenne. Teilweise sind sie auch in der Lage, die Empfänger und Sender sowie aktive Antennen über die Antennenkabel mit Strom zu versorgen. Das erleichtert die Verkabelung, schafft aber einen Single Point of Failure. Wenn der Splitter oder dessen Netzteil ausfällt, fallen alle angeschlossenen Strecken aus. Also vielleicht doch ein Ersatznetzteil für den Splitter mit einpacken oder einzelne Netzteile und Antennen für den Fall des Falles dabei haben. Funkempfänger in der (preislichen) Oberliga haben interne Netzteile und interne Splitter, das heißt auch Antennenausgänge, um das Empfangssignal auf die Antenneneingänge des nächsten Empfängers weiter zu geben. So kann auf externe Splitter verzichtet werden. Meistens geben die Hersteller an, dass nicht mehr als vier Geräte hintereinander verkabelt werden sollten. Mit 4-Kanal-Empfängern wäre man aber so schon in der Lage ein 16-Kanal-System ohne Zusatzgeräte aufbauen zu können. Am Schluss vom ersten Teil über Funksysteme wurde bereits das Thema Diversity angeschnitten. Dabei werden am Empfänger zwei Antennen verwendet und auf die Antenne geschaltet, die momentan das bessere Empfangssignal bietet. Bei der Verkabelung von Mehrkanalsystemen ist darauf zu achten, dass alle Empfänger das Signal beider gemeinsamen Antennen be-



8 Kanal AKG Funkrack mit RF Venue Splitter und vermeintlich »schlechten« $\lambda/4$ Original-Antennen. Genau so ist es seit Jahren in Betrieb. Foto: Michael Bernhard



Sennheiser Rundstrahler für Stativmontage – vermutlich ein $\lambda/2$ -Sperrtopf (endgespeister Dipol). Das dicke Koaxkabel ist grenzwertig, da hohe Kräfte auf die Steckverbinder wirken.

Foto: Michael Bernhard

kommen. Das mag logisch erscheinen, aber die Praxis zeigt, dass es durch Verwechslung von Kabeln schnell passiert, dass ein Empfänger auf beiden Eingängen das gleiche Signal von Antenne A bekommt, während der nächste auf beiden Eingängen das Signal von Antenne B sieht. Alternativ kommt es bei Unachtsamkeit auch schnell vor, dass ein Eingang »in der Luft« hängt, also gar kein Signal erhält. Solche Systeme funktionieren dann zunächst noch zufriedenstellend, aber eben ohne den Vorteil von Diversity. Drop-outs (also kurzzeitige Ausfälle einzelner Funkstrecken) kommen dann meist im ungünstigsten Moment, also dem Höhepunkt der Arie, wenn der Solist zum Solo ansetzt oder der Vorstandsvorsitzende die Veranstaltung eröffnet.

Es bietet sich an, alle Empfänger gleich zu verkabeln. Antenne A geht bei allen Empfängern auf Eingang A, Antenne B auf Eingang B. Grundsätz-

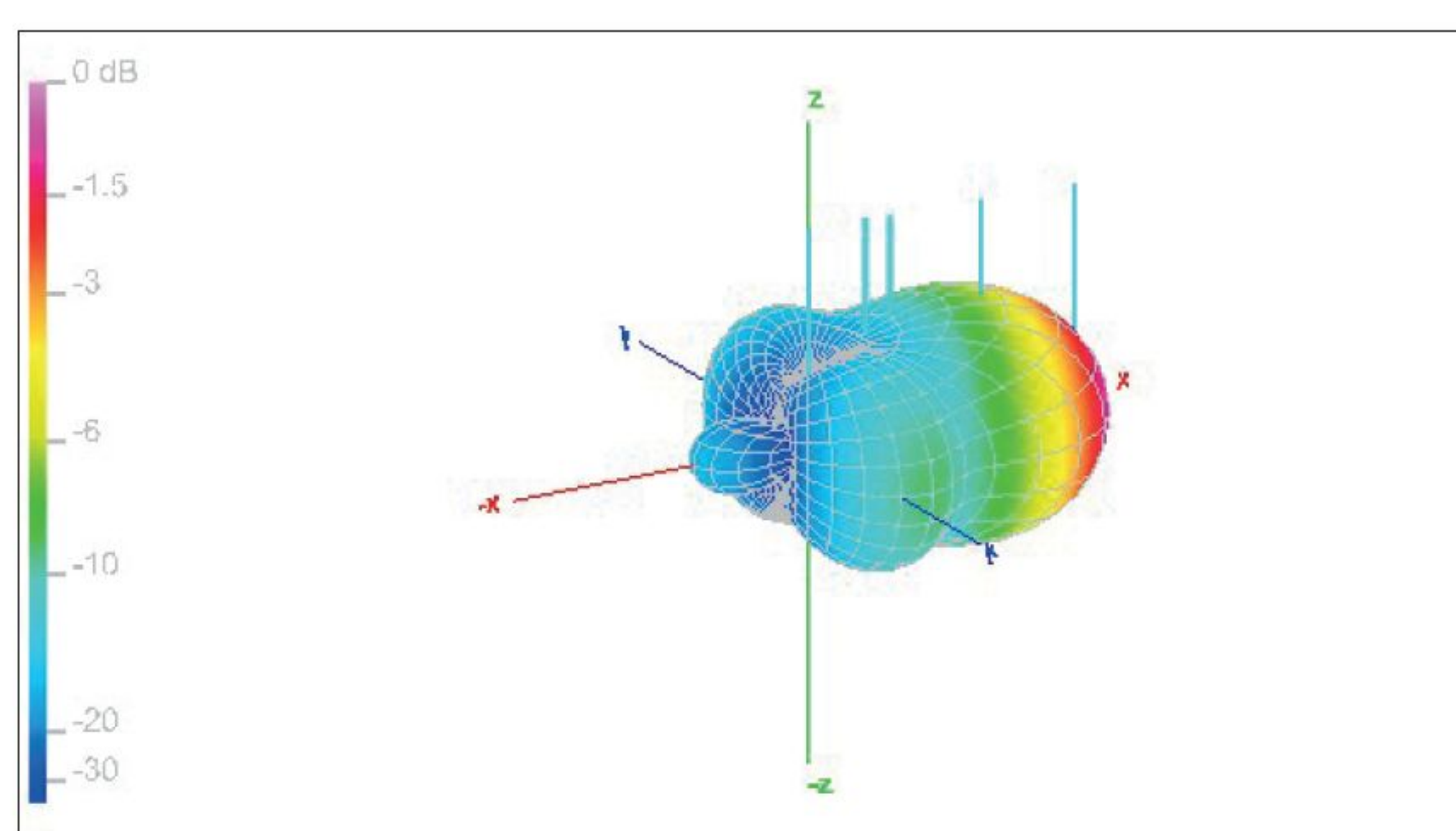
DIE WELLENLÄNGE

ist die der Hochfrequenzwelle. Langjährige Leser erinnern sich vielleicht an die Wellenlänge der Schallwellen: Ausbreitungsgeschwindigkeit durch Frequenz. Das gilt hier auch, lediglich die Ausbreitungsgeschwindigkeit ist um ca. den Faktor 1 Million größer, glücklicherweise auch die Frequenz. Der ungefähre Überschlag im Kopf geht also genau gleich: 300 durch Frequenz ist Wellenlänge. Beim Schall Meter (m) und Hertz (Hz), bei der Hochfrequenz Meter (m) und Megahertz (MHz): Eine Schallwelle mit 100Hz ist ungefähr 3m lang, eine Hochfrequenzwelle mit 100MHz ist ungefähr 3m lang.

lich ist dem einzelnen Empfänger egal, welches Signal an welchem Eingang ankommt. Bei der Inbetriebnahme ist man so aber in der Lage, schnell zu erkennen, ob alles richtig verkabelt ist: Die Empfangsantennen werden noch nicht angesteckt, alle Sender in Betrieb genommen. Alle mir bekannten Systeme zeigen in unterschiedlicher Art und Weise die Empfangspegel der beiden Antenneneingänge einzeln an. Sobald man jetzt die Antenne A auf Eingang A steckt, sollten alle Empfänger auf Eingang A schalten. Dann steckt man Antenne A wieder ab und probiert 1:1 mit Antenne B. Schalten alle Empfänger um, ist man auf der sicheren Seite. Dann nicht vergessen, Antenne A wieder einzustecken...

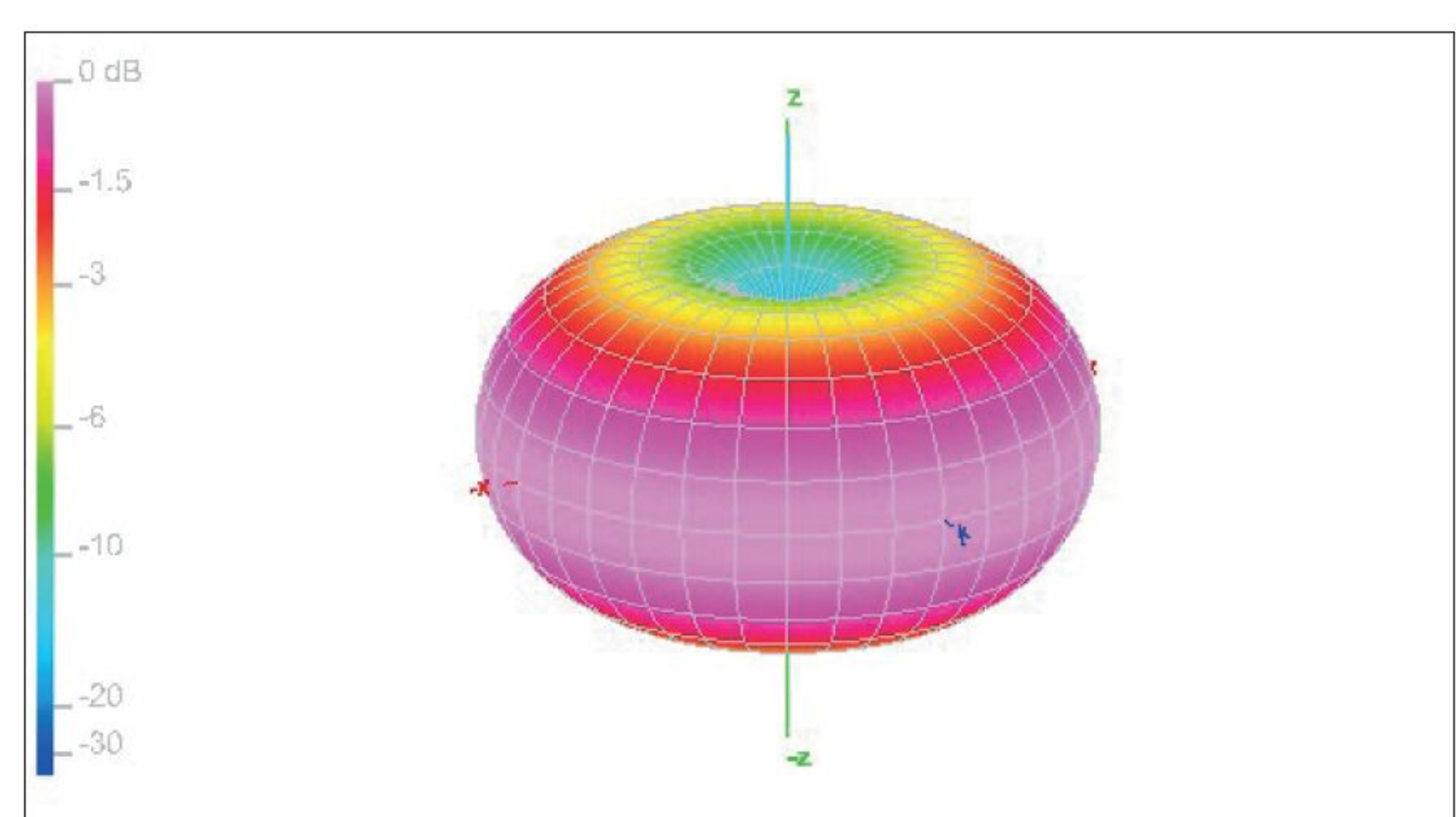
Antennen

Alles richtig verkabelt und der größte Teil zum Thema Betriebssicherheit ist erledigt. Als nächstes sollte man sich um die Auswahl und Positionierung passender Antennen kümmern. Grundsätzlich sind im Bereich gängiger Funksysteme



3D Richtdiagramm einer Yagi Richtantenne.

Foto: Michael Bernhard



3D Richtdiagramm eines Dipols: ein Donut

Foto: Michael Bernhard



Shure LogPer Richtantenne (eine breitbandigere Abwandlung einer Yagi). Aktivversion mit eingebautem Empfangsverstärker 3dB/10dB umschaltbar zur Kompensation langer Kabelstrecken. Nicht für IEM geeignet! Foto: Michael Bernhard



Doppelantenne: lambda/2-Dipol und passive LogPer Richtantenne in einem. Beide Polarisationssebenen, Rund- und Richtstrahler kombiniert. Der Bezug muss zum Betrieb nicht abgenommen werden. Die beiden Koax-Ausgänge zu den Empfängern sind so vor Umwelteinflüssen geschützt.

Foto: Michael Bernhard

nur wenige Antennenarten in Verwendung. Die einfachste Antenne ist eine sogenannte Lambda-Viertel- $(\lambda/4)$ -Antenne. Diese ist (ungefähr!) eine viertel Wellenlänge lang.

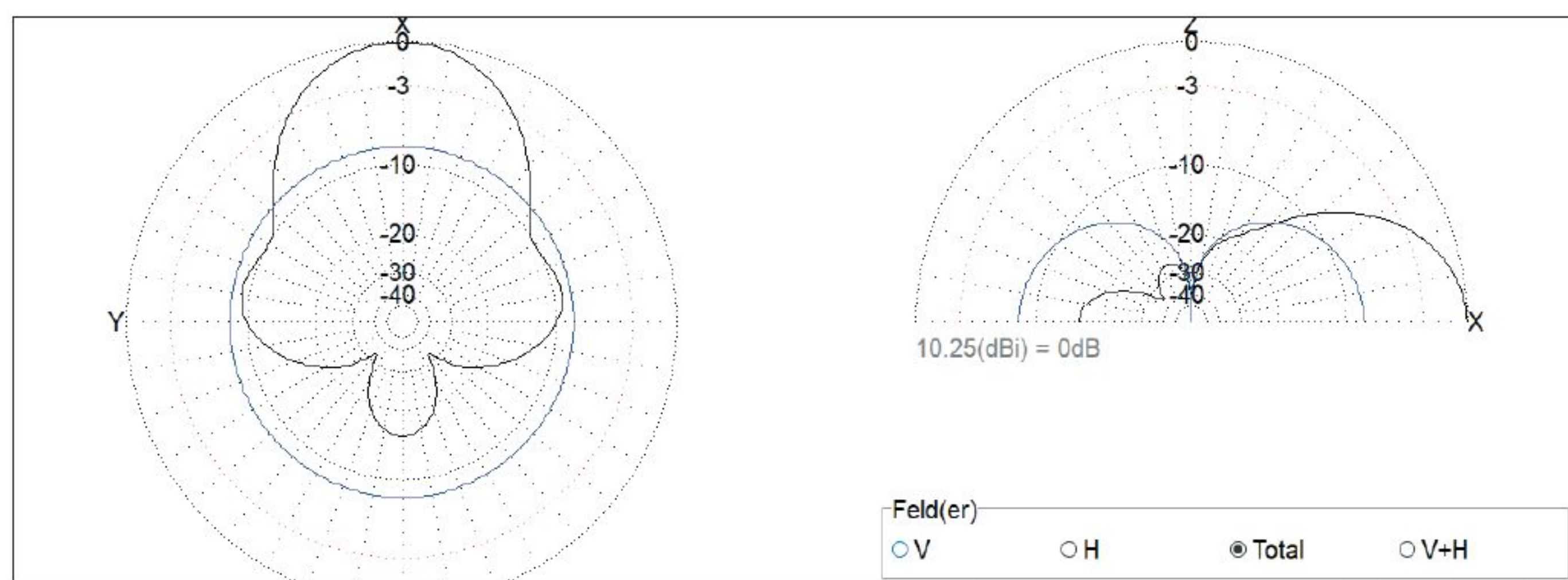
Wie Mikrofone haben auch Antennen eine Richtcharakteristik, $\lambda/4$ -Antennen empfangen Hochfrequenz (HF) ähnlich wie ein Kugelmikrofon Schall aufnimmt, also aus allen Richtungen. Der zweite Pol der Antenne ist das Montageblech und der Außenmantel des Antennenkabels. Eben dadurch ergibt sich die chaotische und nicht genau vorhersagbare Richtwirkung.

Die Hersteller empfehlen für den sichereren Betrieb oft $\lambda/2$ -Antennen. Diese haben den zweiten Pol der Antenne eingebaut, also zwei $\lambda/4$ -Antennen in einer Antenne, ein abgestimmter Dipol. Diese Art empfängt bei vertikalem Betrieb rundherum; in der Theorie ergibt sich eine Dämpfung nach oben und unten, dafür ein Gewinn, also besserer Empfang zu den Seiten. Die Richtcharakteristik hat eine Donutform. Nachteil der Antennen: Sie sind schmalbandiger, das heißt, je nach eingesetzter Frequenz muss die passende(re) Antenne gewählt werden.

Die Nieren-, Supernieren und Keulencharakteristik, also die Verstärkung der Signale aus einer Richtung bei gleichzeitiger Unempfindlichkeit in andere Richtungen gibt es bei Antennen auch. Man spricht allgemein von Richtantennen. Meist handelt es sich dabei um sogenannte Yagis oder Helixantennen. Diese Antennen zeichnen sich grundsätzlich durch bessere Reichweite aus. Dafür gibt es gegebenenfalls Dropouts, wenn man sich »hinter der Antenne« bewegt.

Elektrische Wellen breiten sich etwas anders aus als Schallwellen. Sie haben eine sogenannte Polarisation. Vereinfacht: Eine vertikal ausgerichtete Antenne sendet in vertikaler Polarisation, eine horizontale Antenne in horizontaler Polarisation. Gleiches gilt auf Empfangsseite (mit Ausnahme der Helix-Antenne, die zirkular polarisiert sendet und empfängt; wieder stark vereinfacht gleichzeitig oder abwechselnd vertikal und horizontal). Da sich die Antennen auf Künstlerseite bewegen, ist angeraten, die Empfangsantennen beim Rack unterschiedlich zu winkeln. Ich selber setze gern auch unterschiedliche Antennen für die beiden Diversity Pfade ein, wie eine vertikal angeordnete Yagi »auf A« zusammen mit einem horizontalen $\lambda/2$ -Dipol »auf B«.

Anzumerken ist, dass eine »bessere« Antenne nicht immer die bessere Wahl ist. Ist in Richtung der Richtantenne beispielsweise ein Störer, wird der auch stärker eingefangen. Der Einfachheit halber und wenn nur kurze Strecken zu überbrücken sind, können oft auch die »schlechten« $\lambda/4$ -Antennen direkt am Rack die bessere Wahl sein. Grundsätzlich sind alle Antennen, die zum Empfang eingesetzt werden, auch in der Lage zu senden und können so »umgekehrt« für IEM



2D Richtdiagramme von Yagi und Dipol im Vergleich. Während die Yagi »in Blickrichtung« ca. 8dB Gewinn ggü. dem Dipol aufweist, also Signale viel stärker empfängt (8dB entspricht ungefähr Faktor 6) ist sie nach hinten um etwa den gleichen Faktor »tauber«.

Foto: Michael Bernhard

eingesetzt werden. Eine Ausnahme sind Aktivantennen, die einen eingebauten Empfangsverstärker haben. Wie der Name schon sagt, dient der nur dem Empfang und wird beim Sendebetrieb mit hoher Wahrscheinlichkeit zerstört.

Pegel – S/N – Verstärkung – Kabel

Der Gainregler ist der wichtigste Regler am Mischpult und der passende Gain an allen Stellen der Übertragungskette, das richtige Gainstaging, ist der Weg zum Erfolg. Dieses Mantra gilt auch für die Hochfrequenztechnik.

Hohe Sendeleistung, Richtantennen und eingesetzte Antennenverstärker sind genau so oft Problemverursacher wie Problemlöser. Im Zweifelsfall wird der Empfänger komplett übersteuert und zugestopft. Der Empfang wird schlecht.

Die Sendeleistung ist so einzustellen, dass eine sichere Übertragung erfolgt. Bei der Einrichtung wird also der Sender an die ungünstigste Stelle gebracht (meist die am Weitesten vom Empfänger entfernte, an der noch Betrieb möglich sein soll) und die Sendeleistung so eingestellt, dass die Übertragung funktioniert. Manche Anlagen haben dafür einen Soundcheck-Modus. Wird dieser aktiviert, merkt sich der Empfänger die schwächste empfangene Feldstärke. Man läuft also mit dem Sender die Szenenfläche ab, geht zurück zum Empfänger und sieht, wie hoch die »schlechteste« Feldstärke war. Es sei angemerkt, dass viele Sender keine Möglichkeit haben, die Sendeleistung einzustellen. In der Praxis verwende ich meistens rund 20mW. Das spart außerdem den Batterieverbrauch und erhöht die Einsatzzeit.

Wie oben erwähnt kann es auch ratsam sein, auf Richtantennen zu verzichten, um sich nicht »zu viel Mist« einzufangen. Wie im Audiobereich auch, zählt bei HF statt absolut empfangener Feldstärke viel mehr das Verhältnis von (gewünschtem) Signal im Verhältnis zu Störsignal (Signal-to-Noise, S/N, Signal-Rauschabstand). Wahl der richtigen Sendeleistung, Auswahl und Positionierung der Antennen sind entscheidend.

Elektronisch kann dieser Signal-Rauschabstand am Empfangsort nach der Antenne nicht mehr verbessert werden. Ein eingesetzter Antennenverstärker – sei es eigenständig oder als Teil einer Aktivantenne – verstärkt sowohl Nutz- als auch Störsignale. Er sollte, wenn überhaupt eingesetzt, nur dazu dienen, Kabelverluste auf Empfangsseite auszugleichen. Apropos Kabel, auch hier wiederhole ich gerne meine Predigt aus dem Audiobereich: nicht sparen, keine billigen und minderwertigen, aber auch nicht übermäßig teure, dicke und starre Kabel einsetzen, wenn nicht unbedingt notwendig. Grundsätzlich gilt: Dicke Kabel sind besser und dämpfen weniger. Standard sind 5mm, 7mm, 10mm und 13mm Kabel. Früher waren die »RG-Typen« Standard: RG58, RG8, RG213 und so weiter. Heute gängige »bessere« Kabel erreichen mit einer Größe dünner die gleiche Performance wie die alten Kabel, ein 5mm Kabel also die eines alten 7mm, die eines neuen 7mm die eines alten 10mm Standardkabels. Setzt man im Rack auf die meist mitgelieferten 5mm Standardkabel und setzt man als Zuleitung zu den Antennen auf die modernen 5mm oder 7mm Varianten, sollte man für den mobilen Einsatz gerüstet sein. Ein 10mm Kabel kann mechanisch zum Beispiel schon ganz ordentlich am BNC Stecker reißen und ohne Vorsicht schnell zu Schäden führen. Zum Thema Vorsicht: Die gängigen BNC Verbinder und die Kabel verdienen einen schonenden Umgang. Bitte vermeiden, darauf zu treten oder zu stark daran zu ziehen. Mit aktuellem Wissensstand der gängigen Anlagen im Zusammenhang mit der Scanfunktion der Empfänger und den voreingestellten Frequenzbänken der Systeme sollte der geneigte Leser jetzt in der Lage sein, ein Mehrkanal-System eines einzelnen Herstellers sicher zu betreiben. Werden unterschiedliche Frequenzbereiche verwendet, steht auch dem Betrieb der Systeme mehrerer Hersteller oder dem gemischten Betrieb Funkmikrofone, Taschen-sender und IEM-Systeme nichts mehr im Wege. Im nächsten und letzten Teil geht es dann noch um gemischte Systeme, Frequenzplanung und den Umgang mit Störungen.

Michael Bernhard ■

Schreibt uns gerne eure Fragen und Themenvorschläge zur Tontechnik – wir freuen uns über viele Anregungen. Vorschläge bitte an: info@brawoo.de
Betreff: »Tontechnik«



Die Schlanzer

Weltscheib'n

stütz music

Die Tanzmusi-Szene erlebt in den vergangenen Jahren einen regelrechten Boom. Bekannte Formationen, wie »Kapelle So&So« oder »WüdaraMusi« tragen ihren Teil dazu bei, diese wunderbare Musik mit ihrer Spielfreude immer weiter zu verbreiten.

»Die Schlanzer« sind ein junges Ensemble aus Schwaben. Mit Trompete, Tuba, Akkordeon, Gitarre und zwei Bass-trompeten spielen sie eine Mischung aus bekannten Stücken und Eigenkompositionen. Mit zwei Notenverlegern im Ensemble liegen eigene Kompositionen auch nahe.

Vom »Schlantz« spricht man, wenn die Musik gefühlvoll und gemütlich wird. Kurzerhand haben sie sich so genannt. Diesen Schlantz hört man auch.

Für einen schmissigen Einstieg sorgt »Auf nach Gradiška«. Im Zwischenteil wechseln die Taktarten zwischen 2/4 und 3/4. Ungewohnt, aber der Effekt wirkt.

Einen Leckerbissen für Mooskirchner-Fans gibt es ebenfalls. »In den Städtchen« funktioniert in dieser Besetzung gut. Und mit »Herz-Schmerz« sowie dem Reggae »Lässig's Leaba« komplettieren sie das Tanzmusi-Repertoire.

Der letzte Titel »Servus Habedehre« von »DeSchoWieda« bildet den versöhnlichen Schluss einer rundum gelungenen CD.

wol



Daniel Ridder

Tuba – Total

O-Recordings

Der bekannte Tubist Daniel Ridder hat Anfang des Jahres seine zweite Solo-CD veröffentlicht. Darauf hat er neue Kompositionen für Tuba mit Blasorchester, Brass Band, Klavier und Holzbläserquintett aufgenommen.

Das Album beginnt mit Alexander Reubers »Tuba – Total«. Der mystische Anfang leitet die CD hervorragend ein. Sofort wird das spielerische Niveau Daniel Ridders klar. Das knapp zehnmünütige Stück wirkt filmmusikalisch und geht daher leicht ins Ohr.

Das darauffolgende dreisätzige »Alpine Concerto« von Mike Forbes mutet ebenfalls wie Filmmusik an. Die Klangfarbe ist jedoch durch die Brass Band Begleitung eine andere. Die technische Brillanz Daniel Ridders fällt hier besonders auf. Selbst bei anspruchsvollen Phrasen ist jeder Ton sauber rauszuhören.

»Follow the Wind« ähnelt anfangs sehr der 90er-Jahre Serie »Geschichten aus der Gruft«. Ein atmosphärisches Gruselgefühl macht sich breit. Die generelle Stimmung des Albums reißt das innere Auge schnell mit und die angenehmen Tuba-Klänge lassen Tagträume entstehen.

Diese musikalisch absolut gelungene Solo-CD bietet eine sinnvolle Ergänzung zur vorhandenen Tuba-Literatur – ganz besonders im Jahr der Tuba.

wol



SWR Big Band x Joe Gallardo

It Is What It Is

Skip Records

»Die SWR Big Band und Joe Gallardo legen mit »It Is What It Is« ihr erstes gemeinsames Album vor, das mit energiegeladenen und tanzbaren Latin-Jazz Titeln besticht«, schreibt swr.de über dieses Album.

Die Eigenkomposition »Pan Con Questo« markiert den Einstieg in die CD. Die Hauptinspirationen von Komponist und Posaunist Joe Gallardo sind Latino Orchester der 50er und 60er. Das hört man. Unwillkürlich wippt man mit und wird gänzlich vom Groove eingenommen.

Neben den Soli Gallardos haben einige Mitglieder der SWR Big Band ihren Platz als Solisten auf der CD gefunden. Allesamt stilistisch, mal virtuos, mal charmant. Das Album ist ab dem ersten Titel ein Genuss.

Ein besonderes Lob geht an die Rhythmus-Section. Selbst bei komplexen Verläufen halten sie den Groove. Und die Einwürfe der Bläser sind absolut tight.

Ganz besonders angetan bin ich von den mehrstimmigen Melodien bei »Joy To The World« – richtig, ein Weihnachtslied, aber im Latin-Kleid. Neben der eigentlichen Melodie gibt es immer wieder beeindruckende vierstimmige Einwürfe. Mal von den Saxofonen, mal von den Trompeten. Und auch mal von den Posaunen. Es ist großartig.

Diese CD kann bedenkenlos gekauft werden.

wol

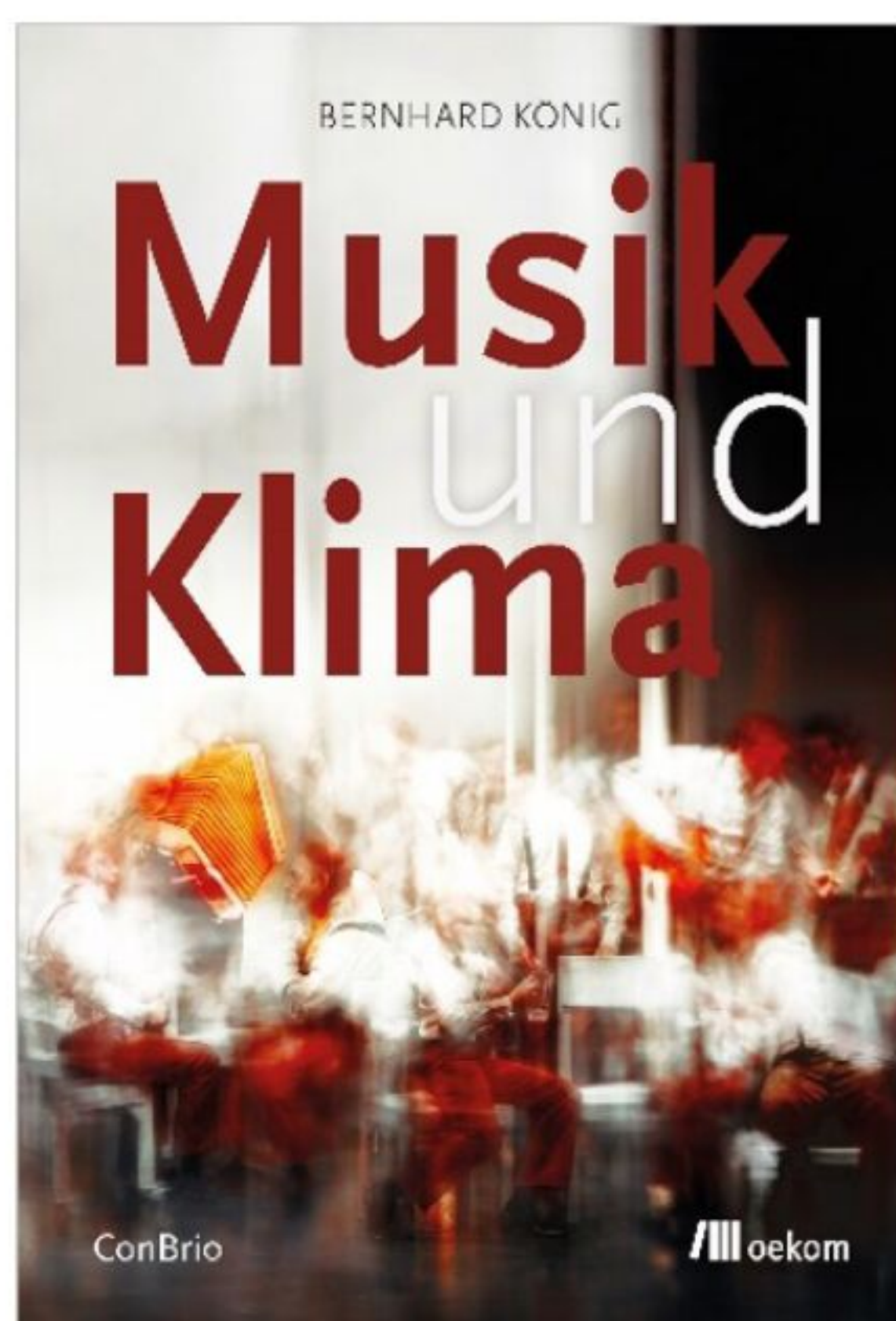


Rainer Müller-Irion

Saxophone Style Workshop

Chili Notes

Ein Instrument, unzählige Stile: Rainer Müller-Irion war ein Saxofonist, der sich in unterschiedlichsten musikalischen Welten wohlfühlte und die komplette Bandbreite des Saxofons auch in seinem Schaffen als Autor berücksichtigte. Saxophone Style Workshop ist in diesem Sinne ein besonders fruchtbares Werk und fast schon ein Klassiker, den der kleine Musikverlag Chili Notes seinerzeit vor dem Verschwinden gerettet hat. Der ursprüngliche Verlag wollte das Heft nämlich nicht neu auflegen. Müller-Irion führt in Saxophone Style Workshop von klassischem Jazz bis zu Latin und Pop tief in die abwechslungsreiche Welt des Saxofons und erklärt dabei anschaulich, worauf es bei jedem unterschiedlichen Stil ankommt – natürlich inklusive diverser Tipps und Tricks, die man nicht an jeder Ecke bekommt. Die beiliegenden Playbacks mit den Soli machen das Lernen leichter, denn so versteht man sofort, wie jeder Song klingen soll. Saxophone Style Workshop ist ungemein abwechslungsreich und führt insbesondere Saxofonisten mit weniger Erfahrung sicher durch den Dschungel der Stile. *ksr*

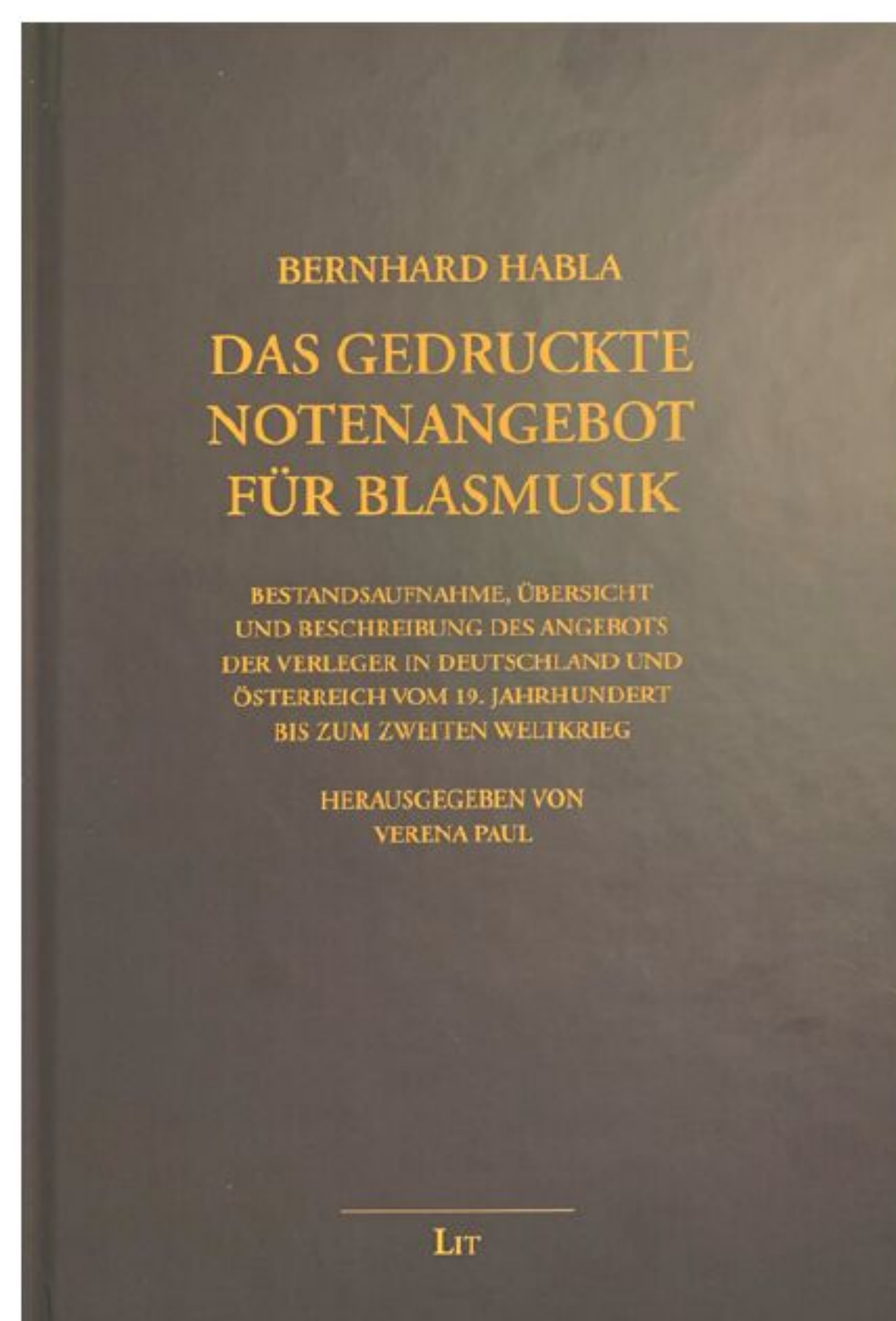


Bernhard König

Musik und Klima

ConBrio / oekom

Klimawandel bedeutet auch: Unser musikalisches Erbe ist bedroht. Mit jedem Zehntelgrad Temperaturanstieg schwinden die Spielräume für Schönes. Aber was heißt das für diejenigen, die Musik produzieren, aufführen, lehren oder einfach nur gerne hören? Ist Musik Teil des Problems? Kann sie zur Lösung beitragen? Wird es in Zukunft noch Konzerthäuser und Festivals geben? Bernhard König verknüpft die Perspektive des Musizierens und der musikalischen Ästhetik mit der des Klimaschutzes. Er zeigt, auf welche Weise ein klima- und umweltverträgliches Musikleben reicher, vielfältiger und lebendiger sein könnte, als es manche Teile unseres gegenwärtigen Musiklebens sind. König stellt sich als Komponist und Autor immer wieder neu die Frage: Welche Musik wird gebraucht? Er arbeitet am liebsten in interdisziplinären und interkulturellen Teams, die sich experimentierend und musizierend mit wichtigen Themen der Gegenwart auseinandersetzen. Er beschäftigt sich künstlerisch und publizistisch, experimentierend und musizierend mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Musikkultur. *ns*



Bernhard Habla

Das gedruckte Notenangebot für Blasmusik

LIT Verlag

Eine Bestandsaufnahme »des Angebots gedruckter Noten in Deutschland und Österreich vom 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg« scheint im ersten Augenblick in der heutigen Zeit etwas aus der Zeit gefallen zu sein. Doch wer Bernhard Habla gekannt hat, weiß, dass diese gedruckte Forschungsarbeit eine großartige Lektüre sein muss. Denn mit enormer Zähheit und wissenschaftlicher Akribie stürzte sich Habla in seine Aufgaben – je umfangreicher desto akribischer. Das enorme Wissen Bernhard Hablas wird mit dieser Publikation der ALTA MUSICA-Reihe der Fachwelt zur Verfügung gestellt.

Die nun posthum erschienene Arbeit ist in die drei großen Teile »Chronologische Entwicklung des gedruckten Notenangebots«, »Gliederung des gedruckten Notenangebots« und »Verlage« konzipiert. Im Anhang werden zudem »Besetzungsbezeichnungen« sowie »Komponisten und Arrangeure« behandelt.

Der geplante zweite Band »Verzeichnis der Notenausgaben« liegt dem Buch aufgrund des enormen Umfangs von 1200 Seiten als CD bei. *hä*

B-Tenorposaune »Edith« von Kühnl & Hoyer

Nach einer langen Entwicklungszeit ist sie nun fertig: die B-Tenorposaune »Edith« – Nils Wogram, die in Kooperation mit Kühnl & Hoyer und seinem Vater Klaus Wogram entstand.

Die B-Tenorposaune ist mit einem großen Schallbecher (220 mm) und mit einem Neusilberleichtzug (Bohrung 13,4 mm) ausgestattet. Dies bringt eine große klangliche Flexibilität.

Die Posaune ist wandel- und somit in vielen verschiedenen Bereichen einsetzbar. Das entspricht den Bedürfnissen von Nils Wograms musikalischen Aktivitäten, aber auch den gestiegenen Anforderungen an die Flexibilität der

Posaunistinnen und Posaunisten heutzutage. Manchmal braucht der Posaunist einen sehr warmen vollen Ton, manchmal extreme Dynamik Richtung pianissimo oder fortissimo. Mitunter ist eine sehr schnelle und direkte Ansprache gefragt, gelegentlich auch eine sanfte Klangentwicklung. Mit »Edith« kann man all das umsetzen.

Die Edith-Posaune ist ein Instrument bei dem die persönliche Expertise des aktiven Posaunisten Nils Wograms, die ausgefeilte Messtechnik seines Vaters & Ingenieurs Klaus Wogram und die Handwerkskunst des erfahrenen Instrumentenbauers Kühnl & Hoyer zusammenfließen.

www.kuehnl-hoyer.de



Lechgold-Flügelhorn

Anlässlich der Gründung der Marke Lechgold im Jahr 2014 erscheint in diesem Jahr als Sondermodell und erstes Lechgold-Flügelhorn deutscher Bauart das FH-24GL.

Korpus und Schallstück sind aus hochwertigem Goldmessing gefertigt, die Züge aus Neusilber.

Der Schallbecher-Durchmesser beträgt 160 mm, die Bohrung misst 10,5 mm. Ein Trigger am 3. Ventilzug dient einer sauberen Intonation. Der Fingerhaken auf Höhe des Schallstücks dient zugleich als einzige Stütze, wodurch ein optimales Schwingungsverhalten des Instruments erreicht wird.

Die Maschine ist mit Minibal-Gelenken ausgestattet und garantiert dadurch einen zuverlässigen Lauf der Ventile. 1994 von Martin Seibold im oberbayerischen Dietramszell entwickelt, garantiert es eine präzise, zuverlässige und geräuschlose Bewegung von Drehventilen. Das Instrument steht beim Musikhaus Kirstein in Schongau zum Testen bereit und wird ab Herbst ausgeliefert.

www.lechgold.de



Music Austria abgesagt

Die vom 11. bis 13. Oktober 2024 geplante Music Austria – die Leitmesse für die Musikbranche in Österreich – muss dieses Jahr leider abgesagt werden. Der bisherige Stand der Anmeldungen ließ erkennen, dass die Messe nicht im gewohnten Umfang durchgeführt werden kann. Somit können die hohen Qualitätsansprüche der Messe sowie die Erwartungen der Aussteller und BesucherInnen in diesem Jahr nicht erfüllt werden. Um den qualitativ hervorragenden Ruf der Messe bei Ausstellern und BesucherInnen zu bewahren, wird diese Entscheidung als fairer Weg gegenüber den langjährigen Partnern angesehen. Diese frühzeitige Information soll Planungssicherheit bieten.

In den kommenden Monaten wird eine konzeptionelle Neuausrichtung der Music Austria unter Einbeziehung der Stakeholder diskutiert und erarbeitet. Danach wird festgelegt, in welcher Form künftig auf dem Musik-Messemarkt aufgetreten wird.

www.musicaustria-ried.at



Kirstein und Jezek

Mitte Juni stattete der Trompeter Vjeran Jezek dem Schongauer Musikhaus Kirstein einen Besuch ab. Frank Gallitschke (Metallblasinstrumentenmachermeister) und Simon Fendt (Metallblasinstrumentenmacher) fachsimpelten mit ihm und tauschten sich aus. Vereinbart wurde eine



Profitrompeter Vjeran Jezek (links) und Simon Fendt vom Musikhaus Kirstein freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Kooperation auf musikalischer und technischer sowie auf Vertriebssebene: So ist ein Hochblech-Workshop mit Vjeran Jezek bei Kirstein für den Herbst in Planung. Des Weiteren wird der Trompeter in die Optimierung bestehender Modelle und die Entwicklung neuer Instrumente der Marke Lechgold involviert. Zudem können Jezeks Instrumentalschulen über Kirstein bezogen werden.

Jezek stammt aus Kroatien, Blasmusik gehört schon immer zu seinem Alltag – sein Vater war 40 Jahre lang Dirigent der Heimatkapelle. Er studierte in Zagreb und Innsbruck, sein Masterstudium absolvierte er in München. Als Solotrompeter arbeitete er in verschiedenen Orchestern. Er ist Dozent für Trompete am Institut für Musikpädagogik an der LMU München und seit 2021 Leiter und Professor einer privaten Musikhochschule in Kroatien. Jezek ist als Lehrer an der Musikschule Pfaffenwinkel in Schongau tätig, zudem Dirigent mehrerer Blasorchester.

www.kirstein.de

Klarinetten-Service-Tag

Es pfeift und quietscht? Wahrscheinlich ist nur ein Polster an der Klarinette verrutscht. Deshalb sollten Klarinettenisten nicht im Überzimmer verzweifeln, sondern am 29. November zwischen 13 und 18 Uhr den Klarinetten-Service-Tag im Buffet Crampon Showroom in Geretsried besuchen! Hier stehen Reparatur, Feinjustierung, Durchsicht auf dem Programm – kostenlos. Der Buffet Crampon-Produktspezialist für Holzblasinstrumente Boas Tian hat ein offenes Ohr für Klarinettenisten.

Zudem haben alle Besucher die Gelegenheit, das umfangreiche Sortiment der Klarinetten von W. Schreiber und Buffet Crampon ausgiebig zu testen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, den ClariMate für Klarinetten mit



Boas Tian

Böhm-System zu testen. Mit ihm können Klarinettenisten üben, ohne die Nachbarn zu stören oder neue Klangexperimente mit der Klarinette entwickeln. Das Tool, das den Klarinettenklang während des Spiels komplett über Kopfhörer leitet, stellt eine Neuheit im Musikinstrumentenzubehör dar. Die Teilnahme ist kostenfrei, jedoch wird um vorherige Anmeldung mit ungefährender Zeitangabe des Besuches gebeten, per E-Mail an showroom.munich@de.buffetcrampon.com oder per Telefon: +49 (0)8171 92187-28.

showroom.munich@de.buffetcrampon.com

Gute Unterhaltung!

NEU:

- Best of ... ELVIS! | Hit-Medley | Grad 4 | Blasorchester | arr. Peter Riese
- Gute Freunde kann niemand trennen | Das Franz Beckenbauer Lied | Rolf Arland | Grad 3 | Blasorchester mit Gesang | arr. Peter Riese

- Appassionato | Vaclav Nelhybel | Grad 4 | BLO
- Wer hat an der Uhr gedreht | „Der rosarote Panther“ | Grad 3-4 | BLO | arr. Peter Riese
- Rock-Pop Medley | James Last | Grad 5 | BLO und Rock-Band; Big Band | arr. Peter Riese
- L.O.V.E. | Bert Kaempfert | Big Band Series | Grad 3-4 | BLO | arr. Peter Riese
- Ich glaube | Udo Jürgens | Grad 3-4 | BLO und Gesang | arr. Peter Riese
- Cinema Paradiso | Ennio Morricone | Grad 3 | BLO mit Solisten | arr. Peter Riese
- Baby Elephant Walk | „Hatari“ | Henry Mancini | Grad 3-4 | BLO mit Solo-Piccolo | arr. Peter Riese
- Ave Maria | Edward Grieg | Grad 3 | BLO | arr. Diana Mols
- Der Mond ist aufgegangen | Pe Werner & Xavier Naidoo | Grad 4 | BLO und Solisten | arr. Peter Riese

Aktuelle Kleinanzeigen: Dirigentin/Dirigent gesucht • Konzertpartner • gebr. Instrumente • u. v. m.





Akkuleuchte und Basstrompetenständer

K&M stellte vor kurzem eine neue Notenpultleuchte sowie einen neuen Ständer für Basstrompeten vor.

Die multifunktionelle LED-Notenpultleuchte mit Akku-Ladefunktion eignet sich hervorragend für den mobilen Einsatz. Dank der zwei flexiblen Schwanenhälse mit jeweils zwei LEDs (Helligkeit: 2 x 1300 Lux) können die Lichtkegel individuell positioniert werden. Die energieeffizienten LEDs bieten zudem eine lange Lebensdauer von bis zu 100 000 Stunden. Der praktische Clip (bis 25 mm) ermöglicht die Befestigung an Notenpulten, Tischplatten etc. Eine Verwendung als Standleuchte ist ebenfalls möglich. Für den mobilen Einsatz können die Schwanenhälse natürlich kompakt eingeklappt werden. Der Li-Ion Akku mit 3,7 V/1000mAh ist in 160 Minuten komplett aufgeladen und erzeugt für rund 14 Stunden ein helles angenehmes Licht. Im Lieferumfang enthalten ist ein USB-Ladekabel.

Beim neuen Instrumentenständer 15239 handelt es sich um ein wertiges und stabiles Abstellstativ für Basstrompete und Bassflügelhorn. Die solide Stahlkonstruktion sorgt für einen wackelfreien Stand und kann für den Transport kompakt zusammengelegt werden. Die instrumentenschonende Auflage ist höhenverstellbar und lässt sich somit individuell an die unterschiedlichsten Instrumentenmodelle anpassen.



www.k-m.de

Notenmappe für Tablets und eBook-Reader

Die Mappenmanufaktur Rolf Handschuch aus Bayreuth stellte vor kurzem ihre neue Notenmappe »RH Classic Pad CN1iP« vor, die sich hervorragend für Musiker, Sänger und Orchester, aber auch für Beruf und sonstige Freizeitaktivitäten eignet.

Die Mappe kann für Tablets und eBook-Reader verschiedener Hersteller verwendet werden, da sie mit vier individuell verstellbaren Halteecken ausgestattet ist. Diese halten per Klett an der Innenseite der Mappe, wodurch jedes Gerät perfekt in der Notenmappe fixiert wird.

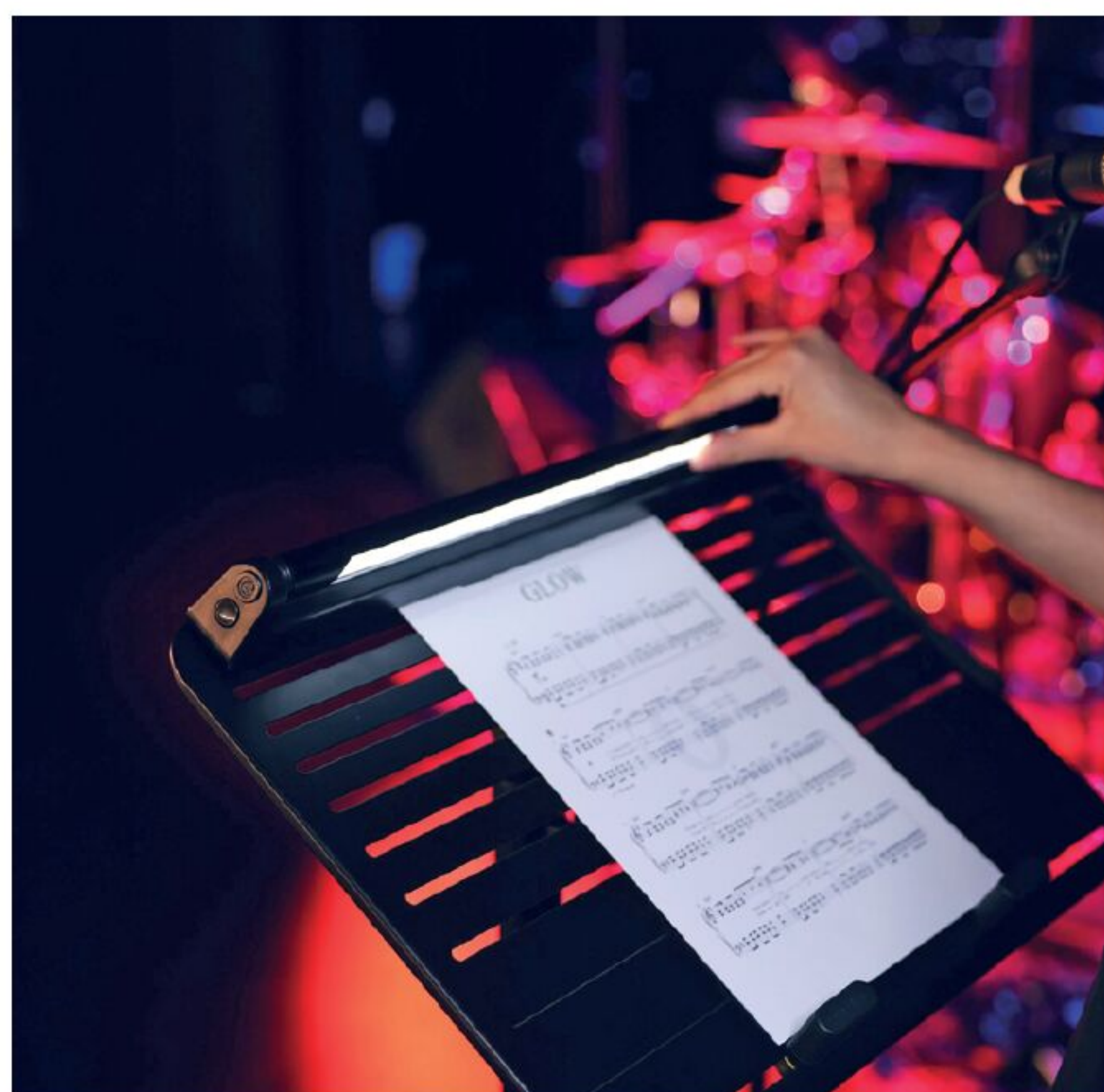
Außerdem verfügt die Mappe über eine 4-Loch-Ringmechanik, die das spontane Einheften zusätzlicher Klarsichthüllen, Dokumente oder Notenblätter erlaubt.

www.rolf-handschuch.de



Gravity LED Stick 1B bringt Licht ins Dunkel

Der neue LED Stick von Gravity bringt auf der Bühne und dahinter überall Licht ins Dunkel, wo es benötigt wird. Nicht ohne Grund wurde die kompakte Lichtleiste auf der NAMM Show 2024 in der Kategorie »Best Add-Ons or Accessories«



mit dem »Best in Show-Award« ausgezeichnet: Der Stick ist mit 27 LEDs und einem leistungsstarken Akku ausgestattet, außerdem kann zwischen kalt- und warmweiß gewählt und die Helligkeit stufenlos gedimmt werden. Die Light Bar ist mit vier starken Magneten an der Unterseite ausgestattet, mit denen sie zum Beispiel an Notenpulten, Cases oder Racks hält. Durch die zwei 3/8-Zoll-Gewinde lässt sich der Stick horizontal oder vertikal an Mikrofonständern montieren. Für mehr Flexibilität und den perfekten Winkel sorgt die frei rotierbare Lichtleiste.

Technische Daten:

- Akku Laufzeit: Ca. 4 Stunden (100 % Helligkeit, ca. 12 Std. (30% Helligkeit)
- Ladezeit: Ca. 3 bis 6 Stunden
- Abmessungen: 445 mm x 50 mm x 32 mm • Länge Lichtleiste: 330 mm • Gewicht: 500 g • Inkl. USB-Kabel (2 m) und Handschlaufe

www.gravitystands.com



Turnermusik

Liebe Musikerinnen, liebe Musiker,

in einem Liedtext von Georg Danzer heißt es »Wann werden wir uns wiedersehen?« Für die Turnermusik gibt es darauf eine Antwort: Beim Bundestreffen der Turnermusik im Rahmen des Deutschen Turnfestes Leipzig vom 28. Mai bis 1. Juni im nächsten Jahr. An diesen fünf Tagen wollen wir gemeinsam musizieren für uns und das Turnfest, den Zusammenhalt stärken, die Identität als TUMUs wecken und die musikalische Entwicklung fördern.

Seit 1863 sind die Deutschen Turnfeste auch die Bundestreffen der Turnermusik. Höhepunkt in der Bundesrepublik war 1987 das Deutsche Turnfest in Berlin mit 5000 Musikerinnen und Musikern. In der DDR waren es die Deutschen Turn- und Sportfeste in Leipzig, bei dem 4500 Spielleute 1987 eine große Musikschauführten.

Zur Förderung der musikalischen Weiterentwicklung werden wir für Musikgemeinschaften Wertungsmusizieren und Wettbewerbe anbieten und bei der Turnfestakademie werden Kurse und Workshops für die Turnermusik angeboten.

Also plant bitte den Termin fest in Euer Jahresprogramm ein. Ich freue mich auf ein Wiedersehen in Leipzig!

Mit musikalischen Grüßen

Holger Scheel

Vorsitzender Technisches Komitee Turnermusik

#wirsindturnermusik

www.dtb.de/turnermusik

Termine Turnermusik:

19. bis 21. Juli 2024: Ich vertrete meinen Dirigenten – Basislehrgang, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

2. bis 4. August 2024: Neue Volksmusik, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

2. bis 4. August 2024: Saxophon-Workshop, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

16. bis 18. August 2024: Ich vertrete meinen Dirigenten – Aufbau, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

7. September 2024: Landesmeisterschaften Landesturnverband Sachsen-Anhalt, Stapelburg/Harz

20. bis 22. September 2024: Probenpädagogik und -methodik, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

28. bis 29. September 2024: DTB-Musikkongress, Frankfurt am Main

3. Oktober 2024: bundesweite Konzerte, Aktion »3. Oktober – Deutschland singt und klingt«

3. bis 6. Oktober 2024: Bundeslehrgang Spielleute C-B-G, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

25. bis 27. Oktober 2024: Bundeslehrgang Spielleute Ces-Fes, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

30. Oktober bis 3. November 2024: Bundesorchester Spielleute, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

22. bis 24. November 2024: Registerworkshop Klarinette – Oboe – Fagott, Turner-Musik-Akademie Bad Gandersheim

27. Mai bis 1. Juni 2025: Turnermusiktreffen beim Deutschen Turnfest in Leipzig

DTB-Musikkongress 2024 in Frankfurt

Die Turnermusik ist seit der Gründung des DTB Teil der Tradition und des Kulturguts der Turnbewegung und wird bis heute in über 450 Turn- und Sportvereinen in Deutschland gepflegt. Dies ist eine historisch gewachsene Besonderheit, worauf der DTB stolz ist und was es zu bewahren und zu fördern gilt.

Genau hier setzt der DTB-Musikkongress 2024 an. Wir verfolgen das Ziel, die Abteilungen der Turnermusik in den Turn- und Sportvereinen in Deutschland mit Ideen und Konzepten zu unterstützen, ihnen somit bei der Weiterentwicklung zu helfen und die Zukunftsfähigkeit der Turnermusik zu garantieren.

Vom 28. bis 29. September 2024 findet der Kongress in den Tagungsräumen des LINDNER-Hotels im Sportpark Frankfurt am Main statt und richtet sich an alle Führungskräfte der Turnermusik (Dirigent*innen, Vorstände, Stabführer*in-

nen, Übungsleiter*innen, Dozent*innen, Jugendleiter*innen) aus den Vereinen im gesamten Bundesgebiet.

In zehn verschiedenen Workshops, aufgeteilt auf zwei Tage, nimmt der Kongress viele unterschiedliche Themen mit Zukunftsperspektive wie Kinder- und Jugendarbeit, Digitalisierung und Social Media, oder auch Demokratie und Geschlechtergerechtigkeit in den Fokus. Schlussendlich können auch Erfahrungen ausgetauscht werden und die Teilnehmenden können sich untereinander vernetzen.

Wir haben euer Interesse geweckt? Auf der Website der Turnermusik findet ihr weitere Informationen zum Programm, zur Anmeldung und zum Kongress selbst. Mit dem QR-Code kommt ihr direkt dorthin.

Wir freuen uns auf Euch!

Maren Maul ■



Vom Blech bis zur Taste

AHRENSBURG ■ Unter diesem Motto fand am 5. Mai 2024 ein im ersten Moment ungewöhnlich anmutendes Konzert statt: Spielmannszug und Akkordeon-Orchester!

Doch der Ahrensburger Spielmannszug und das Hamburger Akkordeon-Orchester Fortuna haben bewiesen: Das geht, und zwar richtig gut!

Aber wie kommt man auf so eine Idee? Ganz einfach: Die Ahrensburger feierten 2022 ihr 130-jähriges Bestehen, zu dem auch die ehemaligen Spielleute eingeladen waren. Eine der Ehemaligen hatte sich zwischenzeitlich dem Akkordeon verschrieben und so entstand in Feierlaune die Idee eines gemeinsamen Konzertes.

Natürlich sollte auch zusammen musiziert werden – die fachkundigen Leser*innen wissen sofort, dass zunächst die Hürde der verschiedenen Instrumentenstimmungen (C + Ces) überwunden werden musste.

Gesagt getan – nach ersten vorsichtigen Versuchen stand fest »das könnte etwas werden«. Fast zwei Jahre dauerte die Planungsphase mit unzähligen Besprechungen sowie Einzel- und Gemeinschaftsproben und anfänglich großer Skepsis.

Doch mit dem Konzert am 5. Mai haben alle Musiker*innen mit viel Engagement bewiesen, dass sich der Aufwand und alle Mühen gelohnt haben. Einem begeisterten Publikum wurde ein tolles

und abwechslungsreiches Musikprogramm geboten. Eine gut gelaunte Moderatorin führte durch den Nachmittag – es gab Schlager und Hits aus den verschiedensten Jahrzehnten, Melodien aus Musical, Film und Klassik sowie auch typische Spielmannszugmärsche.

Kurz gesagt: Tradition und Moderne! Und eine Zumba-Tanzeinlage zu »Iko Iko« brachte zusätzlich Stimmung.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt: Ein Abijahrgang sorgte für kalte Getränke und helfende Hände hatten zahlreiche Kuchen und Torten gezaubert und Kaffee gekocht, so dass vor dem Konzert und in der Pause das Publikum bestens versorgt wurde.

Trotz des langen, anstrengenden Tages fanden sich viele Musiker und Musikerinnen zu einem gemütlichen Ausklang im Vereinshaus zusammen. Selbst die langjährigen Spielleute fanden: »So etwas Großartiges haben wir noch nie erlebt.« ■

■ <https://spielmannszug-ahrensburg.de>



Das Musik-Highlight der Region Westharz

Das Volkstümliche Blasorchester des MTV Bornhausen feiert 25. Geburtstag

SEESSEN/HARZ ■ Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das Volkstümliche Blasorchester des MTV Bornhausen feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Dieses Fest soll am 31. August 2024 gebührend gefeiert werden. Schon jetzt haben sich die Organisatoren zusammengesetzt und den Tag im Groben geplant.

Es soll ein Fest für Jedermann werden. Dabei sollen die unterschiedlichsten Richtungen der Musik vorgestellt werden. Fünf Gruppen aus der Region sollen ab 15 Uhr auf dem Dorfplatz in Bornhausen an den Start gehen. Natürlich wird der Jubilar, die Volkstümlichen, beginnen. Danach hat eine kleine aber sehr feine Gruppe von Dudelsackspielern aus Langelsheim, die Gruppe »Let's Pipe«, ihre Teilnahme zugesagt. Danach wird der große Männerchor, die Kammerkrugsänger, die Zuschauer nicht nur mit bekannten Shantys in seinen Bann ziehen, sondern auch gemeinsam mit dem Volkstümlichen Blasorchester einige Stücke gemeinsam vortragen. Der Fanfaren- und Musikzug FMZ Wolfshagen



wird den Zuschauern dann mit seinen schmissigen Rhythmen ordentlich einheizen. Gegen 19 Uhr schließlich wird die Revivalband »Gropi on Tour« das Publikum zum Tanzen bringen.

Für das leibliche Wohl ist wieder bestens gesorgt. Natürlich gibt es wieder ein reichhaltiges Kuchen- und Tortenbuffet sowie Kaltgetränke und etwas vom Grill wird es ebenfalls geben.

Es wird also eine Menge geboten und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Bei einem Event solcher Größe muss an Vieles gedacht werden. Ein großes Programm steht an und es ist auf jeden Fall ratsam, sich den Termin schon einmal dick im Kalender vorzumerken.

■ www.mtv-bornhausen.de

Festwochenende 75 Jahre Musikabteilung im TV Niederbrechen

BRECHEN/HESSEN ■ Das Jubiläumsjahr durfte das Blasorchester TV Niederbrechen Anfang Mai mit einem Jubiläumskonzert beginnen; nun folgt das große Jubiläumswochenende. Am dritten Septemberwochenende dreht sich in der Kulturhalle Niederbrechen alles um die Blasmusik. Am Freitag, 13. September heißt's »O'zapft is!« Gemeinsam mit der Band »Die Bamberger« feiern wir in Niederbrechen Oktoberfest. Macht euch trachtenfesch und freut euch auf die Riesengau-

di! Ab 18 Uhr öffnen sich die Tore, um sich mit bayerischen Schmankerln, frisch gezapftem Festbier und anderen Getränken zu stärken. Ab 20 Uhr heißt es »Von 0 auf PARTY in 10 Sekunden«. Am Samstag, 14. September finden sich die Jugendorchester und Blasorchester aus der Region zum Blasmusikfestival in der Kulturhalle Niederbrechen ein. Ab 17 Uhr gibt es Blasmusik – von traditionell bis modern wird hier für jeden etwas dabei sein. Der Eintritt ist frei. Der Sonntag, 15. September startet um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der St. Maximin-Kirche. Von dort zieht das Blasorchester in einem Umzug zur Kulturhalle. Traditionelle Blasmusik steht ab 12 Uhr beim Frühschoppen mit Mittagessen auf dem Programm, der nahtlos in den Familientag übergeht. Hier erlebt ihr unsere Nachwuchsgruppen in Aktion gepaart mit jeder Menge Spiel und Spaß für Kinder. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

■ <https://www.tv-niederbrechen.de/musik/>



Fotos: Uli Finster, Martin Höhler

70 Jahre MTV Blasorchester Wolfenbüttel

WOLFENBÜTTEL ■ Dieses Jahr ist es 70 Jahre her, dass sich begeisterte Athleten aus dem Männerturnverein Wolfenbüttel unter der Leitung von Harri Decker und Karl Heinz Steinhoff zusammenschlossen, um gemeinsam Musik zu machen. 1954 als Fanfarenzug gegründet, hat sich seitdem viel verändert. Damals mit 17 Mann, 13 Fanfaren und 4 Trommeln in Hemd und kurzen Lederhosen unterwegs; heute mit ungefähr 40 Männern und Frauen von 14 bis über 60 Jahren. Auch die Diversität der Instrumente hat sich seither gesteigert. Wir sind ein vollwertiges Blasorchester mit Holz-, Blech- und Schlaginstrumenten. Besonders stolz sind wir auf unsere drei Fagotte. Zu erkennen sind wir durch das dunkelblaue Jackett mit dem Logo unseres Vereins, das an das Wolfenbütteler Wappen angelehnt ist.

Auch der Musikstil hat sich gewandelt. Über die klassischen Märsche hinaus spielen wir alles, was das Herz der Blasmusiker höherschlagen lässt: Pop-Klassiker, Filmmusik, symphonische Stücke, Polka, Rock-Legenden und Schlager.

Jeden Montag treffen wir uns zur Probe. Diese wird von unserem Dirigenten Daniel Groneberg geleitet, der das Amt 2023 offiziell von Prof. Dr. Franz Riemer übernommen hat. Das örtliche Theodor-Heuss-Gymnasium stellt uns nicht nur die Räumlichkeiten, sondern uns verbindet auch

eine langjährige Kooperation, da viele Kinder und Jugendliche von der Bläserklasse oder der Bläser-AG zu uns hochwachsen. Außerdem unterstützen wir uns gegenseitig bei Auftritten. Wir haben schon überall gespielt: bei Schützenfesten, bei Geburtstagen und Hochzeiten, bei Stadtfeiern, in Kirchen, bei Beerdigungen, bei Schulkonzerten, bei Festumzügen, beim Großen Zapfenstreich und vielem mehr.

Das Highlight des ganzen Jahres ist das Herbstkonzert. Zum 52. Mal soll es dieses Jahr stattfinden. Musikalisch wird es unter dem Motto »Jubiläumskonzert – 70 Jahre Blasorchester ein Leben lang« stehen. Die Vorbereitungen für den 8.11.2024 laufen mit den Probenarbeiten bereits auf Hochtouren. Zuschauer können sich auf Stücke wie »Centennial Celebration« von Jacob de Haan, »Elvis – The King« (dieser startete auch wie wir 1954 seine Karriere), »Forever Young«, »Thank you for the Music« von ABBA oder »Ein Leben lang« von den Fäaschtbänkeln freuen. Bekannt sind wir im ganzen Landkreis für unsere Showacts bei jedem Herbstkonzert: Wir hatten schon Walzertanzpaare vom MTV Wolfenbüttel, die Cheerleader, eine Jazz- und Moderndance Gruppe, eine Dudelsackspielerin, Chöre und eine Solosängerin mit dabei.

Auf weitere musikalische 70 Jahre! ■



Foto: Wilfried Blöß

TOURNEEN

Albrecht Mayer

- 14.09.24 **Wernigerode**
Konzerthaus Liebfrauen
- 15.09.24 **Bad Lauchstädt**
Großer Kursaal

Alison Balsom

- 18.08.24 **Edinburgh**

Alpenblech

- 26.07.24 **Leidersbach**
- 02.08.24 **Steinalben**
- 03.08.24 **A-Kitzbühel**
- 15.08.24 **Peiting**
- 18.08.24 **Lenggries**

Andreas Martin Hofmeir

- 27.07.24 **Uhingen** Schloss Filseck
- 01.08.24 **A-Mattsee**
- 17.08.24 **Tacherting** Schulmuseum
- 29.08.24 **Bad Schallerbach** Atrium
- 07.09.24 **Straubing** Kraftzentrale
- 14.09.24 **Mehring**
Schacherbauerhof
- 15.09.24 **Hildesheim** Theater für
Niedersachsen
- 21.09.24 **Pfaffenhofen** Kreuzkirche
- 22.09.24 **Ingolstadt**
Kulturzentrum neun
- 25.09.24 **München** Oide Wiesn
- 26.09.24 **Essenbach** Musikschule
- 27.09.24 **Holzkirchen**
Kultur im Oberbräu
- 28.09.24 **Neuravensburg** Festhalle
- 29.09.24 **Neuss** Zeughaus



Landespolizeiorchester
Baden-Württemberg

- 20.09. Neresheim
- 28.09. Königsfeld
- 29.09. St. Peter, Deutschland
- 03.10. Weil im Schönbuch
- 10.10. Schlier-Wetzsreute
- www.landespolizeiorchester-bw.de

Big Band der Bundeswehr

- 21.08.24 **Oberstaufen** Hündle Platz
- 22.08.24 **Radolfzell**
Konzertsegel am See
- 23.08.24 **Bopfingen** Messeplatz
- 29.08.24 **Plauen**
- 30.08.24 **Zwickau** Freilichtbühne
- 04.09.24 **Schorndorf** Marktplatz
- 13.09.24 **Berlin** Schloss Bellevue
- 21.09.24 **Düsseldorf**
PSD Bank Dome
- 24.09.24 **Marktheidenfeld**
Festplatz Martinswiese
- 27.09.24 **Mönchengladbach**
Schloss Rheydt

Blechschar

- 29.09.24 **Bad Wörishofen**
- 12.10.24 **Meran**
- 15.12.24 **Regensburg**
- 31.12.24 **München**

da Blechhauf'n

- 26.07.24 **Katharinenberg**
Biergarten Festival
- 27.07.24 **A-Jedenspeigen**
- 02.08.24 **A-Schwarzenbach**
Buckelbrass Open Air
- 08.08.24 **A-Semmering**
- 09.08.24 **Waibstadt** Marktplatz
- 10.08.24 **A-Kimpling** Kirchplatz
- 14.09.24 **Hemau** Tangrintelhalle
- 28.09.24 **Wadgassen**
Bisttalhalle Differten

Classic Brass

- 27.07.24 **Welzheim**
- 28.07.24 **München**
Schloss Fürstenried
- 13.09.24 **Königsberg i. Bay.**
Marienkirche
- 14.09.24 **Königsberg i. Bay.**
Marienkirche
- 15.09.24 **Schwäbisch Gmünd**
Forum Schönblick
- 26.09.24 **Görlitz**
- 27.09.24 **Dresden** Annenkirche
- 28.09.24 **Baiersdorf** St. Nikolaus
- 29.09.24 **Burgthann**
St. Marienkirche

Daniel Ottensamer

- 09.08.24 **Rheingau**
- 12.08.24 **A-Wien** Theater im Park
- 14.08.24 **A-Attergau**
- 20.08.24 **A-Spielfeld**
- 27.09.24 **CH-Luzern** KKL

Ernst Hutter & die Egerländer
Musikanten – Das Original

- 18.08.24 **Raefeld**
- 31.08.24 **Altusried**
Allgäuer Freilichtbühne
- 14.09.24 **Neresheim**



Polizeiorchester Bayern

- 26.07. Würzburg
- 22.09. Mittenwald
- 27.09. Wasserburg am Inn
- 29.09. Bad Füssing
- 19.10. Schongau
- 25.10. Ried
- 10.11. Falkenberg
- 16.11. Auerbach
- 28.11. Augsburg
- www.polizeiorchester-bayern.de

Federspiel

- 11.08.24 **A-Gampern**
- 12.09.24 **Dortmund** Konzerthaus
- 13.09.24 **Parchim** Solitär
- 24.09.24 **Frankfurt** Alte Oper
- 25.09.24 **Frankfurt** Alte Oper
- 28.09.24 **A-Trattenbach**

German Brass

- 27.07.24 **LT-Šiauliai**
Villa Chaim Frenkel
- 28.07.24 **LT-Trakai** Užutrakis Manor
Europe Hall
- 04.08.24 **Weilburg** Renaissancehof
- 20.09.24 **Königslutter** Kaiserdom

Giora Feidman

- 26.07.24 **Bad Tölz** Stadtpfarrkirche
- 27.07.24 **Füssen** Christuskirche
- 28.07.24 **Bad Wörishofen** Kurhaus
- 29.07.24 **Rosenheim**
Christkönigskirche
- 30.07.24 **Bad Reichenhall**
Stadtkirche
- 01.08.24 **Senftenberg**
Amphitheater
- 04.08.24 **Meißen** Albrechtsburg
- 05.08.24 **Sangerhausen**
Rosen-Arena

TERMINE

- 07.08.24 **Lacken-Granitz**
St. Andreas
- 08.08.24 **Ueckermünde**
St. Marienkirche
- 09.08.24 **Wustrow** Ev. Kirche
- 10.08.24 **Tönning** St. Laurentius
- 11.08.24 **Sylt** St. Nicolai
- 11.09.24 **Würselen** Freilichtbühne
- 12.09.24 **Mönchengladbach**
Citykirche
- 13.09.24 **Herne** St. Bonifatius
- 14.09.24 **Leverkusen**
Erholungshaus
- 15.09.24 **Lüdenscheid**
Christuskirche
- 20.09.24 **CH-Flueli-Ranft**
zentrumRANFT
- 21.09.24 **Weil am Rhein**
Altrheinhalle
- 22.09.24 **Baden-Baden**
Evangelische Stadtkirche
- 24.09.24 **Warburg**
Pädagogisches Zentrum
- 25.09.24 **Höxter** Residenz Stadthalle
- 26.09.24 **Buxtehude** Pauluskirche
- 27.09.24 **Flensburg** Marienkirche

Heeresmusikkorps Hannover

- 20.08.24 **Müden**
Gasthaus am Heidesee
- 21.08.24 **Sarstedt** Stadtsaal
- 27.08.24 **Bad Pyrmont** Stadtpark
- 04.09.24 **Bad Bevensen** Kurhaus
- 05.09.24 **Wolfsburg** Sharon-Theater

Heeresmusikkorps Ulm

- 02.08.24 **Eching** Brasswiesn

Helmut Eisel

- 11.08.24 **Bliesbruck-Reinheim**
- 18.08.24 **Shalom Festival**
- 01.09.24 **Jägersburg** Adventskirche
- 06.09.24 **Burg Rothenfels**
- 15.09.24 **Freudental**
ehem. Synagoge
- 20.09.24 **Zirkel** Ev. Friedenskirche
- 21.09.24 **Bühl** Schüttekeller

HR Big Band

- 25.08.24 **Bremen** Am Speicher XI 11
- 31.08.24 **Frankfurt am Main**
Weseler Werft

Jakob Manz

- 17.08.24 **Worms** Jazz and Joy
- 20.08.24 **Bochum** Zeltfestival Ruhr
- 21.08.24 **Bochum** Zeltfestival Ruhr
- 24.08.24 **Lüneburg**
- 26.08.24 **Gießen** Kloster Schiffender
- 10.09.24 **Bielefeld**
Rudolf-Oetker-Halle
- 14.09.24 **Rust** Europapark

Landespolizeiiorchester
Mecklenburg-Vorpommern

- 23.08.24 **Schwerin** Markt
- 23.08.24 **Plau am See** Schlosshof
- 01.09.24 **Redefin** Pferdetage
- 06.09.24 **Schwerin** Markt
- 07.09.24 **Redefin** Pferdetage
- 08.09.24 **Redefin** Pferdetage
- 22.09.24 **Boltenhagen** Kurpark
- 28.09.24 **Schönberg**
Palmberg-Halle

Landespolizeiiorchester
Niedersachsen

- 30.08.24 **Uslar**
- 06.09.24 **Hannover**
Galerie Herrenhausen
- 18.09.24 **Negenborn**
Kloster Amelungsborn
- 19.09.24 **Duderstadt** Basilika
- 24.09.24 **Lingen**
- 26.09.24 **Braunschweig** Dom

Mnozil Brass

- 21.09.24 **Böblingen** Kongresshalle
- 25.09.24 **CH-Luzern** KKL

Rüdiger Baldauf

- 20.09.24 **Verden**
- 22.09.24 **Meiningen**

Sabine Meyer

- 28.07.24 **Bregenz**
- 08.08.24 **Pronstorf**
- 09.08.24 **Haseldorf**
- 10.08.24 **Kiel**
- 18.09.24 **Ludwigshafen**
- 19.09.24 **Wörth**
- 20.09.24 **Landau**
- 28.09.24 **Bad Wörishofen**

Sächsische
Bläserphilharmonie

- 15.08.24 **Mügeln** St. Johanniskirche
- 17.08.24 **Mügeln** Grundschule
- 18.08.24 **Bad Lausick** Kurpark
- 23.08.24 **Kloster Buch**
- 24.08.24 **Moritzburg** Landgestüt
- 25.08.24 **Moritzburg** Landgestüt
- 28.08.24 **Kohren-Salis**
Schwind-Pavillon
- 31.08.24 **Großbothen**
Wilhelm-Ostwald-Park
- 01.09.24 **Melpitz** Musikschule
- 07.09.24 **Leipzig** Bethanienkirche
- 08.09.24 **Bad Düben** Heide Spa
- 14.09.24 **Hartha** Arena
- 15.09.24 **Trebsen** Kulturstätte
- 20.09.24 **Bad Lausick**
Deutsche Bläserakademie
- 21.09.24 **Bad Lausick**
Deutsche Bläserakademie
- 22.09.24 **Bad Lausick**
Deutsche Bläserakademie
- 27.09.24 **Markkleeberg** Rathaus

Vienna Brass Connection

- 27.07.24 **A-Grafenegg** Wolkenturm
- 21.09.24 **RO-Kronstadt**



Landespolizeiiorchester
Rheinland-Pfalz

- 30.08. Mayen
- 06.09. Sörgenloch
- 08.09. Koblenz
- 14.09. Alzey
- 15.09. Mainz-Hechtsheim
- 20.09. Kaiserslautern
- 25.09. Nackenheim
- 30.09. Morbach
- 12.10. Birkenfeld
- 13.10. Gransdorf

www.polizei.rlp.de/service/landespolizeiiorchester

WETTBEWERBE

Allgäu-Schwäbische Meister-
schaft der Oberstufe

Buchloe, 19.10.24
www.asm-online.de/wettbewerbe

Landesorchesterwettbewerb
Baden-Württemberg

Wiesloch, 09./10.11.24
www.lmr-bw.de

11. Niedersächsischer
Orchesterwettbewerb

Papenburg, 15. bis 17.11.24
lmr-nds.de



SWR Big Band

26.07. Rottenburg a. N.
02.08. Pforzheim
07.09. Wunsiedel
13.09. Pirmasens
28.09. Bad Neustadt/Saale
06.12. Düsseldorf
07.12. Ingelheim
14.12. Rastatt
15.12. Ulm
16.12. Stuttgart
swrbigband.de

Landeswettbewerb »Jugend jazzt« für Jazzorchester und Orchesterwettbewerb Bayern

Marktoberdorf, 29.11. bis 01.12.24
www.modakademie.de

MESSEN

BRAWO

Stuttgart, 22. bis 24.11.2024
www.messe-stuttgart.de/brawo/

akustika

Nürnberg, 04. bis 06.04.25
www.akustika-nuernberg.de

Musikmesse zum 7. Deutschen Musikfest 2025

Ulm, 29.05. bis 01.06.25
www.deutsches-musikfest.de/musikmesse

FESTIVALS

Innsbrucker Promenadenkonzerte

Innsbruck, bis 28.07.24
www.promenadenkonzerte.at

45. Internationale Herbsttage für Musik

Iserlohn, 24. bis 29.09.24
herbsttage.de

Trompete total

Neuwied-Engers, 03. bis 06.10.24
www.trompete-total.de

Sauerland-Herbst

Sauerland, 05.10. bis 03.11.24
www.sauerland-herbst.de

Deutsches Musikfest

Ulm/Neu-Ulm, 29.05. bis 01.06.25
www.deutsches-musikfest.de

WORKSHOPS

Meisterkurs Tuba

mit Andreas Martin Hofmeir
Straubing, 05. bis 07.09.24
andreas-martin-hofmeir.com

Talking Klezmer

mit Helmut Eisel
Rothenfels, 06. bis 08.09.24
helmut-eisel.de

Querflöte-Wochenende im Elsaß

mit Britta Roscher
F-Le Haut du Them, 13. bis 15.09.24
brittaroscher.de

Internationaler Meisterkurs für Horn

mit Samuel Seidenberg
Iserlohn, 25. bis 27.09.24
herbsttage.de

Ensemble-Workshop

mit Britta Roscher
Hille-Oberlübbe, 27. bis 29.09.24
querfloeten-workshops.de

BrassTrail

mit Michael Müller
Ulm, 21.10.24
www.reisser-musik.de

Registerführerlehrgang (C1)

mit Jürgen Strohwasser
Marktoberdorf, 25.10. bis 01.11.24
www.modakademie.de

Dirigierkurs (C3) – I. Phase

mit Jürgen Strohwasser
Marktoberdorf, 25.10. bis 01.11.24
www.modakademie.de



MardiBrass

Die pfiffige Alternative zum empfindlichen Blech



www.kirstein.de/Classic-Cantabile-MardiBrass/

- Blasinstrumente aus Kunststoff in tollen, verschiedenen Farben
- Extrem leicht und äußerst robust - bei jedem Wetter
- Ideal für Umzüge oder für Kinder



INTERNATIONALER MEISTERKURS FÜR HORN

Samuel Seidenberg, Gewinner des Internationalen Musikwettbewerbes in Genf, ist einer der renommiertesten Hornisten der jüngeren Generation. Als Solohornist bei den Münchner Philharmonikern, beim Deutschen Sinfonieorchester Berlin, den Bamberger Symphonikern und beim hr-Sinfonieorchester in Frankfurt ist er als namhafter Professor für Horn an der Musikhochschule Mannheim und bei aufstrebenden jungen Hornkünstlern aus dem In- und Ausland als Meister gefragt.

Als Gastkünstler der **45. Internationalen Herbsttage für Musik** in Iserlohn wird er im Rahmen des Festivals auch einen Internationalen Meisterkurs für Horn und Naturhorn geben. Talentierte Studentinnen und Studenten aus ganz Europa und begabte Horntalente ab 15 Jahren profitieren beim Kurs vom **25. bis 27. September** vom direkten Kontakt mit dem Virtuosen und profitieren unmittelbar von seinen Hinweisen, Anregungen, Spezial-Tipps und von seiner Ausstrahlung, wenn er ihnen die Tiefen des musikalischen Ausdrucks eröffnet.

Im Konzertsaal der Musikschule Iserlohn erhalten die Kursteilnehmenden drei Tage lang vor- und nachmittags Einzelunterricht vor der Gruppe und präsentieren sich am Abend des letzten Kurstages beim **Konzert der Meisterstudenten** vor Samuel Seidenberg und der interessierten Öffentlichkeit. Die Anmeldung erfolgt bis spätestens zum **31. Juli**.

www.herbsttage.de



DIE NÄCHSTE AUSGABE

- **Brass**
Der Tubist Siegfried Jung
- **Wood**
Clarinet Factory aus Prag
- **Orchestra**
Solmisation für Orchester

BRAWOO – Brass Wood Orchestra
9/2024 erscheint am 5. September

IMPRESSUM

brawoo Brass Wood Orchestra
erscheint bei
DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe
Postfach 127, 86801 Buchloe
E-Mail: info@dvo-verlag.de

Herausgeber und Gesamtherstellung:
DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH

Verlagsleitung:
Stefan Männlein

Redaktion:
Klaus Härtel (verantwortlich)
E-Mail: klaus.haertel@dvo-verlag.de
Telefon 08241/5008-62
Christian Schick
E-Mail: christian.schick@dvo-verlag.de
Tanja Dusel
E-Mail: tanja.dusel@dvo-verlag.de

Autoren dieser Ausgabe:
Malte Burba, Peter Hedrich, Dr. Björn Jakobs, Leonhard Königseder, Mona Köppen, Peter Laib, Alexandra Link, Melina Paetzold, Renold Quade, Hans-Jürgen Schaal

ISSN 2193-9047

Erscheinungsweise: monatlich
(Hefte 1/2 und 7/8 erscheinen als Doppelnummer)

Einzelheft: 7,99 € (inkl. MwSt.) zzgl. Versandkosten

Jahresbezugspreis:
79 € (inkl. Versandkosten und MwSt.)
Mindestbezugsdauer: 1 Jahr
Abbestellungen spätestens ein Monate vor Ablauf der Bezugszeit, sonst verlängert sich das Abonnement um ein Jahr. Kündigungen bedürfen der schriftlichen Form.

Vertrieb:
Telefon 08241/5008-48
E-Mail: vertrieb@dvo-verlag.de

Anzeigen:
Telefon 08241/5008-18
E-Mail: anzeigen@dvo-verlag.de

Anzeigenpreise:
Es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 1. Januar 2024

Bankverbindung:
VR Bank Memmingen eG
IBAN: DE11 7319 0000 0000 0100 49
BIC (Swift): GENODEF1MM1

© 2024

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Besprechungsexemplare. Einsender von Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Sämtliche Formulierungen gelten gleichrangig für Personen jeden Geschlechts.

Foto: Peter Adamik



Alle Notenausgaben erhältlich unter:

blasmusik-shop.de/Deine-Blasmusik

Service-Hotline: (0 82 41) 50 08 52
info@blasmusik-shop.de



Zu den Noten

Deine Blasmusik | International Music Consulting GmbH
info@deineblasmusik.de | www.deineblasmusik.de

Edition Hummel Ton

Der gute Laune Verlag



Easy Böhmisches
 Sehr leichte böhmisch mährische Musik

www.editionhummelton.com

Alles für den guten
Ton!

band-coaching



**Der Ton macht die
Musik!**

Blas-Orchesterklang
entwickeln und gestalten

Reines Intonieren lernen
und beherrschen

Wirkungsvolle
dynamische Kontraste
erarbeiten

Stilgerechtes Artikulieren
trainieren

**Das alles und viel mehr in
Theorie und Praxis.**

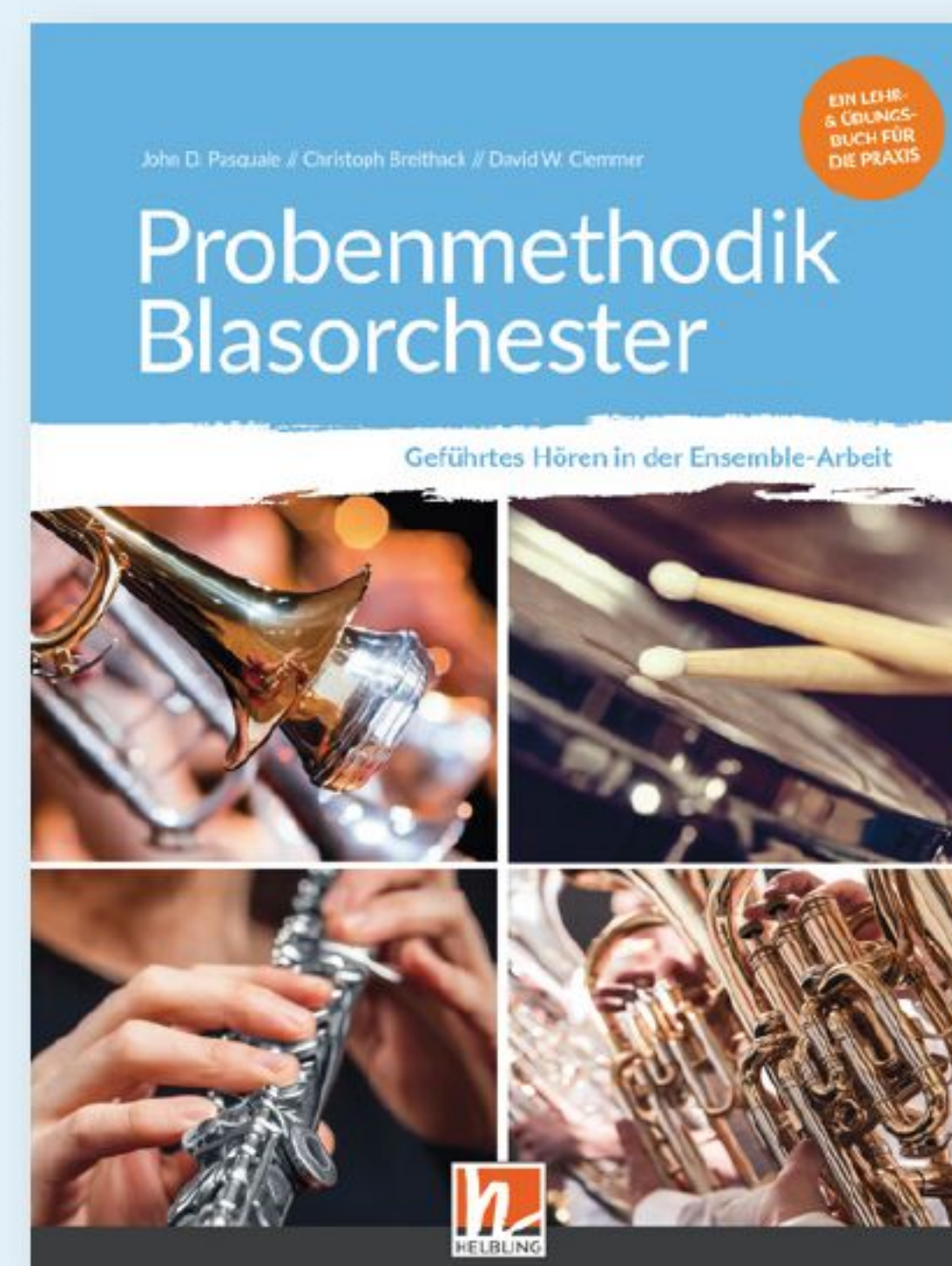


Print- und
Download-Ausgaben

www.band-coaching.ch

Effizienter Proben?

- ✓ gezielt den Ensembleklang verbessern und die musikalische Selbständigkeit der Musikerinnen und Musiker fördern
- ✓ mit Übungen zu Intonation, Klangbalance, musikalischer Gestaltung und mehr
- ✓ mit vielen Infos und Tipps zu den verschiedenen Instrumenten und zur Probenarbeit allgemein



Das **Praxisbuch**
für die Arbeit mit
Blasorchestern und im
Instrumentalunterricht

**Probenmethodik
Blasorchester**

Geführtes Hören in
der Ensemble-Arbeit

Buch inkl. Übungsmaterial
als Kopiervorlagen

ISBN 978-3-86227-411-6 | € 41,50

➔ **Blick ins Buch online!**

helbling.com



HELBLING Verlag GmbH
 +49 711 758701-0
service@helbling.com



Original Woodstock Musikanten Kaiser Musikanten Brassaranka BradlBerg Musig Die Schlenkerer Schnopsidee uvm.



Kaiserwetter
Kaiser Musikanten

Noten für Blasorchester
Noten für Originalbesetzung
Notenhefte
CDs

ab € 69,-
ab € 39,-
ab € 49,-
ab € 19,-



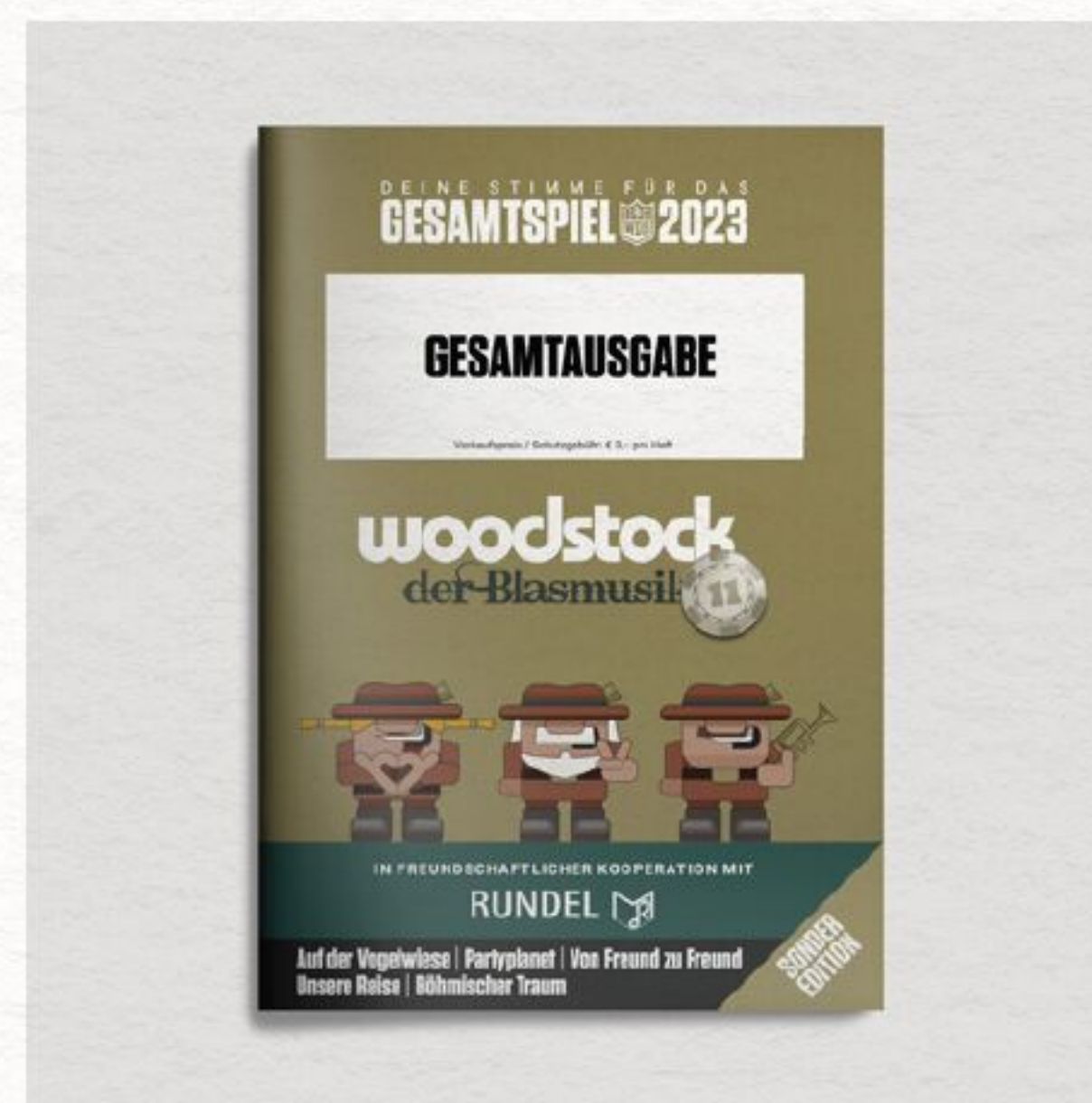
Muzne Vpred
Orig. Woodstock Musikanten



Böll Böll Kernöl
Selected Edition



Drü (Special: CD & Notenheft)
BradlBerg Musig



Gesamtspielheft 2023
Woodstock der Blasmusik



Magni Fortisque
Brassaranka



Luja
Die Schlenkerer



Kaiserwetter
Kaiser Musikanten



Das volkstümliche Tanzorchester
Schnopsidee



Vertraute Freunde
Juvavum8

